Altpreussische
Monatsschrift

neue Folge.

Der

Neuen Preussischen Provinzial-Blätter

vierte Folge.

Herausgegeben

von

Rudolf Reicke und **Ernst Wichert.**

Der Monatsschrift XXV. Band. Der Provinzialblätter LXXXXIII. Band.

Fünftes und sechstes Heft.
Juli — September.

Königsberg in Pr.
Verlag von Ferd. Beyer's Buchhandlung.
1888.

Inhalt.

Briefe und Aktenstücke aus der Zeit der Preussischen Herzöge Albrecht und Albrecht Friedrich

von

Dr. Richard Fischer.

Die vorliegende Sammlung, Briefe und Aktenstücke aus der Zeit der Herzöge Albrecht und Albrecht Friedrich, erstreckt sich über den Zeitraum von 1517—1609. Dieselbe hat sich neben andern handschriftlichen Stücken in der Bibliothek des Königsberger Kneiphöfschen Gymnasiums vorgefunden und stammt unzweifelhaft aus dem hiesigen Kgl. Staatsarchiv, als solche hat sie Herr Archivrat Philippi auch bereits rekognosciert. Wie das Kneiphöfsche Gymnasium zu diesem Besitze gekommen ist, lässt sich nur vermutungsweise erklären, es scheint, daß der einstige Rektor dieser Schule, Pisanski, der bekannte Verfasser der Preuß. Litterärgeschichte, dem die Schätze des Archivs ja in ausgiebigster Weise zu Gebote standen, die vorliegenden Stücke dem Archiv entnommen hat. Durch seinen Tod oder andere Umstände mag es in Vergessenheit geraten sein, wo das entnommene geblieben. Welche Absicht mit der Benutzung dieser Urkunden verbunden war, läßt sich nicht eruieren, da dieselben sich auf die heterogensten Dinge beziehen. Daß Beziehungen zur Stadt Danzig und zu maßgebenden Persönlichkeiten derselben besonders häufig uns begegnen, hat seinen Grund zweifellos darin, daß das Preußische Herzogtum mit keinem andern Staate so nahe und vielfache Berührungen hatte,

selbst Polen mit eingeschlossen, wurde doch der geistige Verkehr Preußens mit dem deutschen Reiche großenteils durch Danzig vermittelt.

Obwohl also die vorliegende Sammlung in sich kein einheitliches Ganze bildet, die einzelnen Stücke an Wert und Inhalt sehr verschieden sind, und obwohl ich weiß, daß das Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg noch viele Schränke voll unedierter Urkunden aus derselben Zeit enthält, dass also hier von einer Vollständigkeit auch nicht im entferntesten die Rede sein kann, so habe ich trotzdem mich entschlossen, diese kleine Sammlung der Oeffentlichkeit zu übergeben, in der Hoffnung, diesem oder jenem Specialforscher einen Dienst leisten zu können, und weil ich anzunehmen Grund habe, daß die Veröffentlichung des gesamten vorhandenen Quellenmaterials über die vorliegende Epoche noch in sehr weiter Ferne liegt.

Ich habe regestenartige Inhaltsangaben aufgestellt, und lasse solche Stücke, die mir inhaltlich oder der Form nach wertvoll und mustergiltig erscheinen, in extenso folgen. Wo es nötig erschien, habe ich commentierende Anmerkungen und Litteraturnachweise beigebracht, wobei ich nicht unterlasse, Herrn Dr. R. Reicke für mancherlei Rat und Unterstützung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Königsberg in Pr. Dr. Richard Fischer.

Abkürzungen und Erklärungen:

H. A. = Herzog Albrecht v. Pr.
H. A. F. = Herzog Albrecht Friedrich v. Pr.
Bm. = Bürgermeister.
Rm. = Ratmannen.
A.-V. = Archiv-Vermerk.
Ad. = Adresse.
( ) = Erklärungen.
[ ] = Ergänzungen.

1517. Sabbato ante Innocentem (?) 25. Juli Thorn. — R. M. der Stadt an HMeister Albrecht von Brandenburg. — Fürbitte für Magister Michael Crawss um Freigebung etlichen Holzes, welches ihm in der Stadt Kneiphof mit Arrest belegt ist. [1.

1529. 25. April. Wilna. — Johannes Chojeński,[1]) Kanzler, schreibt im Auftrage König Sigismunds I. v. Polen an H. A. — Die Streitsache des Danziger Bürgermeisters Mathias Lange,[2]) des verstorbenen Cristan Kolman und des Matheus Kroppe, Danziger Bürgern, mit den Königsberger Bürgern Georg Kromer, Jacob Maltwicz, Bernhard Bothther und der hinterlassenen Gattin des Matheus, eine Sache, die sich schon 12 Jahre hingezogen hat, wird der Entscheidung des Herzogs übertragen, aber zur Ueberwachung des Processes werden 3 kgl. Commissarien Georg v. Conopati,[3]) Palatin von Pommern, Joannes Sokolowski,[4]) Hauptmann von Graudenz, Tydemann Gise, Custos von Ermland, entsandt.

Lat. Ohne Adresse. A.-V. „Königliche Commission von wegen Mathes Langen, Kirstenn Kolman und Thewes Kroppe im einen desgleichen Bernhardt Buther Jorg Cromer, Maraunsche ∾. Ankomm. den 22. May 1529. Darauff sein Citationes beden teylen deveriret (?) und zugeschigkt denn 22. September alhie zu erscheinen." — [1]) Vgl. C. Niesiecki „Herbarz Polski" III. S. 69. [2]) 1522 an Stelle des abgesetzten Ebert Ferber zum Bügermeister gewählt, gestorben 1529 vgl. Curicke Beschr. d. Stadt Danzig S. 225 u. 95. Chr. Falk, Elb. Preuß. Chronik ed. Töppen S. 153. [3]) Chr. Falk S. 149, 1. [4]) Pan Sikolowski Hauptmann zu Graudenz vgl. Act. Bor. II. S. 666. [2.

1529. Freitags vor Trinitatis. 21. Mai. Danzig. — Bm. und Rm. an H. A. — In der Streitsache des Bürgermeisters Matz Lange, des Bürgers Thewes Krop und einiger andern, die durch Rescript König Sigismunds I. v. Polen der Entscheidung des Herzogs übertragen ist (s. 2), wird um Ansetzung eines Termines und freies Geleite gebeten.

A-V. . . . . . „Ankommen denn 22 May 1529". [3.

1529. Am Tage der hl. Dreifaltigkeit. 23. Mai. — Danzig.

Jacob Kampe[1]) an H. A. Der Krieg zwischen Kais. Maj. und dem König von Frankreich hat zu Wasser und zu Lande wieder begonnen.[2]) Salz steht in Seeland hoch und schlägt täglich auf, Tonnengut von Königsberg und Danzig stehen niedrig im Preise. König Jacob von Schottland soll die Königin von Ungarn u. Böhmen, des Kaisers Schwester, zur Ehe begehren.[3]) König Karsten aus Daenemark und Severin Nordebur[4]) sollen Krieg gegen das Reich Dänemark und Norwegen begonnen haben. In Schweden sollen sich einige Herren und Bauern gegen die neue Lehre erhoben haben. Danziger Marktpreise.

[1]) Vgl. J. Voigt „Fürstenleben und Fürstensitte" in Raumers hist. Taschenb. 1835, S. 317. [2]) Im Juli d. J. erfolgte der Friede zu Cambrai, der diesen Krieg beendigte. Ranke „Deutsche Gesch. im Zeitalter d. Reform."² III., S. 131. [3]) Maria, Witwe des 1526 bei Mohacz gefallenen Königs Ludwigs II. v. Ungarn. [4]) = Sören Norbye dänischer Admiral, Parteigänger des vertriebenen Karsten, (Christian II.) Allen Gesch. d. Kgrchs. Dänemark, deutsch von Falck Kiel 1846, S. 247 f. Baczko Gesch. Preuß. IV, S. 208. S. Beilage I. [4.

1529. 15. Juni. Elbing. Bm. und Rm. der Stadt an H. A. — Antwortschreiben in Sachen des Hans Szamen, der sich mit Erlaubnis des Königs von Polen in des Herzogs Lande niedergelassen, aber noch etliche Güter in seiner frühern Heimat Elbing zurückgelassen hatte. Dem Verlangen des Herzogs um Herausgabe der betr. Güter werde entsprochen werden, dagegen wird um Ausweisung derjenigen Elbingischen Unterthanen gebeten, die sich ohne kgl. Erlaubnis in herzoglichen Landen niedergelassen haben.

A.-V. „Elbing Hans Samen Peter Lemke und Peter Merkern halben 29 July zu Vischausen ankommen 1529." [5.

1529. o. D. o. O. (Königsberg). Peter Lemmicke's und Peter Merkorn's[1]) Supplikation bei H. A. — Die obigen Bürger von Elbing haben sich in Königsberg auf Grund einer durch den Burggrafen Hans Bessenrade[2]) im Namen des Herzogs ihnen erteilten Erlaubnis niedergelassen und Kinder und Habe

dorthin gebracht. Sie bitten um Schutz gegen den Rat von Elbing.

Ohne Adresse. — [1]) s. 5. [2]) Acta Boruss. II, S. 682 f. Erläut. Pr. I, S. 92 f. Simon Grunau Tract. XXIII, vgl. Baczko IV, S. 211, 215. [6.

1529. Sonntags nach Joh. des Täufers. 27. Juni. Zu Der Wild.[1]) Nickel Nibschicz von Brcz an H. A. — N. übersendet einen Tattern[2]).

[1]) Wilna. [2]) Tartar. [7.

1529. Dienstag nach Johannis d. Täufers. 29. Juni. Krakau. — Nickel Nibschicz an H. A. — N. teilt mit, dass er des Herzogs Schreiben an den König demselben übermittelt habe. — Er berichtet, daß aus Ungarn und Oesterreich gegen 10000 Knechte zur Wiedereroberung von Ofen[1]) ausgezogen seien. — In Reichstagssachen melde ihm Antoni Foker[2]) durch ein eigenhändiges Schreiben, daß das Haus Brandenburg den Angelegenheiten des Herzogs grosse Förderung habe zu teil werden lassen.

[1]) Von einer „Wiedereroberung Ofens durch die Deutschen kann nicht die Rede gewesen sein, da Suleiman nach 3jähriger Pause erst am 3. September 1529 wieder vor Ofen erschien. Vgl. Zinkeisen „Gesch. d. Osman. Reichs“ II, S. 654, 683. Hier konnte es sich also nur um Verteidigungsanstalten gegen den drohenden Türkeneinfall gehandelt haben. [2]) Anton Fugger zu Augsburg? [8.

1529. Im 23. Jahre der Regierung des Königs. 16. Juli. Wilna. — König Sigismund I. v. Polen an H. A. — Fürbitte für den kgl. Hofdiener Johann Glaubicz, der eine Unterthanin des Herzogs zu heiraten beabsichtigt.

Lat. Siegel. [9.

1529. 1. August. Wilna. — Kgl. Commission im Auftrage der Königin Bona von Polen[1]) an H. A. — Dankschreiben für einen Brief des Herzogs, der aus Anlaß einer Erkrankung des Königs geschrieben war.

Lat. Siegel. — [1]) Tochter des Herzogs Johann Galeazo v. Mailand, zweite Gemahlin König Sigismunds I. [10.

1529. In vigilia nativitatis sanctissime domine nostre 7. September. Wilna. — König Sigismund I. an H. A. — Der

König spricht dem Herzog seine Anerkennung für die landesväterliche Sorgfalt desselben aus. Bezüglich der augenblicklich obwaltenden Verhandlungen mit den Preußischen Städten erklärt er, daß es sich hiebei mehr um private als öffentliche Angelegenheiten handle. In dem Wunsche, eigene Münzen zu prägen,[1]) seien die Städte von ihm abgewiesen worden.

Lat. Siegel. Ohne Unterschrift. A.-V. . . . . „reddita 19. die Septembribus Anno 1529.“ — [1]) Ueber diesen Münzstreit vgl. „Bock Leben u. Thaten Albr's d. Aeltern“ S. 294 ff. [11.

1529. Am Tage der Geburt Marie. 8. September. Danzig. — Bm. und Rm. an H. A. — Es wird gebeten, den in der Streitsache der Danziger Bürger Jacob Hovener,[1]) als Vertreter seiner Gemahlin Catharina, Tochter des verstorbenen Lucas Keding,[2]) und der Erau Elisabeth Lange, Witwe des jüngst verstorbenen Bürgermeisters Matz Lange, gegen einige herzogliche Unterthanen angesetzten Termin bis nach Weihnachten oder 3 Könige zu verschieben.

A.-V. . . . . „ankom. den 13. Sept. 1529.“ — [1]) In dem Verzeichnis der Schöppen und Ratsherren Danzigs bei Curicke „Beschreibg. der Stadt Danzig“ S. 97 finde ich einen Mann dieses Namens, der 1555 Schöppe, 1559 Ratmann wird und 1570 gestorben ist. [2]) Lucas Ketting, Danziger Ratsherr spielt eine Rolle im Elbinger Parteistreit vom Jahre 1512 vgl. Chr. Falk a. a. O. S. 102, Anm. [12.

1529. 13. September. Wilna. — Joannes Chojeński an H. A. — Empfehlung für Stanislaus Radzivil,[1]) der ein Anliegen an den Herzog hat. Gleichzeitig erfolgt die Mitteilung, daß die Einsetzung des Sohnes des Königs als Herzog von Lithauen auf den 18. October festgesetzt sei.

Lat. Siegel. [1]) Baczko IV S. 213. [13.

1529. 2. October. Im 23. Jahre der Regierung. Wilna. — König Sigismund I. an H. A. — Der König bittet, den Jacob Barthniczki, dem vom Hauptmann von Hohenstein der Eid abgenommen war, sich vor des Herzogs Gericht zu stellen, des Eides zu entbinden, derselbe solle vor ein Polnisches Gericht gestellt werden.

Lat. Siegel. A.-V. . . . . „Inn einem anderm brieff schreibt sein König. Maj.“ [14.

1529. Am Tage Steffani Jude. 26. Dezember. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Nochmalige Fürbitte in Sachen der Frau Elisabeth Lange und der Erben Lucas Kedings, wofür nun der Tag der 3 Könige als Termin angesetzt ist.

A.-V. „Der Dantzker Furschrifft kirsten kolman Thewes kropen belangende.“ [15.

1530. 10. Jenner. Auf dem Markt zu Thorn. — Jacob Korp an H. A. — Schreiber teilt dem Herzog auf dessen Anfrage mit, daß er den bischöflichen Hut des verstorbenen Bischofs Erhard Queiss[1]) von Riesenburg gegen Tilgung einer auf demselben ruhenden Schuld an den Herzog zu verkaufen geneigt sei.

[1]) Bischof von 1523—29, gest. am sog. Englischen Schweiß. Acta Bor. II S. 253. [16.

1530. Mittwoch am 15. Juni. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Fürbitte für den Bürger Casper Hermensdorff wegen einiger Ochsen, welche dieser vorigen Herbst auf dem zum Schlosse Pr. Markt gehörigen Dorfe Tafern gekauft hätte, die ihm aber vom Schloßhauptmann Merten Rentzell unter dem Vorgeben, daß er sie gegen herzogliches Gebot und unter Angebot unerlaubter Münze gekauft habe, weggenommen seien. Zugleich wird um endliche Regulierung der Grenze auf der Nehrung[1]) gebeten.

A.-V.: „Die von Dantzigk etzlicher ochsen halber ßo irem burger genomen. 2 Augusti. Ano d. 1530.“ — [1]) Ueber diese Grenze Streit schon seit dem 2. Thorner Frieden. Vgl. J. Voigt, „Gesch. Preußens“ IX, S. 120, 164, 178 etc. Ueber den Ausfall des Streites wissen wir nichts s. Töppen „Histor. comporative Geogr. v. Preuß. S. 248. — s. Beilage II. [17.

1530. Sonnabends nach Simonis und Jude. 29. October. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Antwort auf des Herzogs Ansuchen, den Danziger Bürger Schmied Jacob Ranisch zur Bezahlung einer Schuld von 20 Mark rückständiger Wohnungsmiete an Hans Vogel, einen Preußischen Unterthan, anzuhalten: Ranisch habe an Vogel eine andere nicht beglichene Forderung

(laut beigelegtem Bericht des R.[1]) und bitte daher um Niederschlagung der Angelegenheit.

[1]) Nicht vorhanden. [18.

1530. Mittwoch vor Martini. 9. November. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Auf des Herzogs Schreiben vom 3. August d. J., worin die Aufforderung enthalten war, von dem Danziger Bürger Wulff Solder 100 Florin einzutreiben, die dieser dem Casper Freyberger schulde, entschuldigt sich der Rat mit der Abwesenheit Solders, dessen Geschäfte ihn häufig das ganze Jahr von Hause fernhielten, und verspricht bei seiner Rückkunft Erfüllung des Ansuchens. [19.

1533. 20. April. Im 27. Jahre unseres Reichs. Krakau. König Sigismund I. an H. A. — Antwort auf ein Schreiben des Herzogs, worin sich derselbe gegen gewisse Beschlüsse des Königs ausgesprochen haben muß.[1]) In sehr scharfen Worten wird diese unbefugte Einsprache des Herzogs zurückgewiesen, als gegen die zugestandenen Rechte und Privilegien verstoßend.

Copie. [1]) Es handelte sich wohl um des Herzogs Beschwerde, bei der Wahl des jungen Königs Sigismund August nicht zugezogen zu sein und um seine Forderung, bei der Wahl des Polnischen Königs Sitz und Stimme im Reichstag zu haben. Diese und einige andere Beschwerdepunkte hatte der Herzog auf dem Reichstag zu Petrikau durch seine Abgesandten vorbringen lassen. Vgl. Muther „Universitätsleben" S. 278. Bock „Herz. Albr." S. 229. [20.

1543. 12. Januar. Königsberg. — Der Arzt Christoph Heyl[1]) an H. A. — Schreiber meldet, daß er zu einem Patienten nach Königsberg gerufen sei, und daß einige Bürger mit ihm über die Lektur im Partikular[2]) verhandelt hätten. Er bittet um die Hofkleidung.

A.-V. „Ankommen zw Czwnten (Zinten) den 17. Januarii 1543." — [1]) s. 49. [2]) Daß es sich darum handelte, — denn im Briefe selbst ist der Gegenstand der Verhandlung mit den Bürgern nicht näher bezeichnet, — besagt ein A.-V. unter der Adresse: „Doctor Christopf Heyl zeigt an das etzliche burger zw Kenigsperk mit Ime der lektur halben im partikular geredt und verhoffen es solle vortgehenn, stelt In flr. Dt. bedenken ob Ime diesselbe die Hoffcleidung aus gnaden dorauff geben wöllen lossenn. Dat etc." [21.

1543. 21. Januar. Elbing. — Jorg von Gelenwalde an H. A. — Schreiber bittet im Namen seiner Gemahlin Margaretha geb. von Debenn den Herzog, derselben zur Erlangung ihres elterlichen Vermögens, das ihr von ihrem Bruder Melchior von Debenn vorenthalten werde, zu verhelfen.

A.-V. „Beantwortt den 12. Februarii 1543.“ [22.

1543. Den Tag nach Lichtmeß. 3. Februar. Elbing. — Jorg von Gellwaldt an H. A. — Schreiber beklagt sich über einen Ueberfall, der an ihm, als er sich behufs einer Vermögensregulierung am 24. Juli vergangenen Jahres zu seinem Bruder nach Stollen in das „Lipstetische“[1]) Gebiet begeben habe, durch Fabian Brolhoffer, Hauptmann von Holland,[2]) nebst 14 Genossen, Edlen und Unedlen (Crcystoff Colmichs, Kämmerer von Lipstat, Peter von Achuben Michel von Preswisse, Herwyck einem Polen, Erman Sohn von Schnodeinen, Hans Sohn von Sporteynen, Hans von Gelwaldt, Jorg Wystel, Urban Schuwyder, Schulze von Palkeyn, Pachkemor, Symon Kolbe) verübt sei und bittet um Bestrafung der Uebelthäter.

A.-V. „Beantwortt den 12. Februarii 1543.“ — [1]) Liebstadt. [2]) Hauptmann von 1539—45 s. Erläut. Preußen“ IV. S. 480. [23.

1543. Den ersten Mittwoch in der Fasten. 14. Februar. Danzig. — Jacob Kampe an den König von Daenemark.[1]) — K. schreibt betreffs einer Wasserkunst, die durch einen Danziger Bürger Jacob Ditterich auf dem Schloß zu Kopenhagen angelegt, und wozu das Material in Danzig bestellt werden soll. Er macht den Vorschlag, der König möge sich an den Rat zu Danzig wenden, der das brauchbarste Material vorwegkaufen und verarbeiten lasse. — Es folgen einige politische Nachrichten über den Türkenkrieg und den bevorstehenden Angriff dieses Volkes auf Polen.

Eigenhändige Copie J. Kampes, Beilage zum Briefe 26 an H. A. — Siegel. — Niederdeutsch. — [1]) Christian III. — S. Beilage III. [24.

1543. 16. Februar. Danzig. — Michel Kosseler[1]) an H. A. — K. schreibt, welche Maßregeln er in Betreff eines herzoglichen

Schiffes, welches in England liege und wegen des dort ausgebrochenen Krieges[2]) verkauft werden solle, getroffen habe.

[1]) Köseler, Danziger Patricierfamilie vgl. Curicke a. a. O. S. 95 u. 97. [2]) Der Krieg zwischen England u. Schottland war im September 1542 von neuem eröffnet worden, die Cabalen der Franzosen bewogen Heinr. VIII. v. Engld. am 11. Febr. 1543 ein Bündnis mit Carl V. geg. Frkch. zu schließen, vgl. Schlosser Weltgesch. XII. S. 245 ff. [25.

1543. Den andern Sonnabend in der Fasten. 24. Februar. Danzig. — Jacob Kampe an H. A. — Auf des Herzogs Brief, betreffend den Jacob Ditterich, der sich erboten hatte, eine Wasserkunst auf das Schloß zu Kopenhagen zu leiten, antwortet K. unter Hinweis auf eine dem Briefe beigelegte Copie zweier Briefe an den König von Dänemark.[1]) Es folgt eine Reihe politischer Nachrichten: Aus Hamburg wird gemeldet, daß die Hamburger einen Kriegszug gegen Holland und Burgund rüsten, und daß auch der Herzog von Cleve im Bunde mit den Franzosen den Burgundischen vielen Schaden zufüge.[2]) — Auch der König von Dänemark rüste gegen die Burgundischen. In England habe eine Schlacht zwischen Engländern und Schotten stattgefunden, wobei die letztern, von Frankreich unterstützt, die Oberhand behalten haben.[3]) Ueber die Angelegenheit des Schwedenkönigs mit seinen Bauern weiß K. nichts neues zu berichten.[4]) Danziger Marktpreise verschiedener Handelsartikel.

[1]) s. 24. [2]) Wilhelm IV. v. Cleve im Bunde mit Frankreich und Dänemark. Vgl. Ranke, Dtsch. Gesch. im Zeit. d. Ref. [4] IV, S. 178 f. [3]) s. 25,$_2$. [4]) Dieser Bauernkrieg in Schweden, vom Kaiser gebilligt, war ausgebrochen unter der Führung eines gewissen Dacke, s. Schlosser Weltgesch. XIII, S. 397, Ranke IV, S. 288 s. Beilage IV. [26.

1543. Dienstag vor Mittfasten. 27. Februar. Danzig. — Jacob Kampe an H. A. — K. schreibt nochmals wegen der Wasserkunst und fügt die Copie eines Briefes des Königs Christian v. Dänemark an ihn (d. d. 1542. In Vigilia Thome[1]) ein, worin K. von der Beauftragung Ditterichs, 200 Röhren in Danzig zur Wasserkunst zu kaufen, benachrichtigt und auf-

gefordert wird, dem Ditterich zum Kaufe und zur Verschiffung der Röhren behülflich zu sein.

[1]) = 20. December. — s. Beilage V. [27.

1543. 28. Februar. Buchwalt.[1]) — Hans von Stresthin an H. A. — Schreiber bittet, ihm den Besitz einiger Güter, deren Besitztitel er nachweisen sollte, zu lassen.

Siegel. A.-V. „beantwurth den 2. Martii 1543 . . . .“ — [1]) Ein Ort des Namens existiert im Kr. Allenstein. [28.

1543. 25. März. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Empfehlung für ihren Ratsfreund Christoph Beyer,[1]) der neben Privatangelegenheiten gewisse Obliegenheiten im Auftrage des Rates bei dem Herzoge zu erledigen habe.[2])

[1]) Curicke a. a. O. S. 96, Rm. im J. 1531, starb 1553. [2]) s. 30. [29.

1543. 26. März. Danzig. — Johann von Werden[1]) an H. A. — Empfehlung des Christoph Beyer, der in Sachen des verstorbenen Lucas Keting nach Preußen gereist ist.

[1]) 28 Jahre lang Bürgermeister der Stadt Danzig (1526—54), vgl. Curicke S. 116. [30.

1543. 28. März. Danzig. — Michel Kosseler an H. A. — K., als Vormund der Erben L. Kettings, empfiehlt die Bürger Christoph Beyer und Hans Passow,[1]) die als diesseitige Bevollmächtigte in dem Streite der Erben gegen herzogliche Unterthanen abgeordnet sind. K. bittet die Vertreter der letztern namhaft zu machen, damit die Sache dem Gericht des Königs unterbreitet werden könne.

[1]) Johann Passow, Schöppe 1540, gest. 1548. Curicke S. 97. [31.

1543. 14. April. Danzig. — Bm. u. Rm. an F. Jrl. zu Preußen heimgelassene Räte.[1]) — Es wird gebeten den Niederländischen Steinmetzen Gabriel, der in des Herzogs Diensten stehe, auf 14 Tage an den Ratsherrn Henrich Cleynefeldt[2]) zu überlassen.

[1]) H. A. war 8 Tage nach Ostern zur Hochzeit des jungen Königs nach Krakau gereist. Vgl. Bock S. 238. [2]) Ratmann seit 1538, gest. 1559. Vgl. Hirsch „D. Oberpfarrkirche von St. Marien in Danzig“ I, S. 336. [32.

1543. 30. Juni. Danzig. — Andreas Fenzll[1]) an H. A. — F. überschickt Briefe, die ihm durch seinen Bruder zur Weiterbeförderung zugesandt sind. Er berichtet, daß beglaubigte Nachricht vom Kaiser gekommen sei, der in Genua oder Villanova am 25. Mai mit 20000 Spaniern angekommen und sofort auf Nürnberg gezogen sei, wo schon 6 Fähnlein Knechte für ihn in Sold genommen seien. F. bestellt einen Gruss von seinem Wirte Michel Kosler an den Herzog.

[1]) alias Venzll (s. 35) oder Venzl (s. 36) auch Fenzel (48). [33.

1543. 14. Juli. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Der Schiffer Georg N. hat im Danziger Hafen angelegt, da er des Herzogs Crauell,[1]) die er führt, augenblicklich nicht durch das Tief bringen könne, und wird von Seiten des Rates gesorgt werden, daß ihm kein Unfall oder Schaden zustoße. Ein gewisser Gert, der für verkaufte Pferde vom Herzog Roggen und andere Waaren in Zahlung erhalten, habe gemäß einer entsprechenden Fürbitte des Herzogs einen Freipaß zur Ausführung dieser Waaren erhalten.

[1]) Krafêl, Krawêl, Krauel = großes Lastschiff, Kauffarteischiff. Vgl. Frischbier „Pr. Wörterbuch" — Grimm „D. Wörterbuch" unter Krafeel (V, 1331). Freibergs Chronik ed. Meckelburg S. 37, 240, 256 u. sonst oft. [34.

1543. 14. Juli. Danzig. — Andreas Venzll an H. A. — Ein Schiff aus Lübeck ist mit Briefen aus Hamburg, die 7 Tage alt sind, angelangt, worin berichtet wird, daß der Herzog von Cleve nach 2 vergeblichen Stürmen auf Henzburg,[1]) diesen Ort durch einen dritten Sturm erobert habe und dann mit seinem Kriegsvolk nach Brabant abgerückt sei.

[1]) = Heinsberg a. d. Roer, im Herzogtum Jülich gelegen. Vgl. v. Schaumburg „Begründung der Brandenb. Preuß. Herrschaft etc." S. 65. — S. Beilage VI. [35.

1543. 14. Juli. Danzig. — Andreas Venzl an H. A. — Michel Kosler hat am 12. d. M. aus Emden Briefe erhalten, die von einer Schlacht zwischen Burgundischen und Clevischen zu erzählen wissen. Die ersteren haben das Feld be-

hauptet, aber der Prinz von Oranien,[1]) ihr Feldhauptmann, ist schwer verwundet worden, 15000 Mann auf beiden Seiten sind gefallen.[1]) 3000 Spanier sind, wie man aus Amsterdam und Seeland schreibt, angekommen, dazu vom König von England 12000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter, die samt anderm kaiserlichem Volk nach Frankreich ausgezogen seien.[3]) Die geplante Zusammenkunft Burgundischer und Dänischer Friedensunterhändler in Emden ist nicht zu Stande gekommen, weil die Dänen ausgeblieben sind.

[1]) Rainer vou Nassau, Prinz v. Oranien, Führer des kais. Heeres in den Niederlanden. Schlosser Weltg. XII, S. 238 ff.
[2]) Ranke „Deutsche Gesch. im Zeit. d. Reformt." IV, S. 292 ff.
[3]) Ueber den Vertrag Heinrichs VIII. v. England mit dem Kaiser, s. Ranke ebenda IV, S. 297 f. — S. Beilage VII. [36.

1543. 28. Juli. Danzig. — Tidemann Gysse[1]) an H. A. — Schreiber, Bürgermeister von Danzig und Neffe des gleichnamigen Bischofs von Culm, dankt dem Herzog für seine Fürsprache beim Könige von Polen und bittet um seine weitere Fürsprache.

[1]) Gewöhnlich Giese. Vgl. Hirsch a. a. O. I, S. 326. Bürgermeister von 1540—56 vgl. Curicke S. 116. [37.

1543. Sonntag nach Jacobi. 29. Juli. Danzig. — Bartolt Brandt[1]) an H. A. — B., ein Bürger aus Danzig, bedankt sich für die Fürsprache, die ihm und dem Bürgermeister Tydeman Gyse durch den Herzog beim König von Polen in Krakau zu teil geworden sei und bittet, ihm durch Johann von Werden mitzuteilen, was weiter in der Sache geschehen solle.

[1]) Vgl. Hirsch a. a. O. I, S. 326. [38.

1543. Letzte (31.) Juli. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Fürbitte für Agnete, Witwe des Danziger Bürgers Hans Ostendorf. [39.

1543. 2. August. Danzig. — Die Bürger Georg Scheweke, Hans Konnertt, Pawel Grundeman, Herbert Kemerer, Adam Trebenytz, Hynrych Haveman, Stenzell Ertmann an H. A. — Fürbitte für ihre Blutsverwandte Agnes

Ostendorf und deren Tochter, welcher der Goldschmiedegeselle Jacob Hoffmann in Königsberg das Eheversprechen gegeben, jedoch auf Rat seiner Brüder Paul und Christoph, der mitlerweile verstorben, nicht gehalten und dieselbe verlassen habe. Paul H. habe nach der Abreise seines Bruders der Verlassenen einen „Vorstand"[1]) de rato zuzuwenden versprochen, aber dieses nicht gethan. Die Petenten bitten, daß die Brüder angehalten werden, die Geschädigte zufriedenzustellen, und versprechen im Falle, daß Jacob H. sich zur Vollziehung der Ehe bereit erkläre, ihm mit einem ansehnlichen Brautschatz zu Hilfe zu kommen.

[1]) = Caution, s. J. Ch. Adelung „Grammat. krit. Wörterbuch" IV, S. 1301 unter „Vorstand". [40.

1543. 4. September. Danzig. — Conradus Lagus[1]) an H. A. — L. übersendet diesen Brief durch den Dr. Johan Brettschneyder[2]) und legt Briefe des Pomeranus, Spalatinus und anderer Männer aus Deutschland bei. — Er übersendet ferner eine Contrafactur der Türkischen Schlachtordnung, ein Buch über den Alkoran der Türken und andere Bücher, die er dem Herzog zur Anschaffung für die Bibliothek[3]) empfiehlt. — Philipp Melanchthon sei vor 3 Wochen nach Wittenberg gekommen und habe mitgeteilt, daß Kaiser Carl in Speyer gewesen und durch Frankfurt gezogen sei. — In Sachen der Erben Lucas Kettings wird berichtet, dass diese beim Könige von Polen Appellation eingelegt hätten. L. rät zur nochmaligen Untersuchung der Sache, um unbequeme Disputationen mit dem Könige zu vermeiden.

[1]) Syndikus der Stadt Danzig von 1540—46, vgl. Th. Muther in Glasers „Jahrb. f. Gesellschafts- u. Staatswissensch." V. S. 394 ff. [2]) gen. Placotomus, von 1544—49 Professor der Medicin in Königsberg, vgl. D. H. Arnoldt „Hist. d. Königsb. Univers." II. S. 298. Hirsch a. a. O. II. S. 20, Anm. 2. [3]) Die zum öffentlichen Gebrauch bestimmte Schloßbibliothek wurde 1540 gegründet, nachdem die ersten Bücher schon 1534 angeschafft waren, s. „Erläut. Preussen" I. S. 726, Bock a. a. O. S. 278; zu seinem eigenen Gebrauch hatte der Herzog sich eine Kammerbibliothek angelegt. v. Baczko IV. S. 383. — S. Beilage VIII. [41.

1543. 7. September. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Entschuldigungsschreiben, daß in der Streitsache der herzoglichen Unterthanen Bernt Buthner,[1]) der alten Maraunschen, des alten und jungen Cromer gegen Danziger Bürger noch nichts geschehen sei, weil die meisten Ratspersonen augenblicklich verreist seien.

A.-V. „ankhomen zu Konigspergk den 13. Septembris 1543." — [1]) Behrend Büttner war Bürgermeister der Altstadt-Königsberg, starb 15. Oct. 1553, s. Flögel, Königsberger Jubelchronik z. diesem Jahr. [42.

1543. 12. October. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Geleitschreiben für den Bürgermeister Johann von Werden, Hauptmann auf Neuburg und Preuschmarkt, der im Auftrage des Rates seiner Stadt nach Preußen reist. [43.

1543. 20. October. Danzig. — Conrad Lagus an H. A. — L. übersendet ein Büchlein über die Religionsspaltung, das von Joachim Kemerer[1]) aus Leipzig verfaßt und ihm für den Herzog zugesandt sei. Er empfiehlt dasselbe angelegentlichst. Andere vom Herzog bei ihm bestellte Bücher verspricht er durch Dr. Johann Brettschneyder übermitteln zu wollen. Benachrichtigung über den Stand der Streitsache der Erben Lucas Kettings. Er empfiehlt einen Mann, der gute Spieße zu fertigen verstehe und solche auch für andere Fürsten in Deutschland liefere.

A.-V.: „Beantwortt den 29. Octobris 1543." — [1]) Magister Joachim Camerarius d. Aeltere, Freund Melanchthons, gestorben 17. April 1574 zu Leipzig. Sein Sohn Joachim C. kam 1551 nach Königsberg, wurde herzoglicher Rat und starb 6. Dezember 1592. — S. Beilage IX. [44.

1543. 20. October. Danzig. — Lorenz Venzll an Hanns Nimtzssen[1]) d. Aeltern in Königsberg. — L. V., Bruder des Andreas V. (s. 31. 35. 36) schreibt, daß er am 12. d. M. bei dem „Herrn von Strassburg" gewesen sei, um einen Bauern von Lyemburg zur Rechenschaft zu ziehen, der Märkisch Geld einem gewissen Hans Gyscha zum Einwechseln gegeben hätte. Da der Bauer über den Ursprung der Münzen falsche Angaben

gemacht hätte, so sei er ins Gefängnis gesetzt worden. V. bittet vom Herzog die Erlaubnis zu erwirken, den Bauer durch die „strenge Frage“ zum Bekenntnis zu zwingen und ihn im Falle weitern Leugnens durch den „Herrn von Strassburg“ bestrafen zu lassen.

[1]) Freibergs Chronik ed. Meckelburg S. 199: „Hans Nimpsch auch einer was von den vortriebenen Danczker, dornoch zu kongspergk zu grossen Dingen kam, das er vil in befehl hette, als in der Rentkamer unnd In der Muncze und vil auffsecze und beswerunge uff die Stete helffen erdencken.“ Vgl. ebenda S. 259: Nimpz. Hirsch a. a. O. S. 289 ff. N. war bei dem Aufruhr des J. 1525 Stadtschreiber in Danzig geworden u. 1526 nach der Niederwerfung des Aufstandes vertrieben worden, vgl. Christoph Falk, S. 156. [45.

1543. 26. October. Danzig. — Michel Kosseler an H. A. — K. schreibt, daß er für den Unterhalt Anders' Wensels (Venzl), des Herzogs Diener, der eine Zeit lang bei ihm gewohnt habe, keine Entschädigung nehmen wolle. Er teilt mit, daß er seinem Schwager Johann von Werden einen Brief zugeschickt habe, der, von einem Bürgermeister von Kampen[1]) geschrieben, politische Nachrichten aus den Niederlanden enthielte.

[1]) Campen, Stadt a. d. Yssel in den Niederlanden.
S. Beilage X. [46.

1544. 25. Januar. Danzig. — Andreas Fenzl an H. A. — F. beantwortet des Herzogs Schreiben vom 15. d. M., welches am 24. d. M. in seine Hand gelangt sei. Die eingelegten Briefe an Jeronimus Schirstab[1]) in Nürnberg und Heinrich Falckner[2]) in Danzig, der augenblicklich verreist sei, verspricht er baldmöglichst zu bestellen. J. meldet sodann, daß dem Ueberbringer des Briefes, Jorg Kemerer, der zugleich den Auftrag hatte, dem Aeschwerus Brandt[3]) nachzureisen und einen Brief zu übergeben, als er bei Dolckemidt[4]) übers Eis fahren wollte, das Pferd scheu geworden und davongelaufen sei. Die Elbinger hätten ihn bis Danzig geschickt. Hier habe er sich an Johann v. Werden wegen eines neuen Pferdes gewandt. Als dieser keines geben zu können erklärte, da hätte Fenzl, um den Boten in den Stand zu setzen, seinen

Auftrag an Aeschw. Brandt auszurichten, ihm ein Pferd für 11 Gulden gekauft, um deren Rückerstattung er bittet.

A-V. „Ankommen den 1. Februarii 1544.“ — [1]) = Hieronymus Schürstab, Sekretär Herzog A's. Vgl. Muther „Univers. u. Gelehrtenleben etc.“ S. 297. [2]) vgl. 64. [3]) = Ahasverus von Brandt war in wichtigen Angelegenheiten 1544 vom Herzog ins Reich gesandt worden. Vgl. Bock, S. 239. 258 f. Baczko IV. S. 261. [4]) Tolkemit am Frischen Haff. [47.

1544. 7. Juli. Posen. — Andreas Fenzel an H. A. — F. schreibt, daß er um Pfingsten in Nürnberg gewesen sei und von Jeronimus Schirstab einen Brief an den Herzog zu bestellen bekommen habe. Ihm sei unterwegs ein schwerer Unfall zugestossen, daher habe er den betreffenden Brief nach Posen vorausgesandt, von wo ihn Dr. Georg Sabinus[1]) mitgenommen habe. Der Unfall bestand darin, daß er in Kurf. Sächsischen Landen bei einem Schloß Conytz, unweit Neustadt, in der Nähe von Leipzig, von Wegelagerern überfallen und am Kopfe verwundet worden war. Den Attenthäter nennt er Rüswurm, Forstmeister auf dem Humeltzhonn.[2]) Er bittet, vom Kurfürsten die Bestrafung desselben zu fordern.

A.-V. „Auff diesenn briff ist Churfr. Dcht In Sachsenn denn 18. Julii geschrieben worden. Vide Registrat.“ — [1]) S. reiste damals nach Preußen, um das Rektorat der neugegründeten Universität Königsberg zu übernehmen. Vgl. Hartknoch, Preuß. Kirchen-Histor. S. 290 f. [2]) Hummelshahn, -hain oder -hayn, ein altes Jagdschloß und Dorf 4 St. von Jena und 2 St. von Neustadt a. Orla. Vgl. Martinière, Geogr. Kritisches Lexikon V., S. 1894. [48.

1544. 8. August. Elbing. — Christoffer Heyl, der Arzenei Doctor an H. A. — H. bittet um eine Lektur[1]) in der Medicin, wie ihm vom Herzog jüngst im „newen Hause“[2]) versprochen sei.

A.-V. „Beantwortt den 23. Augusti 1544.“ — [1]) Der Name des Schreibers findet sich unter den Lektoren der Universität nicht. — Das Kgl. Staatsarchiv (I, 9, 36) zu Königsberg besitzt aber einen Brief desselben Christoff Heyl d. d. Colberg 1563 an Herzog Albrecht, aus dem sich entnehmen läßt, daß der Schreiber in Colberg oder doch überhaupt in den Landen des Herzogs v. Pommern seinen Wohnsitz gefunden habe. [2]) Neuhausen? [49.

1544. 8. August. Danzig. — Woynold Pfunffe an H. A. — Pf. bittet um Förderung seines Anliegens, welches Wolf Gyler,[1]) des Herzogs Rentmeister, Zeiger dieses Briefes, mündlich vortragen soll, und erbietet sich Briefe und Aufträge nach den Niederlanden mitzunehmen.

O. Adr., doch ist der Brief zweifellos an H. A. gerichtet. Vgl. 51. — [1]) Derselbe erbittet in einem Schreiben d. d. 27. Juni 1546 wegen Krankheit seinen Abschied aus der Rentenkammer (Kgl. Staatsarchiv I. 17. 33). [50.

1544. 9. August. Danzig. — Wilhelm Wathsonn an H. A. — W. schickt dem Herzog durch den Schiffer Jorg Rudlof 2 Englische Hunde,[1]) welche sein Bruder Rutzert Wathsonn im Namen des Herzogs bestellt hat. Der 3. Hund ist über Bord gefallen und ertrunken. Schreiber erwähnt, daß er demnächst wieder nach England reisen müsse und daß er gerne Bestellungen auf englische Tuche und Hofkleidung übernehme.

— Unter der Adresse befindet sich ein A.-V. „Winolt pfunf Graf zu Nuinar (?).“ Es scheint mir daraus hervorzugehen, daß dieser Brief mit No. 50 unter einer Adresse abgesandt sei, besonders da der letztere keine eigene Adresse trägt. — [1]) J. Voigt „Fürstenleben und Fürstensitte etc.“ in Raumers hist. Tasch. Jhgg. VI 1835, S. 277 ff. [51.

1544. 10. September. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Antwortschreiben auf des Herzogs Brief in Sachen Lucas Ketings und Langes gegen die Preußischen Unterthanen Maraun, dem ein königl. Mandat in dieser Sache beigefügt war. Die streitenden Parteien seien vor dem Rate erschienen und haben von dem kgl. Mandat Kenntnis genommen, haben auch eine Abschrift von dem letztern erhalten. [52.

1544. 28. November. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Der Rat bittet, ihm Urgichte,[1]) Bekenntnisse und Namen der in Preußen unlängst aufgegriffenen Mordbrenner zu übersenden.

A.-V. Beanntworth den 14. Decemb. 1544. — [1]) Urgicht = Aussage eines Missethäters vor Gericht. Lexer Mhd. Handwörterbuch. [53.

1545. Sonntag nach Laurentii. 16. August. Groetz-

bergk.[1]) — Herzog Friedrich d. Jüngere[2]) von Lignitz an H. A. — Empfehlungsschreiben für Henrich Upperssdorf von der Heidaw, der als Diener mit einem Roß Hofdienste in Preußen zu nehmen wünscht.

[1]) Schloß Groeditzberg im Reg.-Bez. Liegnitz. [2]) Friedrich III., geb. 1520, gest. 1570. [54.

1545. Mittwoch nach Lucie. 16. December. Lignitz. — Herzog Friedrich[1]) von Lignitz an H. A. — Empfehlung für den Sohn des Herrn Sigmund von Kitlitz zur Malintz, der in des Herzogs Dienste zu treten wünscht.

[1]) Friedrich II., Vater des obigen (54), geb. 1480, gest. 1547, führte 1522 die Reformation in seinen Landen ein. Vgl. Ranke, a. a. O. II, S. 481. — S. Beilage XI. [55.

1545. Dienstag vor Circumcisionis. 31. December. Teschen. — Wentzlaw,[1]) Herzog in Schlesien, an H. A. — Beglaubigungsschreiben für den Erasmus Rudczky von Rudz, der einige Aufträge zu übermitteln hat.

[1]) Wentzlaw Adam Posthumus, Fürst zu Teschen von 1524—79. [56.

1546. 22. Juli. Lignitz. — Herzog Friedrich II. von Lignitz an H. A. — Der Herzog bedankt sich für die Teilnahme, die ihm durch den Rat Caspar von Rechenberg übermittelt ist. Der Bitte H. A's um Ueberlassung einiger Reiter könne er nicht entsprechen, da durch wiederholte kaiserliche Verbote allen Ständen in Schlesien eingeschärft sei, ihre Leute nicht außer Landes Dienste nehmen zu lassen. — Es folgen kurze Nachrichten von Rüstungen der Türken und Klagen über den deutschen Religionskrieg.

A.-V. Ankommen zw Konigsperk den 30. Julii 1546 — S. Beilage XII. [57.

1547. Montag nach Felicis. 17. Januar. Lignitz. — Herzog Friedrich II. von Lignitz an H. A. — Empfehlung für den „jungen Herrn“ Sigmund Lysseck von Risennberg aus Böhmen, der eine Zeit lang in Preußen sich aufzuhalten wünscht. [58.

1547. Montag nach Vocem Jucunditatis. 16. Mai. Culmbach. — Pfalzgräfin Maria[1]) an H. A. — Kondolenzschreiben an den Herzog zum Tode seiner Gemahlin Dorothea.[2])

A.-V. „Beanntwort den 19. Junii. Im 1 47." — [1]) Gemahlin Friedrichs III., Kurfürsten von der Pfalz, geborene Markgräfin von Brandenburg-Culmbach 1519—67. [2]) gest. 11. April 1547. Bock a. a. O. S. 308. — S. Beilage XIII. [59.

1548. 20. März. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Antwort auf einen Brief des Herzogs an den Bürgermeister Johann von Werden. Die Ueberfahrt über das Tief soll zukünftig niemandem ohne Paß verstattet werden. Hinsichtlich der Korneinfuhr aber könnte mit Rücksicht auf 150 in Seeland liegende, für Danzig und andere Städte bestimmte Kornschiffe vor der Hand kein Verbot erlassen werden. Dagegen möge die Stadt Elbing angehalten werden, kein Mehl und Malz auszuführen. [60.

1548. 2. Mai. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Antwortschreiben auf des Herzogs Fürbitte für seinen Unterthan Albrecht Horn. Während der unruhigen Zeiten in früheren Jahren sei ein gewisser Horn hier verhaftet worden, jedoch vor seiner Verurteilung entflohen. Ob derselbe der Vater des Petenten sei, könne nicht festgestellt werden. [61.

1548. 13. Mai. Danzig. — Simon Loytz[1]) an H. A. — Es handelt sich um eine Schuld von 100 Mk. 52 Gulden, die L. dem Prediger Christoph Medige zu Königsberg[2]) für seinen Tochtermann Hans Wulfen geliehen haben will. L. hatte durch den Hauptmann von Zesten[3]) auf das Vermögen des verstorbenen Medige Arrest legen lassen, die Exekution aber nicht erlangen können, und bittet nun, dieselbe zu gestatten.

[1]) Loitz Kaufmannsfamilie in Danzig, vgl. Mich. Friedwalds Wahrhaft. Gesch. ed. Töppen S. 85. Daselbst wird S. 213 u. 379 ein Simon Loitz genannt. [2]) Prediger an der Kirche der Altstadt von 1541 bis zu seinem Tode im J. 1547, vgl. „Erläut. Preußen" V S. 730 f. [3]) Schesten. [62.

1548. 14. Juni. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Fürbitte für die Erben des verstorbenen Ratsherrn Jacob

Hoveman.[1]) Dieselben hatten durch ihren Vormund Hermann Bremer eine Portion Klappholz und Wagenschos,[2]) die auf Kosten des genannten H. angefertigt waren, mit Arrest (Kommer) belegt, der Herzog aber hatte denselben auf Antrag eines gewissen Henrich Blomeke[3]) aufgehoben. Es wird um Aufrechterhaltung des Arrestes bis zur rechtlichen Entscheidung gebeten.

A.-V. „Uberantwurt den 10. Juli Anno Im XLVIIIten." — [1]) Ratmann seit 1536, starb 1547, vgl. Curicke S. 96. [2]) Vielgebrauchte Holzarten. [3]) Der A-V. nennt ihn Heinrich Blumich. [63.

1548. 20. Juni. Krakau. — Heynrych Pfalckner[1]) an H. A. — Schreiber entschuldigt sich, daß er einen bei ihm bebestellten Silberkopf[2]) nicht habe liefern können, da er durch einen argen Zwischenfall verhindert sei. Mit einem Mann aus Breslau nämlich, mit Namen Hans Kosler, hätte er im J. 1545 gleichfalls die Lieferung eines Silberkopfes kontraktlich abgeschlossen, doch sei derselbe im Laufe des Jahres gestorben, und die restierende Kaufsumme habe er nicht erhalten. Als er nach langem Hin- und Herschreiben den Rat zu Breslau um Förderung seines Anliegens anging, habe dieser ihn unter dem Vorgeben, daß er gegen kgl. Verbot Silber aus dem Lande geführt, festsetzen lassen. Der König von Polen hätte seine Auslieferung nach Krakau verlangt, nun liege er schon 3 Wochen im Gewahrsam, ohne Gehör zu finden, obwohl Herr Aschverus Brant sich für ihn verwendet habe. Das herzogliche Jahrgeld von 4000 Gulden 28 Pf., welches ihm aus dem Schatze gezahlt sei, habe er in Gegenwart des Herrn Gabriel Tarl den Herren Aschverus Brant und Fabian Zemen[3]) wieder zugestellt.

Siegel. — [1]) Vielleicht der Heinrich Falckner v. 47. [2]) Eine Art Trinkbecher vgl. J. Voigt „Stillleben d. Hochmeisters" in v. Raumers hist. Tasch I. 1830, S. 179. [3]) Dieser Name kommt in der Geschichte jener Zeit mehrfach vor, 2 dieses Namens waren Woywoden von Marienburg, und zwar der ältere von 1565—81, der jüngere sein Nachfolger. Ein anderer, vielleicht der ältere der beiden vorgenannten Woywode von Pommerellen von 1556—65, vgl. M. Friedwald ed. Töppen S. 149, Anm. 1. [64.

1548. 7. September. Elbing. — Bm. u. Rm. an Frstl. Dchl. zu Preußen verordnete Statthalter und heimgelassene Räte. — Antwort auf ein Schreiben der Statthalter, — ein gleichlautendes Schreiben sei vom Rat zu Friedland eingetroffen, — eine Mörderbande betreffend. Einer der Bande, Lorenz Hardisch, sei ergriffen worden und werde einbehalten. Um die übrigen zu fassen, sei ein Kundschafter auf den Jahrmarkt „zur Löbaw“ ausgesandt worden, den die Strolche aber erkannt und vor dem sie sich aus dem Staube gemacht hätten. [65.

1548. 30. December. Danzig. — Hans von Pelchen an H. A. — Schreiber bittet, ihm zur Erlangung eines kgl. Mandates behülftlich zu sein, um von den Erben des unlängst verstorbenen Jobst Schilling eine Schuld eintreiben zu dürfen. [66.

(1548—49) o. D. o. O. Lorentz Fentzl an H. A. (?) — F. bittet, den Brief an Hofmaister ihm nach Danzig nachzuschicken, von wo aus er ihn mit seinem eigenen nach England befördern wolle. Sodann bittet er um Uebersendung eines Empfehlungsschreibens an „die jungen Herren von Weinmar“[1]) und den Furtenbach,[2]) am besten der Kopie gemäß, die er am Tage vorher eingeschickt habe.

Datum und Adresse fehlen. — Der Adressat wird „Gnädigster Fürst und Herr“ angeredet. — Ob der Brief in dieses Jahr gehört, ist sehr unsicher. Ich habe ihn hierhergesetzt in der Vermutung, daß derselbe abgefasst sei auf oder nach einer Reise nach Deutschland, von der uns im folgenden Stück ein kurzer Bericht vorliegt. Die Qualität, das Format und das Wasserzeichen stimmeu in beiden Stücken mit einander überein. — [1]) Weimar? [2]) Vielleicht Bonaventura Furtenbach von Reichelswang, den eine gleichzeitige Urkunde, erhalten im Danziger Ratsarchiv (Cl. A.), erwähnt. [67.

(1548 od. 49) o. D. o. O. Ein Reisebericht. — Der Schreiber berichtet, daß er am Kurf. Brandenburgischen Hofe gewesen sei und die vornehmsten Räte bei sich zu Gaste gehabt habe. Daselbst sei man dem Herzoge von Preußen wenig geneigt, weil derselbe in der Acht sei und das Land dem deutschen Reiche entzogen habe. — Aus Augsburg teilt er mit, daß der Reichstag auseinandergegangen sei und Herzog A.'s Gesandten

Aschverus Brandt[1]) mit unbestimmten Vertröstungen entlassen habe.

Datum, Namen des Schreibers und des Adressaten fehlen. Die Adresse von der Hand des Schreibers lautet: „Ann F. D." — Ein A.-V. giebt näheres an: „Fentzel sch(reibt) Vortembachen und die Belehnung belangend. 59." — Es ist jedenfalls Lorentz F. gemeint, dessen Handschrift deutlich erkennbar ist. — Von dem Vortembach ist aber in dem Schreiben keine Rede, daher gehörte hiezu jedenfalls eine Beilage, die von dem Genannten handelte, vielleicht ist es das vorige Schreiben (67), welches sich als Einlage schon dadurch kennzeichnet, daß es keine eigene Adresse führt und keinerlei A.-V. trägt. — Das Datum 59, wenn anders die Zahl diese Bedeutung hat, ist irrtümlich, denn es handelte sich offenbar um den Reichstag von Augsburg 1547/48, auf dem auch über die vom Orden beantragte Vollstreckung der Reichsacht verhandelt wurde. Vgl. Ranke V., S. 35. Dogiel Cod. dipl. IV., S. 318. — [1]) v. Baczko IV., S. 261.

S. Beilage XIV. [68.

1552. 18. December. Kreppitz.[1]) — Königin Isabella[2]) von Ungarn an H. A. — Fürbitte für Johan Fordan von Altpaczkaw, damit derselbe in den Genuß des Jahrgeldes käme, welches ihm vom Markgrafen Georg Friedrich[3]) von Brandenburg zugesichert, aber von dessen Statthaltern nicht gezahlt sei.

[1]) Dörfer dieses Namens existieren in Böhmen und Mähren. Welches gemeint ist, kann ich nicht herausfinden. [2]) Gemahlin des Johann Zapolya, der 1540 starb. Isabella behauptete die Herrschaft für ihr im selben Jahre gebornes Söhnchen bis 1551 und zog sich dann nach Schlesien zurück. Vgl. Ranke, Dtsch. Gesch. IV, S. 230 f. u. V., S. 152 f. [3]) s. 112, $_1$. [69.

(1548—54)[1]) o. D. o. O. — König Sigismund August von Polen giebt seine Zustimmung, daß Johannes von Werden, Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters von Danzig, die Güter Collen und Boyan mit ihren Dependenzen, im Gebiete von Danzig gelegen, von Jacob Rex[2]) käuflich erwerbe.

Cop.: Exemplum consensus Regii super bona Collen et Boyan impetranda. — [1]) Dieses Datum gewinnt man durch Combination der Regierungszeit Sigismund Augusts (1548—72) und der Bürgermeisterzeit Johanns von Werden, welcher 1554 starb, zur Zeit der Abfassung dieser Urkunde nach dem Tenor derselben noch am Leben gewesen zu sein scheint. Eine nähere Bestimmung des Termins habe ich nicht gewinnen können. [2]) Diesen Namen führte ein Tochter-

mann des Ebert Ferber, der im J. 1522 mit diesem aus Danzig verjagt wurde: Curicke S. 255. [70.

1558. 29. December. Namslau.[1]) — Achilles Scipio, Hauptmann auf Namslaw, an H. A. — Schreiber hat des Herzogs Brief vom 17. Juli erst am hl. Christtage erhalten und äußert seine Verwunderung, daß ein Büchlein mit allerlei Kriegsangelegenheiten, welches er für den Herzog habe schreiben und durch einen sichern Boten, Simon Beyer, an den Herrn von Scharffenorth zur Weiterbeförderung schicken lassen, abhanden gekommen sei. Er vermutet, daß das Buch „in die Wilde"[2]) gekommen sei. Nun lasse er dasselbe nach einer zurückbehaltenen Kopie nochmals abschreiben und werde es dann dem Herzog umgehend zusenden.

A.-V. Beantwort den 20. Februarius Ao 58. — [1]) Kgl. Burglehen in Schlesien. [2]) Doch wohl Wilna. [71.

1559. 13. Januar. Danzig. — Constantin Ferber[1]) an H. A. — F. schreibt, er habe Zeitungen aus Antorf[2]) vom 21. December verg. Jahres erhalten, wonach der König von Spanien durch die Grafen von Egemundt und von Hornn um die Hand der Königin Elizabeth von England habe werben lassen. Nachricht vom Tode Kaiser Karls V. und seiner beiden Schwestern Marie und Leonore.[3]) F. bittet um Nachrichten aus Livland, da bei dem augenblicklichen Frost dis Verbindung mit Danzig unterbrochen sei.

[1]) Bürgermeister von Danzig v. 1555—88. Vgl. Hirsch „Marienk." I., S. 399. M. Friedwald ed. Töppen S. 94, 97. Curicke S. 116. [2]) Antwerpen. [3]) Marie, Gem. Ludwigs II. v. Ungarn, starb am 18. October 1558, Eleonore, vermählt in erster Ehe mit Emanuel v. Portugal, in zweiter mit Franz I. v. Frankreich, starb am 17. Februar desselben Jahres. — S. Beilage XV. [72.

1559. 20. Januar. Danzig. — Steffenn Loytz[1]) an Herrn Jochen Borgkenn,[2]) F. D. aus Preußen Obermarschalk, Erbgesessenen zu Regenwalde. — Fürbitte für Hans Engelstede, einen vertriebenen Bürger aus Dorpat. Um den Moskowiter[3]) bei seinem Einbruch in Dorpat abzufinden, hatte der Bischof

und das Capitel die ihnen fehlende Summe von c. 1800 Thalern von genanntem Engelstede entliehen. Da der Moskowiter das Geld aber schliesslich nicht annahm und Stadt und Land um Dorpat verwüstete, so ward das Geld in Riga, wohin es der Moskowiter geschickt hatte, deponiert und auch später dem E. nicht herausgegeben. Schreiber bittet nun um eine Empfehlung des Herzogs A. an seinen Bruder, den Erzbischof von Riga,[4]) um dem Geschädigten zu seinem Rechte zu verhelfen.

[1]) Ein A.-V. nennt den Schreiber Simon Leytz, was wohl ein Versehen ist. Steffen L. war vielleicht der spätere Ratssekretär v. Elbing. Vgl. M. Friedwald ed. Töppen S. 217, 408. [2]) Joachim von Borck, Obermarschalk 1558—72. Vgl. Erläut. Pr. I, S. 107. V., S. 361 f. Act. Bor. I., S. 94. v. Baczko IV., 323, 337. [3]) Iwan Wasiljewitsch. Vgl. über diesen Krieg: Bock a. a. O. S. 388. Anm. v. Baczko IV., S. 264. v. Brederlow, Gesch. d. Handels der Ostseereiche, S. 312 f. 4) Markgraf Wilhelm. — S. Beilage XVI.

[73.

1559. 30. Januar. (London.) — Zeitung aus England. — Die Namen der Cabinetsmitglieder[1]) und höchsten Beamten der Königin Elisabeth werden mitgeteilt. Es steht Veränderung der Religion bevor, viele exilierte Gelehrte aus Deutschland sind zurückgekehrt und bei der Krönung waren nur 7 Bischöfe zugegen. Am 15. Januar fand die Krönung der Königin, am 25. desselben Monats die Parlamentseröffnung statt.[2]) Behufs Aufrichtung des Friedens ist Wilhelm Howard mit 2 andern Gesandten an König Philipp gesandt.[3]) Graf von Feria weilt noch in London, jedoch nicht zum Zwecke der Werbung. Auch mit der angeblichen Brautwerbung des jüngern Ferdinand[5]) habe es nichts auf sich. 2 Schwedische Gesandte sind anwesend, um Handelsprivilegien zu gewinnen und ein Haus gleich dem Stahlhof anzulegen.

Ein Verfasser der Zeitung ist nicht genannt, doch ist derselbe jedenfalls in dem Kreise der hansischen Kaufleute des Stahlhofes zu suchen. Die Handschrift ist dieselbe wie in 81, daher ist wohl auch hier wie dort Const. Ferber aus Danzig als Uebersender der Zeitungen anzusehen (vgl. 81 A.-V.). — [1]) G. Burnet, Hist. reform. Eccl. Angl. II., S. 246 ff. [2]) Vgl. G. Burnet ebenda II., S. 250. [3]) Commissare zum Friedenscongresse zu Chateau Cambresis, der

am 3. April 1559 geschlossen wurde. Schlosser, Weltgesch. XII., S. 353. [4]) G. Burnet, II., S. 246, lässt den Feria doch für Philipp um die Hand der Königin werben. [5]) Ferdinand von Tirol starb 1595. — S. Beilage XVII. [74.

1559. 9. Februar. Danzig. — Constantin Ferber an H. A. — F. teilt im Anschluß an einen frühern Brief vom 3. d. M. mit, daß das Begräbnis des verstorbenen Königs von Dänemark[1]) sowie Krönung und Vermählung seines Nachfolgers[2]) um die Osterzeit stattfinden werden. Bezüglich der Religionsveränderung in England beruft sich F. auf ein dem Briefe beiliegendes ins Deutsche vertiertes Edikt der Königin. Schreiber bittet um Zusendung Livländischer Zeitungen.

[1]) Christian III. [2]) Friedrich II. [75.

1559. 11. Februar. Danzig. — Constantin Ferber an H. A. — F. repliciert auf ein sehr ungnädiges Schreiben des Herzogs an den Rat der Stadt Danzig wegen der nicht erfolgten Sperrung dieses Hafens,[1]) daß die letztere mit Rücksicht auf den Danziger Handel und die bedrängte Lage der Livländischen Städte nicht durchführbar gewesen sei. In Betreff der „Ansischen" Händel teilt Schreiber mit, daß sich einige Städte des Preußischen Quartiers auf dem zu Sonntag Invocavit anberaumten Quartiertage zu erscheinen geweigert und einen spätern Termin gewünscht hätten. Darauf habe Danzig sich an einige vornehme Städte des Preußischen Quartiers gewandt und um ihr Votum in der Streitsache mit dem Herzog gebeten. Schreiber spricht den Wunsch nach Livländischen Zeitungen aus.

Copie. A.-V. „Daß Original hat F. D. Zu sich genhomen." A.-V. Beantwort 25. Febr. 59. — [1]) Es bezieht sich dieses wohl auf die Verwickelungen des Livländischen Ordenskrieges von 1556—58, der durch den Versuch des Erzbischofs Wilhelm v. Riga hervorgerufen war, einen Coadjutor in der Person des Herzogs Christoph von Mecklenburg sich zu bestellen, was den Verabredungen mit der Livländischen Ritterschaft und den Ständen widersprach. Vergl. v. Brederlow Gesch. des Handels u. d. gewerbl. Kultur d. Ostsee-Reiche etc. S. 310 ff. [76.

1559. 1. März. Marienburg. — Ludwig Wersfelt[1])

an H. A. — Das Jahrgeld[2]) wird nach der Ankunft des Schatzmeisters ausgezahlt werden.

[1]) Schatzschreiber in Marienburg laut A.-V. [2]) Im Frieden zu Krakau war dem Herzog ein Jahrgeld von 4000 Rhein. Gulden zugesichert worden. Vgl. Dogiel Cod. dipl. regn. Pol. IV, No. 171. [77.

1559. 16. März. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Antwort auf des Herzogs Schreiben vom 10. d. M. betreffend den Danziger Bürger Mertten Dobrossenn, der die Witwe des verstorbenen herzoglichen Sekretärs Erhardt Heckelman geheiratet hatte. Die Frau hatte aus ihrer ersten Ehe einen Sohn, der nun die Herausgabe seines väterlichen Vermögens forderte. M. D. hatte das verweigert unter dem Vorgeben, daß er selbst sein väterliches Vermögen auch noch nicht erhalten habe und daß er seiner Mutter mit einer Summe verschuldet sei. Auf die bezügliche Anfrage erklärt der Rat, daß die hier als Witwe lebende Mutter des D. eidlich erklärt habe, daß sie das Vermögen ihres Mannes gleichmäßig unter ihre Kinder verteilt und daß sie aus ihrem eigenen Anteil die Summe von 780 Kl. Mark ihrem Sohn Merten geliehen habe.

Das Schreiben umfaßt 4 Seiten, der Umschlag mit der Adresse fehlt. [78.

1559. 17. März. Danzig. — Constantin Ferber an H. A. — Antwort auf ein Schreiben des Herzogs vom 10. d. M. betreffend den Sohn Erhard Heckelmans, er habe in der Sache keine Mühe gespart und verweist in Bezug auf das Resultat auf das betr. Schreiben des Rates.[1])

[1]) vgl 78. [79.

1559. 23. März. Danzig. — Constantin Ferber an H. A. — Eigenhändige Antwort auf zwei, am 7. d. M. angekommene Schreiben des Herzogs vom 25. Febr., von denen das eine von des Herzogs eigener Hand, das andere aus der Kanzlei stamme. F. beklagt des Herzogs ungnädiges Schreiben an den Rat wegen der Ausschiffung von Getreide und nimmt den letzeren in Schutz, da aus Rücksicht auf das Wohl des Landes die Sperrung

des Hafens[1]) nicht durchgeführt werden könne. Zum Schluß bedankt sich F. für die Uebersendung der Livländischen Zeitungen und schickt seinerseits ihm zugekommene Zeitungen.[2])

Ohne Adresse, da dieses Schreiben als Einlage von 81 abgesandt ist. Vgl. A.-V. von 81. — [1]) vgl. 75. [2]) s. 81. [80.

(1559.) o. D. Lübeck. — Zeitung aus Lübeck. — Der König von Frankreich soll in Rom Anstrengungen machen, Elisabeth durch die Gemahlin[1]) seines Sohnes zu verdrängen. Anfang Februar: Einfall der Schotten[2]) in England. Guise soll mit 22 Fähnlein Fußvolk und 2000 Reitern nach Schottland abgegangen sein. Am 22. Februar ist eine französische Botschaft unter Führung des Bischofs von Vienne[3]) in Augsburg eingetroffen und vom Kaiser in Privataudienz empfangen worden. Der Franzose soll sich bei der Königin von England wegen des jungen Herzogs von Sachsen bemühen. Venedig rät dem Papst zum Frieden mit dem Kaiser.

A.-V. „Ferber schreibt allerlei Zeitung Wegen des auschiffens der gerste bit F. Dl. wolde sich gegen die von Dantzig nicht verhetzen lassen. Dat. den 23. Martii 1559.“ (vgl. 80). — [1]) Maria von Schottland, Gemahlin Franz II. [2]) Die katholische Regentin Maria v. Guise hatte die Franzosen zu Hülfe gerufen, Elisabeth von England aber schloß im Februar 1559 mit den protestantischen Lords von Schottland den Bündnisvertrag zu Berwick, Schlosser XIII, 140 f., Burnet ebenda II, S. 269 ff. [3]) Erzbischof Carl v. Marillac ist mehrfach zu diplomatischen Aufträgen nach Deutschland verwendet worden. Vergl. Schlosser XII, 288, 311. — S. Beilage XVIII. [81.

1559. 18. April. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. — Antwort auf des Herzogs Schreiben vom 19. Januar, betreffend den angeblichen Bernsteindiebstahl eines gewissen Ambrosien Wolkenfisch, gegen den deswegen von dem Danziger Bürger Pawel Jaschke[1]) denunziert war. Der Beklagte habe sich an das Stift zu Camyn gewandt, um einen Termin zu erlangen, wo er seine Unschuld beweisen wolle.

[1]) = Paul Jaski. Ueber die Beziehungen desselben zum Bernsteinhandel vgl. Tesdorpf: „Gewinnung, Verarbeitung und Handel des Bernsteins in Preußen“ S. 13 ff. [82.

1559. 13. December. Danzig. — Hans Schachman[1]) Bürger in D. an H. A. — Sch. schreibt wegen der Hofkleidung, um deren Beschaffung zum künftigen Jahre sich der Herzog an ihn gewandt habe, daß „negelfarben"[2]) Purpurian für 21 Groschen die Elle nicht zu haben sei, und rät dem Herzog, wenn er solchen Stoff für 22 Groschen anderswoher erhalten könne, das nicht auszuschlagen, da er selbst für diesen Preis die Lieferung nicht machen könne.

A.-N. 29. — [1]) Ein Bürger dieses Namens bei Curicke S. 97, Ratmann 1558, starb 1574. [2]) Vielleicht nelkenfarben wie negelboum = Nelkenbaum. [83.

1566. 1. October. Graudenz. — Peter Dameraw von Woynaw, Hauptmann auf Graudenz, an H. A. — Gemäß einem durch den Herzog ausgewirkten kgl. Mandat habe er, so berichtet der Schreiber dieses, in dem Grenzstreit zwischen dem Kulmischen Woywoden und dem von Polentzen[1]) ein richterliches Urteil abgegeben, der Woywode aber habe ihn nun zur Verantwortung wegen dieser Rechtsprechung an den Hof des Königs gefordert. Schreiber bittet den Herzog, ihn bei Hofe durch einen seiner Räte zu unterstützen, sowie auch die einschlägigen Aktenstücke ihm zukommen zu lassen.

[1]) Georg v. Polentz, der ehemalige Bischof von Samland, (gest. 28. April 1550) hatte das Amt Schönberg bei Riesenburg erhalten. Dieses an der Culmischen Grenze gelegene Gut wurde Familiengut. Vgl. Tschackert „Georg v. Polenz". Leipzig 1888. S. 32. — S. Beilage XIX. [84.

1567. 22. Juli. Waldau.[1]) — Herzogin Anna Maria[2]) an ihren Gemahl H. A. — Musterwort.[3])

A.-V. „Ahnkommen den 29. Julii Ao. 67. — [1]) Ort bei Königsberg, das „Leibgedinge" der Herzogin. v. Baczko IV, S. 262. [2]) geb. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, 2. Gemahlin des Herzogs. [3]) Vgl. J. Voigt „Fürstenleben und Fürstensitte" in Raumers hist. Taschenb. VI 1835, S. 315 f. [85.

(1542[1])—1568)? o. D. o. O. (Danzig) — Rat zu Danzig[2]) an H. A. — Fürbitte für den Bürger Wilhelm Furbis wegen einer Geldforderung an den Herzog, wofür jener sich er-

boten habe Waldwaaren in Zahlung zu nehmen. F. sei aber genötigt worden, das Holz ungewrackt[3]) zu nehmen, was ihm beschwerlich falle. Zudem sei er anderen schuldig und werde von diesen zur Zahlung gedrängt.

[1]) Die Adresse lautet an H. Albrecht den Aeltern, welche Bezeichnung zwar erst seit 1553 stehend wird, (vgl. Chron. des B. Gans ed. Meckelburg S. 289, Anm. 1.) doch kommt sie urkundlich schon viel früher vor (1542, vgl. Dogiel Cod. dipl. Pol. IV, 314, 1550 ebenda S. 332 ff., 1547. Vgl. Ad. XII dieser Sammlung). [2]) Der Brief trägt keine Unterschrift, doch nennt ein A.-V. den Rat von Danzig als den Schreiber. [3]) Wracken = bracken, braken d. h. aussondern. Vgl. Sattler „Handelsrechnungen d. Deutsch-Orden" S. 234. [86.

1568. 12. April. Schwerin. — Herzogin Anna Sophia[1]) von Mecklenburg an die „verordneten Räte des Herzogtums zu Preußen". — Antwort auf die Nachricht von dem am 20. März um 6 Uhr morgens resp. 10 Uhr abends eingetretenen Ableben Herzog Albrechts und seiner Gemahlin Anna Maria. Sie empfiehlt ihren Bruder und ihre Schwester[2]) der Fürsorge der Regenten und bittet, durch „Jemand Ansehnlichs" beim Leichenbegängnisse vertreten zu werden.

[1]) H. A's Tochter aus seiner ersten Ehe mit Dorothea von Daenemark, vermählt seit 24. Februar 1555 mit Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. [2]) Princessin Elisabeth geb. 20. Mai 1551. [87.

1570. 23. Mai. Aderburg[1]) vor Alten-Stettin. — Herzog Barnim d. Aeltere[2]) von Pommern an H. A. F. — Fürbitte für die Pommerschen Unterthanen Andreas Werdermann und Ambrosius Hademar, damit dieselben die Güter ihres verstorbenen Bruders resp. Schwagers Dr. Clemens Werdermann,[3]) langjährigen Dieners H. A's, ausgeliefert erhalten, weil diese Güter als peculium quasi castrense[4]) anzusehen seien.

A.-V. Uberandwortet den 24. Junii Ao. 70. — [1]) Ein Städtchen $1^1/_2$ Meilen von Stettin. [2]) D. i. Barnim XI., geb. 1501, führt die Reformation ein 1534, dankte ab 1569, stirbt 1573. [3]) Offizial des Samländischen Consistoriums seit 1558, starb 25. April 1570. Vgl. Erläutert. Preußen. II, S. 745. [4]) Eigentlich = Sondergut des Sohnes, welches durch Nebenbeschäftigung, und zwar nicht durch militärische erworben ist. [88.

1570. 24. Mai. Corlin.[1]) — Herzog Johannes Friedrich[2]) von Pommern an H. A. F. — Eine Fürbitte in derselben Angelegenheit wie vorher (88).

A.-V. Uberandwortet den 24. Junii Ao. 70. — [1]) = Cörlin sw. von Cöslin. [2]) Sohn Philipps I. von Pommern-Wolgast, geb. 1542. gest. 1600. [89.

1572. 12. Februar. Colbatz.[1]) — Herzog Barnim d. Aelt. von Pommern an H. A. F. — Fürbitte für Tobias Römer, ehemaligen Diener des verstorbenen Herzogs A., damit derselbe einige ihm versprochene Hufen Landes erhalte.

[1]) Reg.-Bez. Stettin. [90.

1572. 4. März. Colbatz. — Herzog Barnim d. Jüngere[1]) von Pommern an H. A. F. — Fürbitte für Tobias Römer in derselben Angelegenheit wie vorher (90). Beiliegend: 1) Tobias Römers Schreiben o. D. an den Herzog von Pommern, ihm durch eine Fürschrift an den Herzog von Preußen zum Besitz der versprochenen Hufen zu verhelfen. 2) Tobias Römers „Abschied" dat. Neuhaus den 23. Juni 1565, eine Urkunde aus der Kanzlei des Herzogs von Preußen, welche die Bestallung Römers als Schanzmeister im Kriege enthält.

[1]) Barnim XII., geb. 1549, gest. 1603. — S. Beilage XX. [91.

1572. 30. März. Alten-Stettin. — Herzog Johannes Friedrich von Pommern an (H. A. F.) — Fürbitte für Tobias Römer in derselben Angelegenheit.

Adresse fehlt. [92.

1572. 11. November. Marburg. — Andreas Buchler, Student in M., an Herzogin Anna Sophie von Mecklenburg. — Der Schreiber dieses, ein Preuße von Geburt, bittet die Herzogin, ihm zur Fortsetzung seiner Studien eine Unterstützung zu gewähren oder durch ihren Bruder, Herzog A. F., zu erwirken. Er macht dafür ein kleines beiliegendes Büchlein der Herzogin zum Präsent.

S. Beilage XXI. [93.

1572. 29. December. Zilbach. — Graf Georg Ernst[1]) zu Henneberg an (H. A. F.) — Er schreibt, daß er eine Zeit lang am viertägigen Fieber krank gelegen habe und daß er zu seiner Erholung in Ermangelung anderer angemessener Beschäftigung auf die Beitze gehen wolle. Er bittet daher um einige Falken,[2]) die der Kammerknabe Hans Hundertmargk, Zeiger des Briefes, in Empfang nehmen werde. In einem eingelegten Schreiben vom selben Datum wird um 2 Zelter[3]) gebeten, da sonst nirgendwo passende Thiere zu haben seien.

Ohne Adresse. — [1]) Der letzte seines Hauses, welches mit ihm 1583 erlosch. Er war vermählt mit Elisabeth von Würtemberg, vgl. 107. [2]) Vgl. J. Voigt „Fürstenleben u. Fürstensitte" in v. Raumers hist. Tasch. VI 1835, S. 279 ff. ders. „Ueber Falkenfang und Falkenzucht in Preußen", N. Pr. Prov.-Bl. VII., S. 257 ff. ders.: „H. A's freundsch. Verbdg m. Engld., N. Pr. Prov.-Bl. VII, S. 1 ff. [3]) Vgl. Voigt „Fürstenleben etc." a. a. O., S. 303 f. [94.

1573. 2. Mai. Danzig. — Bm. u. Rm. an H. A. F. — Dankschreiben für die Einladung zur Hochzeit des Herzogs mit der Prinzessin Maria Leonora v. Jülich, Cleve, Berg etc., die am 23. August d. J.[1]) stattfinden soll.

A.-V. Ankommen den 20. Juli Ao. 73. — [1]) Die Hochzeit ward verschoben und erst am 14. October d. J. vollzogen, s. Act. Bor. II S. 112 f. vgl. 135. — S. Beilage XXII. [95.

1573. 14. Mai. Camy[n]. — Herzog Bogislaus[1]) von Pommern an H. A. F. — Dankschreiben für die Hochzeitseinladung.

A.-V. Ankommen den 20. Julii Ao. 73. — [1]) Bogislaus XIII geb. 1544, gest. 1606. [96.

1573. 14. Mai. Thorn. — Bm. u. Rm. an H. A. F. — Schreiben in derselben Angelegenheit.

A.-V. Ankommen 15. Julii 73. [97.

1573. 15. Mai. Köln an der Spree. — Kurfürst Johann Georg von Brandenburg an H. A. F. — Schreiben in derselben Angelegenheit.

A.-V. Ankommen den 27. Julii 73. [98.

1573. 19. Mai. Güstrow. — Ulrich,[1]) Herzog zu Mecklenburg an H. A. F. — Schreiber dankt für die Hochzeits-

einladung, ist aber verhindert zu erscheinen und sagt für sich und seine Gemahlin[2]) ab.

A.-V. Ankommen den 20. Julii Ao. 73. — [1]) Ulrich III. geb. 1527, gest. 1603, ein Bruder Johann Albrechts. [2]) Elisabeth, Tochter Friedrichs I. v. Daenemark. [99.

1573. 20. Mai. Schweinitz.[1]) — Kurfürst August von Sachsen an H. A. F. — Dank für die Hochzeitseinladung. Absage.

A.-V. Ankommen 27. Julii Ao. 73. — [1]) Wohl Schweimnitz in der Nähe von Dresden. [2]) Kurfürst von 1553—86. [100.

1573. 20. Mai. Liegnitz. — Herzog Heinrich[1]) zu Liegnitz an H. A. F. — Dankschreiben für die Hochzeitseinladung.

A.-V. Ankommen den 15. Julii 73. — [1]) Heinrich IX, geb. 1539, gest. 1588, Sohn Friedrichs III, vgl. 54. [101.

1573. 21. Mai. Wredenhagen. — Herzog Carl[1]) von Mecklenburg an H. A. F. — Dankschreiben für die Hochzeitseinladung.

A.-V. Ankommen den 20. Julii Ao. 73. — [1]) Der jüngste Bruder Johann Albrechts, des Schwagers H. A. F's, geb. 1540, gest. 1610. [102.

1573. 25. Mai. Schwerin. — Herzog Johann Albrecht[1]) v. Mecklenburg an H. A. F. — Der Herzog dankt zugleich im Namen seiner Gemahlin und seines Sohnes für die Hochzeitseinladung.

A.-V. Ankommen den 20. Julii Ao. 73. — Stark lädirtes Exemplar. — [1]) Gemahl der Prinzessin Anna Sophia von Preußen, geb. 1525, gest. 1576. [103.

1573. 26. Mai. Doblehn.[1]) — Herzog Godthardt[2]) von Curland an H. A. F. — Der Herzog dankt für die Hochzeitseinladung, sagt für seine Person ab, verspricht aber, seine Gemahlin[3]) zur Hochzeitsfeier zu senden.

[1]) gew. Doblen in Curland. [2]) Gotthard Kettler, Heermeister des Schwertritterordens, Herzog seit 1562, gest. 1587. [3]) Anna von Mecklenburg, Schwester Johann Albrechts. [104.

1573. 26. Mai. Brieg. — Herzog Georg[1]) zu Liegnitz an H. A. F. — Der Herzog dankt für die Hochzeitseinladung

und will einige Köche, um die gebeten wäre, zu verschaffen suchen.

A.-V. Ankommen den 15. Julii 73. — [1]) Georg II von Liegnitz-Brieg, Sohn Friedrichs II., geb. 1523, gest. 1586. [105.

1573. 27. Mai. Weimar. — Herzogin Dorothea Susanna[1]) von Sachsen an H. A. F. — Die Schreiberin dankt für die Hochzeitseinladung, ist aber am Erscheinen verhindert infolge des Ablebens ihres Gemahls.[2])

A.-V. Ankommen 27. Julii Ao. 73. — [1]) Tochter des Kurfürsten Friedrich III v. d. Pfalz. [2]) Johann Wilhelm, Sohn Johann Friedrichs I., dem er 1554 in der Regierung des Herzogtums folgte, geb. 1530, gest. am 2. März 1573. [106.

1573. 2. Juni. Schleusingen. — Graf Georg Ernst zu Henneberg an H. A. F. — Der Graf dankt zugleich im Namen seiner Gemahlin Elisabeth, geb. Herzogin von Würtemberg und Teck, für die Hochzeitseinladung.

A.-V. Ankommen den 27. Julii Ao. 73. [107.

1573. 6. Juni. Schwarzöö. — König Johann III.[1]) von Schweden an H. A. F. — Der König dankt für die Hochzeitseinladung, bedauert aber wegen wichtiger Reichs- und Kriegsgeschäfte nicht erscheinen zu können.

A.-V. Ankommen den 20. Julii Ao. 73. — [1]) Regiert 1568—92. [108.

1573. 10. Juni. Heidelberg. — Kurfürst Friedrich[1]) von der Pfalz an H. A. F. — Danksagung für die Hochzeitseinladung. Da der Kurfürst nicht persönlich erscheinen kann, so will er zur bestimmten Zeit Gesandte an seiner Statt zum Feste abordnen.[2])

A.-V. Ankommen den 27. Julii 73. — [1]) Friedrich III., geb. 1515, Kurfürst 1559—76. Gemahlin Maria von Brandenburg-Culmbach. Vgl. 59. [2]) Vgl. 127. [109.

1573. 17. Juni. Halle. — Markgraf Joachim Friedrich[1]) v. Brandenburg, postulierter Administrator von Magdeburg an H. A. F. — Der Markgraf dankt für die Hochzeitseinladung,

bedauert nicht erscheinen zu können, will sich aber durch Abgesandte vertreten lassen.

A.-V. 1. Ankommen 14. Julii 1573. 2. Darauf noch eine Antwort. 3. (Von anderer Hand): beantwortet den 17. Julii Ao. 73. — [1]) Später Kurfürst von 1598—1608. [110.

1573. 17. Juni. Burg Braytungen.[1]) — Graf Boppo[2]) zu Henneberg an H. A. F. — Der Graf dankt für sich und seine Gemahlin Sophia geb. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

A.-V. Ankommen den 27. Julii 73. — [1]) Grafschaft Henneberg gew. Breitungen. [2]) Bruder des zu Schleusingen residierenden Grafen Georg Ernst. [111.

1573. 18. Juni. Onoltzbach. — Markgraf Georg Friedrich[1]) von Brandenburg an H. A. F. — Schreiber bedauert, der Hochzeitseinladung nicht Folge leisten zu können, da er durch körperliches Leiden und die unruhigen Zeiten verhindert sei, auch hätte er das Einladungsschreiben, datiert vom 24. April, erst am 14. Juni, also sehr spät, erhalten.

[1]) Sohn Georgs des Frommen v. Ansbach, geb. 1539, gest. 1603, seit 1578 Verweser des Herzogtums Preußen. [112.

1573. 19. Juni. Onoltzbach. — Die verwitwete Markgräfin Emilia[1]) von Brandenburg an H. A. F. — Dankschreiben für die Hochzeitseinladung. Absage wegen der großen Entfernung und Kränklichkeit der Schreiberin.

A.-V. Beantwortet den 16. Julii Ao. 73. — [1]) geb. Herzogin von Sachsen, 3. Gemahlin Herzog Georgs d. Frommen von Ansbach, starb 1591.

1573. 23. Juni. Pfreumbdt.[1]) — Die verwitwete Landgräfin Mechtildt von Leuchtenberg, geb. Gräfin v. d. Mark und Arrenberg, an H. A. F. — Die Schreiberin dankt für die Hochzeitseinladung und teilt mit, daß ihr Gemahl, Ludwig Heinrich, vor 6 Jahren gestorben sei, daß sie einen zehnjährigen Sohn Georg Ludwig habe, der unter der Vormundschaft des Pfalzgrafen Albrecht[2]) und des Markgrafen Georg

Friedrich[3]) v. Brandenburg stehe. Sie bedauert, zur Hochzeit nicht erscheinen zu können.

A.-V. Ankommen 27. Julii Ao. 73. — [1]) Pfreimd od. Pfreimt in der Oberpfalz. [2]) Vermutlich Albrecht V. v. Baiern, der 1579 starb. [3]) s. 112. [114.

1573. Donnerstag nach Johannis Baptistae. 25. Juni. Brieg. — Herzog Georg von Liegnitz an H. A. F. — Der Herzog drückt sein Bedauern aus, zur Hochzeit nicht erscheinen zu können, da ein Befehl des Kaisers ihm verbiete, sich außer Landes zu begeben. Er übersendet dem H. A. F. seinem Wunsche gemäß einen Koch und einige Küchenbuben.[1])

A.-V. Ankommen den 27. Julii Ao. 73. — [1]) s. 105. [115.

1573. 26. Juni. Cassel. — Landgraf Wilhelm[1]) von Hessen an H. A. F. — Beglaubigung für Graf Siemon zu der Lippe, der in des Herzogs Namen mit Glückwünschen zur Hochzeit nach Preußen gesandt sei.

[1]) Wilhelm IV., der Weise, geb. 1532, folgt zu Cassel 1567, starb 1592. — S. Beilage XXIII. [116.

1573. — Juli.[1]) Paderborn. — Bischof Johann von Münster,[2]) Administrator von Osnabrück und Paderborn, an H. A. F. — Beglaubigung des bischöflichen Gesandten Dietrich Ketteler.

[1]) Für das Datum ist ein Raum freigelassen. [2]) Die eigenhändige Unterschrift lautet:

Jo: Epus
v. Hoya. [117.

1573. 2. Juli. Wolmirstedt. — Bescheinigung der Fürstl. Magdeburgischen Kanzlei, daß ein Schreiben des Herzogs A. F. von Preußen an den Markgrafen Joachim Friedrich, postulierten Administrator von Magdeburg, in der Kanzlei zu Halle abgeliefert, daß aber die Antwort darauf durch einen eigenen Kanzleiboten übersendet sei.

O. Adresse. [118.

1573. 3. Juli. Schwerin. — Herzogin Anna Sophie von Mecklenburg an ihren Bruder H. A. F. — Dankschreiben für die Hochzeitseinladung. [119.

1573. 7. Juli. Dirschau. — Johann Kostka,[1]) Castellan von Danzig, Hauptmann auf Marienburg, an H. A. F. — Schreiber bedankt sich für die Hochzeitseinladung und hofft abkommen zu können, wiewohl um die betreffende Zeit vermutlich der neu gewählte König von Polen[2]) eintreffen werde.

A.-V. Ankommen 9. Julii 73. — [1]) Ueber die angesehene Familie Kostka vgl. M. Friedwald ed. Töppen, S. 321. — Johann K. S. 76, 88, 95, 96, 99 u. sonst häufig. Vgl. Bock, a. a. O. S. 428, 473, 563. [2]) Heinrich v. Anjou, Bruder Karls IX. v. Frankreich. [120.

1573. 12. Juli. Marienberg.[1]) — Kurfürst August v. Sachsen an H. A. F. — Beglaubigung des Kurf. Rates Hans von Lindenaw als Abgesandten.

[1]) Gelegen im Rgbz. Zwickau im Kgrch. Sachsen. [121.

1573. 14. Juli. München. — Albrecht, Pfalzgraf bei Rhein, an H. A. F. — Schreiber bedauert mit seiner Familie nicht zur Hochzeit des Herzogs erscheinen zu können und teilt mit, daß er seine Räte Wilhelm von Leyttern und Christof Graf von Schwarzenberg mit seiner Vertretung beauftragt habe. [122.

1573. 19. Juli. Posen. — Stanislaus Graf von Gorka[1]) an H. A. F. — Dankschreiben für die Hochzeitseinladung. Absage wegen der erwarteten Ankunft des neu erwählten Königs.

Lat. A.-V. Ankommen 29. Julii 73. — [1]) Woywode von Posen s. C. Niesiecki „Herbarz Polski“ IV. S. 208 f. — S. Beilage XXIV. [123.

1573. 22. Juli. Zur Wilde. — Johannes Chodtkiewietz,[1]) Graf zu Sklow u. Myss etc. an H. A. F. — Schreiber bedauert wegen seiner vielen Aemter und der Ankunft des Königs zur Hochzeit des Herzogs nicht erscheinen zu können.

A.-V. Ankommen den 8. Augusti Ao. 73. — [1]) = Chodkiewicz s. C. Niesiecki a. a. O. III, S. 53 f. [124.

1573. 26. Juli. Burg Braytungen. — Graf Boppo von Henneberg an H. A. F. — Wegen plötzlicher Verhinderung nimmt Schreiber seine anfängliche Zusage[1]) zur Hochzeit, zu-

gleich im Namen seiner Gemahlin zurück und beauftragt des Herzogs Rat Balthasar Gans[2]) mit seiner Vertretung.

[1]) S. 111. [2]) B. Gans, Edler zu Puttlitz, oberster Geheimsekretär des herzogl. Kabinets, Verfasser einer preuß. Chronik, vgl. Meckelburg „Die Königsberger Chroniken aus d. Z. H. As", Einl. S. XV, XVIII. — Vgl. Acta Boruss. II, S. 89. Baczko IV, S. 288. [125.

1573. 28. Juli. Wilna. — Bischof Valerian[1]) von Wilna an H. A. F. — Der Bischof dankt für die Hochzeitseinladung und motiviert seine Absage mit seinem vorgerückten Alter sowie mit der Unsicherheit, in der man sich wegen des Ablaufs des Waffenstillstandes mit dem Moskowiter[2]) befinde.

Lat. A.-V. Ankommen den 19. November 73. — [1]) Val. Protaszewicz, Bischof v. 1555—1579, vgl. Gams „Ser. Episcop." S. 360. [2]) 1570 war zwischen Polen und Rußland ein 3j. Waffenstillstand geschlosseu worden, der also 1573 ablief. Der Krieg brach erst 1577 wieder aus. v. Baczko „Handbuch d. Gesch. Preuß." II, S. 40, 48. [126.

1573. 28. Juli. Heidelberg. — Kurfürst Friedrich v. d. Pfalz an H. A. F. — Beglaubigung für den Abgesandten Melchior von Saalhausen, Kurfürstl. Rat und Pfleger zu Nabpurg, zur Hochzeit des Herzogs.

A.-V. 8. September geantwortet. — 1573. [127.

1573. Den letzten Juli. Gottorff. — Herzog Adolf[1]) von Holstein an H. A. F. — Der Herzog spricht sein Bedauern aus, zur Hochzeit nicht kommen noch einen ansehnlichen Rat schicken zu können, übersendet daher durch seinen Edelknaben ein Kleinod.

A.-V. Ankommen den 18. Augusti 73. Beantwortet den 22. Augusti Ao. 73. — [1]) S. König Friedrichs I. von Dänemark, geb. 1526, erhält 1544 Gottorp, stirbt 1586. [128.

1573. 1. August. Zedenick. — Kurfürst Johann Georg v. Brandenburg an H. A. F. — Der Kurfürst drückt sein Bedauern aus, nicht persönlich an der Hochzeitsfeier teilnehmen zu können und übersendet Geschenke und Glückwünsche durch seinen Rat, den Grafen Albrecht Georg zu Stolberg-Konigstein-Rutzschefort und Wernigerode. [129.

1573. 1. August. Zedenick. — Kurfürstin Sabina (Sawynna) von Brandenburg an H. A. F. — Schreiben desselben Inhalts wie vorher (129). [130.

1573. 3. August. Belriguardo.[1]) — Herzog Alfons von Ferrara[2]) an H. A. F. — Beglaubigung des als Vertreter des Herzogs nach Preußen entsandten Ritter Gualengus.

Lat. Die Adresse ist lückenhaft. — [1]) Residenzschloß der Herzöge von F., 3 Meilen von dieser Stadt am Po gelegen. [2]) Alfons II. starb 1597 als der letzte legitime Herzog seines Stammes. [131.

1573. 3. August. Zedenick. — Markgräfin Katharina v. Brandenburg[1]) an H. A. F. — Die Markgräfin wünscht dem Herzog Glück zu seiner Hochzeit und entsendet ihren Hofmarschall Andres von Drachstorff als Vertreter.

[1]) Gemahlin von Joachim Friedrich. [132.

1573. 4. August. Zedenick. — Markgraf Joachim Friedrich v. Brandenburg an H. A. F. — Schreiben in derselben Angelegenheit wie vorher (132). [133.

1573. 10. August. Gustrow. — Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg an H. A. F. — Beglaubigung für die Räte Christoffer Poleyn, Doctor der Rechte, und Hans Rechsin, die als Vertreter zur Hochzeit nach Preußen entsandt sind.

A.-V. Uberantwortet den 3. Octobris 1573. [134.

1573. 18. August. Poniatow. — Petrus Kloszowski, Capitaneus Malogostensis[1]) an H. A. F. — Schreiber hatte sich im Auftrage mehrerer Polnischen Großwürdenträger, des Bischofs Franz Crasinski[2]) von Krakau, der Palatine Johannes Fierliey[3]) vou Dambrovicza und Petrus von Zborow[4]) und des Kanzlers Valentin Dembinski auf den Weg nach Preußen gemacht, um als ihr Vertreter an der Hochzeitsfeier teilzunehmen, erfuhr aber unterwegs von der Erkrankung der Braut und Verschiebung der Hochzeit.[5])

Lat. [1]) Malogosz Stadt in der Woywodschaft Sendomir. [2]) al. Graszinski Unterkanzler. Erläut. Preuß. IV, S. 642. [3]) gewöhnl. Firley Lublinischer Woywode, Großmarschall von Lithauen. Erl. Pr. IV, S. 642. [4]) gewöhnlich Zborowski, Woywode von Sandomir. Bock

a. a. O. S. 428. Erl. Pr. IV, S. 643. [5]) Vgl. Acta Bor. II, S. 98. — S. Beilage XXV. [135.

1573. 24. September. Rügenwalde. — Herzog Barnim d. Jüngere v. Pommern an H. A. F. — Dank für des Herzogs Bereitwilligkeit, zum kommenden Frühjahr einige Auer- und Elenskälber[1]) zu schicken, um die Herzog Barnim durch Caspar Dargitz hatte bitten lassen.

[1]) Vgl. J. Voigt „Fürstenleben u. Fürstensitte" in v. Raumers hist. Tasch. VI 1835 S. 292. [136.

1573. 2. October. Heilsberg. — Recessus Episcopatus Varmiensis, festgestellt in 18 Artikeln auf einer Tagfahrt zu Heilsberg im J. 1572, angenommen und öffentlich vorgelesen auf dem Landtage am 2. October ebendaselbst, abgefaßt von den Bevollmächtigten des Ermländischen Domkapitels: Martin Cromer,[1]) Coadjutor, Johannes Leomann, Kustos, und Johannes Rosenberg, Domherren. — Dazu als Anhang: Processus judiciarius succinctior episcopatus Varmiensis, dessen einzelne Capitel folgende Ueberschriften tragen: Von den Richtern und Schöppen oder Beisitzern. — Von Vorsprachen und Anwaldten. — Von der Citation oder Ladung. — Von der Bestellung der Gewehre. — Von der Contumacia. — Von des Anwalden Vollmacht. — Von der Verwerfung des Richters. — Von der Compensation oder Reconvention. — Von dem Gewehre. — Von Zeugen. — Von Artikeln. — Von Interrogatorien und der Zeugen Eid. — Vom Bezwange der Zeugen. — Von Compaß-Briefen. — Von der Zeugen Unkosten. — Von Amtstragender Personen Gezeugnus. — Von Potentaten-Bezeugnus. — Von Zeugen ad perpetuam rei memoriam. — Von der Publikation oder Eröffnung der Zeugnüssen. — Von den widerleglichen Zeugen. — Vom Urteil. — Von der Appellation. — Wie oft in einem Handel appelliert möge werden. — Von den Unkosten. — Von der Exekution.

Copie. — Das Aktenstück umfaßt 23 Folioseiten, der Text ist deutsch, eine lateinische wesentlich kürzer gehaltene Fassung läuft daneben am Rande links. — [1]) Ward nach dem Tode des Cardinals

Stanislaus Hosius 1579 Bischof, starb 1589. Vgl. Hartknoch, „Preuß. Kirchenhistoria“ S. 158 u. 1051. [137.

1573. 5. October. Goldingen.[1]) — Herzog Godhardt von Curland an H. A. F. — Der Herzog entschuldigt sein und seiner Gemahlin Nichterscheinen zu der nun auf den 11. d. M.[2]) angesetzten Hochzeitsfeier und sendet zu seiner Vertretung seinen Obermarschalk und Obersekretär Georg Preuß und den Lucas Hubner.

[1]) Ort an der Windau in Curland. [2]) Da die Eheschließung selbst erst am 14. Oct. stattfand, so mag dieser frühere Termin den Anfang der Hochzeitsfeierlichkeiten bedeuten. [138.

1573. 5. October. Thorn. — Bm. u. Rm. an H. A. F. — Die anfängliche Zusage, zur Hochzeit des Herzogs einen Vertreter zu entsenden, wird zurückgenommen, unter anderm aus dem Grunde, weil um dieselbe Zeit eine Tagfahrt jener Länder und Städte zu Graudenz stattfinde. Uebersendung eines Hochzeitsgeschenkes.

A.-V. Ankomen zu Konigberg den 11. Octob. 1573. [139.

1576. 6. April. Alten-Stettin. — Herzog Johann Friedrich von Pommern an H. A. F. — Empfehlung des Paul Stoppelberg zur Verwendung als Büchsenschütze in der Archeley.[1])

A.-V. A. 76. den 29. May. — [1]) = Arkelei, wofür später Artillerie in Gebrauch kam. Vgl. Grimm „Deutsches Wörterbuch. [140.

1576. 26. Mai. Cleve. — Herzog Wilhelm[1]) von Jülich-Cleve an H. A. F. — In Antwort auf H. A. F's Beschwerde über den Verzichtbrief[2]) des Pfalzgrafen Philipp Ludwig und seiner Gemahlin Anna von Cleve, schreibt Herzog Wilhelm, daß der Pfalzgraf die Zurücknahme des Verzichts verweigere, daß aber der Heiratsvertrag dadurch in keiner Weise berührt und ihm, dem Herzog, kein Nachteil zugefügt werde. Gleichzeitig sollen Bm. und Rat der 3 Städte Königsberg angewiesen werden, das bei ihnen deponierte Heiratsgut gegen gebührende Quittung herauszugeben.

[1]) Schwiegervater H. A. F's, regiert 1539—92. [2]) Es handelt sich

hier um den Verzicht des pfalzgräflichen Ehepaares auf das Jülich-Clevesche Erbe, der am 25. Juli 1575 abgeschlossen wurde. Maria Eleonora hatte dagegen protestiert, weil sie ihre Vorrechte als der ältesten Tochter nicht genügend gesichert glaubte und weil sie bei der Besprechung des Vertrages nicht zugezogen war. Vgl. v. Schaumburg „Begründung der Brand.-Preuß. Herrsch. am Niederrhein etc." S. 82. — S. Beilage XXVI. [141.

1576. 18. Juni. Alten-Stettin. — Herzog Johann Friedrich von Pommern an H. A. F. — Ablehnende Antwort auf eine Fürbitte für die 4 Gebrüder Jeske, welche die Verzollung von Bernstein zu umgehen versucht hatten, indem sie denselben für Studentengut[1]) ausgaben.

A.-V. A. 76. den 28. Juny ankommen. — [1]) Studenten der Königsberger Universität genossen Zollfreiheit für alle ihre Güter beim Reisen. Vgl. Baczko „Gesch. Preuß." IV, S. 227. [142.

1576. 1. October. Alten-Stettin. — Herzog Johann Friedrich v. Pommern an H. A. F. — Bitte um einen leicht- oder schwarzbraunen Gaul[1]) als Reitpferd zu der bevorstehenden Hochzeit.

[1]) J. Voigt „Fürstenleben und Fürstensitte" a. a. O., S. 303 f. [143.

1578. 14. Januar. o. O. — Abschied.[1]) — Stenzell Gollinsky soll vom Amtmann solange in die Güter der Witwe des Hans Gollinsky eingewiesen werden, bis er in seiner Schuldforderung zufriedengestellt sei. Veit Ditterich.

A.-V. F. Dl. Abschiedt Stenzel Golinssky gegeben den 14 Ferubruarij Anno 78. — [1]) Richterliches Endurteil. — S. Beilage XXVII. [144.

1578. 20. Januar. Königsberg. — Josias Specklins Bestallung als Hofbuchbinder. Jnoch Beunig (?)

Copie. — S. Beilage XXVIII. [145.

1578. 12. December. Tilsit. — Latzriges Mickolneit, ein alter lahmer Mann, dem die Hände erfroren, bittet um Erlaß des Scharwerks. — Abschied. Wenn es sich so verhält, soll ihm das Scharwerk erlassen werden. [146.

1578. 12. December. Tilsit. — Nicklas Broschait aus dem Dorfe Bardenn[1]) beklagt sich, daß ihm der Ratmann ein Pferd unbilligerweise abgenommen habe. — Abschied. Der Hauptmann soll beide Teile verhören und den Ratmann, falls derselbe im Unrecht sei, anhalten, das Pferd zurückzugeben.

[1]) Wohl Bardehnen. [147.

1578. 12. December. Tilsit. — 4 Zinser von Schackenicken[1]) klagen gegen Kezern, weil er ihnen ein Stück Acker und 11 Beutten[2]) abgenommen habe. — Abschied. Der Hauptmann soll den Leuten zu ihrem Recht verhelfen.

[1]) Jetzt Schakeningken. [2]) = Bienenstöcke. [148.

1578. 12. December. Tilsit. — Hannsen Dreschers Scheffers zur Tilssen Abschied. — Der Scheffer soll erhalten, was ihm nach der Schefferordnung zusteht. Das Achtelholz ist aber nicht gebräuchlich. [149.

1578. 12. December. Tilsit. — Die Dorfschaft Bardnien[1]) (Bardnenen) im Tilsitschen beschwert sich über ihren Ratmann Mikut wegen unrechtmäßig verhängter Geldstrafe. — Abschied. Der Hauptmann soll, wenn er die Sache richtig befunden, den Leuten ihr Geld zurückgeben und den Ratmann in Strafe nehmen.

[1]) Bardehnen? [150.

1582. 24. Februar. Dessau. — Fürst Joachim Ernst[1]) von Anhalt an den Markgrafen Georg Friedrich[2]) v. Brandenburg. — Empfehlung des Friedrich von Dobenegk,[3]) Hofmeisters der Gemahlin des Fürsten, der, ein Preuße von Geburt, in Geschäften[4]) dahin reise. Bitte um Beförderung seines Anliegens, damit derselbe mit den Kurbrandenburgischen Gesandten zurückreisen könne.

A.-V. Ptw [Peantwortet] den 27. Aprilis Ao. 82. — [1]) Geb. 1536, seit 1570 Herr aller Anhaltischen Lande, starb 1586. [2]) Georg Friedrich v. Brandenburg-Ansbach hatte seit 1577 die Curatel über H. A. F. erhalten. Acta Bor. II, S. 835 ff., v. Baczko IV, S. 350. [3]) Dobeneck alte Preußische, aus dem Sächsischen Voigtlande stammende Familie. [4]) Ein A.-V. giebt näheres an: „Fürst Jochim

Ernst zu Anhalt verschreibt derselben Hofmeister Fridrich von Dobeneckg wegen seiner Erbforderung an die von der Olszniz und der Bartel Kinder". [151.

1582. 19. Mai. Rügenwalde. — Herzog Barnim von Pommern an Markgraf Georg Friedrich. — Fürsprache in Sachen des Caspar Dargiz,[1]) der vom verstorbenen Herzog Albrecht für seine treuen Dienste als Sekretär ein Lehngütlein im Pastenburgischen[2]) Gebiete erhalten hatte. Die Mutter desselben und ihr Sohn aus zweiter Ehe, Peter Schulze, erheben als nächstberechtigte Erben Ansprüche auf dasselbe, wozu ihnen Herzog Barnim durch seine Fürsprache behilflich sein will.

A.-V. eropfent den 16. Juny Ao. 82. — [1]) S. 136. [2]) Soll wohl heißen im „Rastenburgischen". [152.

1584. 16. Juni. Dresden. — Herzog Christian von Sachsen an Markgraf Georg Friedrich. — Im Namen seines Vaters, des Kurfürsten August, der sich zur Kur im Schwalbacher Sauerbrunnen aufhält, antwortet der Herzog auf ein Schreiben des Markgrafen d. d. Königsberg d. 3. d. M. in Betreff des neuen päpstlichen Kalenders.[1])

A.-V. 1. v. Königsberg den 28. Junii Ao. 84. A.-V. 2. Herzog Christian zu Sachsen den neuen Calend. betreffende ruhet auf Ihme selbst. — [1]) d. i. der Gregorianische Kalender gegeben 1581. Am 23. Aug. ä. Stiles, 2. Sept. n. St. von den Kanzeln Preußens verkündigt. Vgl. Erläut. Preuß. III., S. 535. — S. Beilage XXIX. [153.

1584. 5. November. Dresden. — M. Georgius Lysthenius,[1]) Kurf. Sächsischer Hofprediger, an Markgräfin Sophie v. Brandenburg,[2]) geb. Herzogin von Braunschweig. — Empfehlung seines Sohnes.

A.-V. Ferst. Preussisch. den 15. December Ao. 84 beantwortet. — [1]) Lechler in d. „Allgem Deutsch. Biographie" XIX, S. 744. [2]) Die 2. Gemahlin des Markgrafen Georg Friedrich von Brdbg. [154.

1587. 30. December. Onolzbach. — Mkgf. Georg Friedrich von Brandenburg an Alexander Farnese, Statthalter der Niederlande. — Geleitsbrief für Johannes von Linen, der

beauftragt ist, 50 Schläuche[1]) Rheinwein und einige Mühlsteine für den Hof zu Königsberg anzukaufen.

Lat. — [1]) culleos seu plaustra.

S. Beilage XXX. [155.

1593. 30. Januar. Rügenwalde. — Herzog Barnim v. Pommern an die Preußischen „zur Regierunge verordneten Oberhäte.“ — Antwort auf ein Schreiben der Oberräte vom 12. August vergangenen Jahres in betreff einiger Pommerscher Erbunterthanen, die sich im Amt Marienwerder angesiedelt, aber trotz mehrfacher Ermahnungen und des Versprechens des dortigen Burggrafen ihre Verpflichtungen gegen ihren Herrn nicht eingelöst hätten.

A.-V. 1. Pht [Pehändigt] Konigesberg den 6. Februarij Ao. 93. A.-V. 2. Hierauf ist an Burggraff zu Marienwerder geschrieben den 7. Februarij Ao. 93. [156.

1609. 22. Juli. Königsberg. — Kurfürst Johann Sigismund v. Brandenburg verschreibt an seinen Kanzler Christoff Rappe[1]) für seine treuen Dienste 30,000 Th., die laut Kgl. Poln. Obligationen auf Stift Pilten[2]) stehen. Sollten die betreffenden Obligationen binnen 3 Jahren, von obigem Datum gerechnet, nicht eingelöst sein, so geht das Stift Pilten in den alleinigen Besitz des Rappe über. Ingleichen werden dem Kanzler 10,000 Fr. Poln. verschrieben, zahlbar binnen 5 Jahren, gerechnet von künftigen trium regum, in Ländereien oder Geld.

Copie. A.-V. Dotatio der Piltischen Gelder de ao. 1609. — [1]) Kanzler von 1596 bis zu seinem Tode im J. 1619. Vgl. Erläut. Preuß. I. S. 103, V. S. 359 f. Pisanski „Litterärgesch. ed. Philippi“ S. 399. [2]) Stift Pilten in Curland seit 1584 im Pfandbesitz der Preuß. Herzoge. Vgl. v. Baczko IV., S. 358, 364, 412.

S. Beilage XXXI. [157.

Nachtrag.

1573. 12. Lipcza (Juli) 1573. Gostyn. — Chrystoff Lychocki, Starost von Gostyn, sendet dem H. A. F. seinen Dank für die Einladung zur Hochzeit und entschuldigt sein Nichterscheinen damit, daß die Ritterschaft der Polnischen Krone

zu einer Kreistagsitzung um Bartholomaei zusammentrete, wozu er erscheinen müsse, auch werde um dieselbe Zeit die Ankunft des neuen Königs erwartet. Auf die an ihn ergangene Anfrage über Rüstungen des deutschen Kaisers, erwidert Schreiber, daß ein Gerücht behaupte, die kaiserliche Kriegsmacht sei zum Einfall in Polen bestimmt, andere aber meinten, daß die Rüstungen gegen die Türken gerichtet seien.

Polnisch. [158.

I. (4).

Jacob Kampe schreibt dem H. A. eine Zeitung. 1529. Am Tage der hl. Dreifaltigkeit. 23. Mai. Danzig.

Ad. Dem Durchleuchtigestenn Hochgebornenn Furstenn vnnd Hernn Hernn Albrechten Hertzogenn In Preußenn ec. Meynem gnedigstenn liebenn Hernn.

Aller gnedigester hoichgeborner gnedigester Furste. E. F. G. Sey alleczeyth meynn Dynnste noch vormugenn alleczeit bereyt. Alß zu meynem gnedigenn lieben Hernn. Weyter thu ich E. F. g. czuwyssenn. Das ich hir in Dato disses Bryffs worhaftige czeytunge vonn meynen eygnen Dynern auß vonn der Fere[1]) hir entpfangen habe in schriften. Wie das sich K. M. mit großer macht wider den khoningk zu Franckreich gerustet vnnd angehabenn. Habenn auch ann Beiden teylen zu wasser und zu lande angefangen. Vnd auch etzliche kaufleute auß Franckreich zu Antd[orf][2]) vnd zu Bergen fencklichen angehalten. Alßo [w][2])ye ich in schrifftenn hore vnd vorsthe. Das e[s i][2])st ann beydenn teylenn czwyschenn K. M. vnnd dem Koninge vonn franckreich Offenbar Orleyge. Godt bessers. Das ich den nicht gernn hore.

Vnnd das Saltz schlet alle tage in Selandt off vnnd is hundert gelt vber dreyssigk Ppunt groß vnd allerley tonnen gut von khoningsbergk vnd Dantzke ist nicht woll angeneme vnd schlet alle tage abe.

Auch thu ich e. f. g. czuwissen. Das Koningk Jacob in Schotland.[3]) Soll habenn die khoningin auß vngernn vnd Behemen etc. K. M. Schwester vnd k. Ferdinandus Schwester czuer ehe wye denne hir worhafftige czeytunge auß Schotlandt gekommenn ist. Wie den auch e. f. g. woll

---

1) Ferne.
2) Der Brief ist hier durchlöchert.
3) Schtland Or.

weiter gehort hat. Auch thu ich e. f. g. zuwissen. Das ich e. f. g Brif demüttigklichen entpfangenn habe. Vnd auch widerumb e. f. g. bei her hans harms allenthalbenn tzwentboetenn Vnd auf gedenchtnisse gegeben Habe hoffende. Das e. f. g. her is allenthalbenn dinstlichenn underrichtet hot. Derwicht[4]) des Bleyes halbenn.

Auch will mann sagenn das Khonnigk karsten auß Dennemarckenn vnd Severin nordebur etwas noch begerenn vnnd willenn anfangenn zu kryge widder das lobliche Reich zu Dennemarckenn vnd Norwegen. — Vnd hoffe das sey abgotwil wenigk aber nichts außrichtenn offte schaffenn werdenn ab got will. — Auch thu ich e. f. g: dinstbarlichenn tzuw[iss][2])enn wye ich höre sagende. Das in dem lo[e]blichenn Reiche zu Schwedenn nu soll sein ein offrur. Wie mann sagt des neuen euangeliums vnd wesens halbenn. do denne etzliche hernn vnd Paurenn etc. Nicht woll Inne czw fryde seynn. Vnd Begernn noch denn altenn gelawbenn vnd Cermonien zuhalten vnnd bey zubleybenn. Wie den das e. f. g. flicht[5]) woll weiter gehort hat. — Vnd wie denn allenthalbenn. das vnd dem gleich ich etwas guttes herenn werde. das e. f. g. mocht zu notz vnd frommen seyn das will ich vngespart: e: f: g. gern zu wissenn thun ab got will. dem ich e: f: g: zu langenn tagenn seligk vnd gesundt befele. geschriebenn zu dantzke am tage der heiligenn dreyfaltigkheit. Anno d. 29.

Item die last kornn gylt hir XXIIII mr. die last Saltz XXVI mr. Vnd wirdt alle tage lieber Barenclaw[6]) Asche XII mr. pech XII mr. teer IX mr. weytze XV marck Gerste XV mr. ock XVI: haber XI mr. Wagenschos vnd klapholtz gylt. dornoch is gut ist hir zur Bracke[7]) zugeweren frey. Item des gewandes halbenn fiolnn farbe hat her erbert Rokke vnd ich gantz williglichen bey Idermann außzufragenn vnnd zu koefenn e. f: g: Zu liebe vnd wolgefallen vnd noch keynenn fleys in dem vnd in einem vil grossernn nicht sparenn willenn. Abgot will.

E. [F.][2]) G.

Gutwilliger

Jacob Kampe.

A.-V. Newe Zeytung hot Jacob Kamp m. g. H. zugeschriben. 1529.

---

4) Gewicht.

5) vielleicht.

6) Bärenklaue, eine Art Waidasche, die man aus Königsberg bezieht. Vgl. Schedel „Waarenlexic." I S. 54.

7) Ausschuß.

II. (17.)

Fürbitte des Rates der Stadt Danzig für Caspar Hermenssdorff, dem durch Merten Rentzell, Schloßhauptmann auf Pr. Markt, einige Ochsen abgenommen waren.

1530. Mittwoch am 15. Juni: Danzig.

Ad. Dem Durchlauchtn Hochgebornen fursten, vn hern hern Albrecht, van Gots genaden, Marggrave zu Brandenburg, In Prewssen. Zcu Stettyn. Pommern, der Casschubn vnd Wenden Hertzoge. Burggve Zu Nurenbergk, vnde Fursten Zcu Rugen unsern Genedigen Heren.

Duchlauchter Hochgeborner Furst. Genediger herre. vnßer boreidtwillige vn vnvordroßene dienste. ßeint Ewer furstlichen Genoden, In beßunder andacht boreidt vnd entpholenn. — Genediger herre. Es haben vns die Erßamen vnde Weyßen unßers Raets vorordente, vn geliebte freunde. Zo wyr Jungst bey koniglicher Maiestat, unßerm allergunsten hern, zu Crokaw gehabt, In Irer widderkunfft, wes sie, doselbst Ires dienstlichn anregendts, bey Ewer fl^n^. Gno^n^. In vnßerm namen geworben, gutter notturfft berichtet. Als nemlich etzlicher Ochßen halben. Zo unßer Burger Casper Hermenßdorff, Jungst vorruckten Herbests. Im Dorffe Tafern. zum Slosse Prewssche margkt gehorigk, gekowfft, vnd Ihm doch balte durch den Erbarn her Merten Rentzell Hewptman, zum Prewssche margkte, der angeczogenen vrsach genommen, Das er sie widder Ewer fl^n^. Gno^n^ Vorbott. In gedochtem Gebiethe gekowfft hette. Do sich doch der unßer, als das er, des noch von den Pawern, noch sunst kein wissen gehabt, hochlich rumet, Vnd bey seynem hogsten Zcubehalten erbewth. Es wolde es och Ewer fl. gno^n^. dovor leichtlich, vnde genediglich geruhen Zcu achten. Das sich unßer Burger, ßeines kowffens, do er des Vorbots berichtet, ader auch die pawrn selbst Ihm, Ihre Viech, nicht angebotten, wol gemesßiget hett. Vnd ab villeichte Imandt dießen behelff Jegen den vnßern auffbrengen, vnd ßagen wolte. Das er vorbottene Muntz ßulte doßelbst awßgegbn haben. Tut sich derßelbig abermals ruhmen. das er eynem Idern solch gelt, wie das dem vorkowffer gefalln, daertzureichn, vnd zcu Zcalen erbotten, och gezcalet habe. Dergleichen haben och die gemelten vnßers Raetß Geßanten der Grentzn vff Nehringe, vn der entlichen handelunge, Zo derwegen noch geschener besichtigunge, In gelegennr stelle, furtzunemen datzumal gedacht. Vnde des von Ewer fl^n^. Gno^n^. eynen genedigen bescheit, wenne, vnd woh ein solchs derßelben, bequeme sein muchte. dienstlich gebeten. Dweil sich aber Ewer fl^e^. Genode, awß verhinderunge anderer, vnde hoger Gescheffte, wie die Sach, Zo wol der gedochten Ochßen, als Grentzen halbn, eygentlich gelegn. daßmol nicht wust

Zcu erinnern. Hot sie dieselbige beyde Artickell, Ires genedigen gefallnns, In eynen anstandt, biß sie widderumbe geluglich anheym queme, gesetzet. Mit angehoffter vertrostung, vns als dan, auff vnser anregen, aller gebuer, vnde genad Zcu bescheiden. Das auch die vnsern vnbeswerlich awff-genommen. Deme noch Ist an Ewer fln. gn. vnser fleissigk vnd denstlich Bitt. wolle vormug seyner furstlichn togundt, der vnßern schaden, Zo Inen vnvorschult vbergangen, genediglich behertzigen. Vn bey obgedochten Amptmanne, die Sach dermoßen weysen lossen, Domit der vnßer seyne Ochßen ader erstatunge derselben vberkommen, Vnde sich Ewer fln. gnod. milder guthe belobn muchte. Vns och von wegen, der obgedochten Grentzen vnd waes derwegen Zcuthuende, ader Ewer fln. genod. bedencken sein moge, aufs yrste In genad zuvorstendigen geruchen wolte. Das alles, vorhofflichn genedigen Andtworts erwaertten. Vnd vmbe Ewer fle. genode. (Die wyr Gothe ßeliglich vn lange geßunt entphelen.) angenehmen fleyßes vordienen wollen. Vnde Gegebn Zcu Dantzke mitwoch am XV. Junii Anno XXX Ewer Furstlichn Gnon

Boreitwillige vnd vnvordrossene
Burgermeister vn Raetman
der Stadt Dantzke.

A.-V. Die von Dantzigk etzlicher ochsen halber, ßo iren burger genomen. 2. Augusti Ano d. 1530.

III. (24.)

Jacob Kampe schreibt an den König Christian III von Daenemark wegen einer Wasserkunst, die Jacob Ditterich aus Danzig auf dem Schlosse zu Kopenhagen anlegen soll.

1543. Den ersten Mittwoch der Fasten. 14. Februar. Danzig.

Ad. Eyne kopie vt II Brefen ludende an kon. Maj. In Dennemarcken forth[1]) an furstlicke genade In prusen minen genedigen hern.

Aller Durchluchtigisthe grothmechtige Konnick genedige herre Iwer kon. Maj. gesuntheyt vnd gluckselige wolffarth hore Ick alletidt gern als vom mynen genedigen hern.

Alßo Do Ick Iwer kon. Maj. Densthbarlick tho wethenn Dath Ick Iwer kon. Maj. Breff hir Entfange hebbe De geschrefe is tho kopenhagen am afende Sunthe[2]) Thomas neygsth vorgangenn Dar Ick Iwer kon. Maj. vor alle gode vnd gunsth Dancke vnd wo my Denne Iwe kon. Maj.

---

1) = geführt.

2) = Vigilia S. Thomae = 20 Decemb. Vgl. 27,1.

geschrefe hefft vmen Twe hunderth fichten Ranen[3]) vnd dath men De hir Solde lathen Durchbarenn tho Der Waterkunsth up ith Schloth tho kopenhagenn tho Bringende Durch angefinge[4]) Jacob Diderick Eyn Burger von Danczigk. — Alßo is nw Disse Jacop Diderick hir gekomen vnd hefft my ock munthlick Dar van gesecht alßo weth he vnd Ick nw nicht wo de Dynge vorthonemende Sthan vnd Szo vththorichtende na Iwer kon. Maj. wyllen vnd Bager[5]) vnd Dar weth Ick ock keynen Radt tho.

Alßo hefft Disse Jacop Diderick hir vnd Ick ock lathen fragen na Solcken fichten Ranen von dortich[6]) foth lanck Also wyllen ße De lude nicht vnder eynen Jachimdaler vorkopen vnd Dartho sinth hir nicht fele Ranen tho bokamen De tho Solcke Wather künsth denen vnd dartho hefft Jacop Diderick vnd Ick ock mith meysther Hans gespraken De de pompen offthe[7]) Roren hir plecht tho baren De wyl nicht myr nemen van dem Ranen tho Baren Den vofftеyn grasschenn vnd des wolde elck[8]) Rane wal kosthen viff grasschen By de wather mole tho foren vnd Dartho kan de sulffige meysther Hans nicht finden achte offthe negen gode Ranen under eynen Schock De tho solcken Roren tho Der wather kunsth Denen wo he Dath Jacop Diderick vnd my angesecht hefft.

Des moth men ock hebben tusschen elcke Twe Ranen eyne Iserne Bosse[9]) de wyl hir ock kosthen eyne grothe marck offthe twyntich grasschen prusch[10]) Dath denne tho grothen gelde lopen wolde vnd wen Ick offthe eyn ander Solcke Twe hunderth fichten Ranen offte Roren Boreyth liggende hedden Szo Sehe Ick hir kein Schip tho krigen De solcke Ranen offte Roren van Dortich foth langk In den Sunth worde foren it stucke vnder eynen Jachimdaler Dath Denne sere groth vnd altho fele gelth kosthen wurde vnd Ick weth dartho nicht offthe ock Jacop Diderick de sulffige wather kunsth wo he de Iwer kon. Maj. angegefe hefft tho maken vnd tho follen bryngen worde.

---

3) = Rahnen, Ranen, eigentlich vom Wind gebrochene Bäume. Vgl. Sattler, „Handelsrechn." S. 238,29; 291,19.

4) angefügten od. angeführten.

5) Begehren.

6) dreißig.

7) of, oft, ofte = oder (Niedersächsisch.)

8) elk im Niedersächsisch. = ein jeder, jeglicher. Vgl. Brem.-Nieders. Wörterb. I S. 303. Hier wohl = solcher, solche.

9) = Büchse; so heißen die eisernen Ringe in den hölzernen Röhren der Wasserleitungen, wodurch zwei Röhren mit einander verbunden werden; vgl. Adelung Wörterb. s. v. Büchse.

10) Preußisch.

Vnd Ick wolde nicht gern sehen offte horen dath men Iwer kon. Maj. Solde vp grothe vnkosth offthe vp Schaden bryngen. Dith do Ick Iwer kon. Maj. Densthborlick In goder meynung tho wethen vnd wor Inne Ick Sunsth Iwer kon. Maj. vnd alle den Iwen kan In tho Densthe vnd tho willen synn dath wyl ick gern don wilth gath.

— wer Ith so ßake[11]) Dath Iwe kon. Maj. eynen goden man wurde krigen de Iwer kon. Maj. solck eyne wather kunsth vnd wather wolde vp dath Schloth tho kopenhagen vnvorhinderth offthe ane Schaden mith Roren wolde vp leyden vnd den dath Iwe kon. Maj. solcke fichten Ranen offthe Roren wurde van hir Bogeren den Szo mochte Iwe kon. Maj. hir lathen Schrifen an den Ersamen Radt De wurde Iwer kon. Maj. solcke Ranen offthe gebarde Roren wal vor Schaffen wenthe[12]) Solcke fichtene Ranen de tho solcken Dingen denen de leth hir de E. Radt meistparth vp kopen vnd hebben ock macht ofer den Roremeisther de solcke Ranen In des E. Rades Möle plecht tho baren vnd de sulffige meisther Hans weth ock welcker Ranen de tho solcken Roren. denen dyth vnd demgelik moth Iwe kon. Maj. hir an den ersamen Radt lathen vorschrifen de hebben der Ranen vnd der Molen macht tho Baren Durch er bofhel vnd dath ock Iwe kon. Maj. ersth vorschaffet eynen goden meister de de Rören vnd wather kunsth weth tho leggen vnd tho Maken Na Iwer kon. Maj. willen vnd Boger Sunsth weth Ick Dar keynen anderen Radt tho wo denne dath Iwe kon. Maj. mit dem besthen affnemen vnd besth varsthan kan.

— Ick hebbe Iwer kon. Maj. gesanth an Her peter Johannssen Dein tolner[13]) tho Helschenäre[14]) XLIIII geschnedene ekene Balen alßo Schrifft he my nach nicht anthworth offthe he ock De Balen al entfangen hefft offthe wo ith Dar vmen is, vnd Szo Iwe kon. Maj. mher geschnedene ekene balen vone XL fothe langck ock lenger warth bedorffen ith Stucke vor eynen Jachimdaler ßo wyl Ick ße gern kopen tho Iwer kon. Maj. besth Sunder ick kan van hir nicht wal Schepe krigen De Solcke Balen In den Sunth foren willen Wenthe hir Sinth fele Hamborger vnd Bremer Schepe gewesen de meisthparth Raggen vom hir geforth hebben.

Nachtans hefft keyn Schipp van hir solcke ekene Balen nicht In den Sunth foren wyllen vnd Szo Iwe kon. Maj. solcke geschnedene ekene Balen bogeren warth szo wyl Ick ße Iwer kon. Maj. gern tho gode kopen

---

11) sake, Sache, Ursache. Diese Redensart bedeutet also wohl: Wäre die Sache so, daß = Wenns anginge, daß.

12) = denn Hd. want Altfränk. wanta. Goth. unte s. Brem. Nieders. Wörterb. V S. 231.

13) Zöllner.

14) Helsingör.

vnd Iwer kon. Maj. Senden vnd wer ith ßake[15]) dath van mynen Schepen arkeyn[16]) In den Sunth segelen wurde Szo wil Ick gern eyn del ekene Balen In den Sunth Schicken Sunder ander Schipp willen dar nich wal an. — Iwer kon. Maj. Dener Cristoff Weger is hir By my gewesen vnd hefft hir gekofft etlick kabelgarn vnd ethlick segeldock vnd ander tuch dath he geschepeth hefft Sunder wedder vnd wint hefft de Schepe van hir nicht lathen wyllen.

Sunder Ick hebbe em ok etlick pick geborgeth III lasth vnd he is gereyseth vmen lanth vnd wo he den dath Iwer kon. Maj. wal wyder seggen warth.

—. myn goth Duncken wer dith Dath Iwe kon. Maj. I offthe II Schepe mith den aller ersthen hir leth kamen vnd Brachten hir XL offte vöfftich lasth gode frische garsthe vnd XXX offthe XL lasth goden hafer de sollen hir nw vor ith ersthe vmen trenth[17]) myth fasthen wal vorkofft syn offthe var osteren Jo er Jo Bether den Szo wolde Ick Iwer kon. Maj. gern Solcke lange geschnedene ekene bolen vnd wagenschoß vnd klapholt weß Iwer kon. Maj. Bagerth gern In Iwer kon. Maj. Schepe van hir Senden vnd wor Inne Ick Iwer kon. Maj. wyder In tho Densthe vnd tho wyllen syn kan Dath wil Ick gern Don wilth goth.

—. Van Tydinge weth Ick Iwer kon. Maj. nicht sundriges tho schrifen den Dath de torcke Nach starck In Vngeren licht mith felen folcke vnd de Dutschen hebben nicht fele gewonnen offte vorschaffeth wedder de torcken goth Bethert vnd ith steyth tho befurchten dath de torke ock wyl eynen krigk an hefen wedder vnsen hern konigk In polen dar goth vor sy vnd socht etlicke unbyldige orßake wedder den konigk vnd wo den dath wyder geschen warth dath salmen mith der tydt wal wyder horen vnd wen Ick wath godes warde horen dath wyl Ick Iwer kon. Maj. gern densthbarlick tho wethen Dan wilth goth Dem Ick Iwe kon. Maj. mit sampth alle den Iwen tho langen Dagen selich vnd gesunth bofele. geschrefe tho Danzke am ersten mydweke In Der Fasten anno 43.

Iwer kon. Mat.
densthwilliger Jacob Kampe.

—. al disse vorgeschrefene kopie dergelyken hebbe Ick an kon. Maj. In Dennemarcken — mynen genedigen hern vor dysser tydt In twe Brefen geschrefen vnd ock sunsth van tidinge de Ick hir vp de tidt gehort hebbe Vnd Ick hebbe hir nach ock nach solckeynen Breff Boreyt den Ick ock syner kon. Maj. mith den ersten van hir senden wyl.

---

15) s. oben III, 11.

16) irgend ein.

17) umtrent = circa, circiter ungefähr, um herum, vgl. Brem. Nieders. Wörterb. V S. 149.

IV. (26)

Jacob Kampe antwortet dem H. A. auf dessen Brief, den Jacob Ditterich betreffend, mit dem Hinweis auf die beigelegte Copie zweier Briefe an den König von Daenemark. Es folgen politische und commercielle Nachrichten. 1543. Den andern Sonnabend in der Fasten. 24. Februar. Danzig.

Ad. Dem Durchlauchtigesten Hochgebornen fürsthen hern vnd hern Albrecht von gottis ge[noden] Marggraff Czw Branden[burgk] vnd In preusen herzoge meynem genedigen [hern].

Aller Durchlauchtigesthe großmechtige genedige herre Ewer fürsthlichen genoden gesuntheit vnd gluckselige wolffarth mith Sampth alle Den Ewren hore Ich alleczeith gernn als von meynen genedigenn herrenn.

Alßo thu ich E. f. genodenn Dinstbarlich Czu wissenn Das Ich hir E. f. genodenn Briff Bey Magister Jacop von Barthenn Enthfangenn habe wy mir Den E. f. g. Schreybeth von Jacop Ditterich Der denne kon. Maj. In Dennemarckenn Meynem genedigenn herrnn hoth angetragenn Das er Eyne wasser kunsth welde machen vnd wolde Das wasser vff Das Schloß czw kopenhagen leythen vnd Das er Do Czw Dorffte Czwe hunderth feychtenn gebarthe Rören vnd hoth vor E. f. g. gesageth Das er hir vber Drey wochenn vorharreth hoth Das Denn Szo nicht geschen isth vnd er hoth Solches vnd mher E. f. g. alczw mylde angethragen vnd gesageth vnd ich weyß nicht eb er hir achte tage In Der Stadt gewesenn isth waß magk er Den Sagenn Das er hir so lange gewesen isth vnd Doczw weyß ich nicht eb er solche wasser kunsth vff Das schloß czw kopenhagenn wirt konnen Czw vollenbrengenn vnd ahne großenn Schaden vnd vnkosth Dy do vff gehenn wurden vnd wy Ich Den das kon. Maj. In Dennemarcken meynem genedigenn hernn In Czwe Brifen czw geschrybenn habe auß welchen Briffen ich nw E. f. g. Die kopie Schicke dy magk E. f. g. vberlesenn lossenn vnd wen ich waß guttes werde horenn das wil Ich E. f. g. gern Dinsthbarlich czw wissenn thun eb goth wil.

—. hie isth nw nicht Sundriges von czeitunge Den das hir her kurczlich geschribenn isth von hamborgk also das dy hamborger vber Czwe Tausenth Boesleute[1]) vnd knechte Boreyth haben Czur Szewarth[2]) widder die Burgundisschenn vnd hollanders Czun orley[3]) vnd Das auch Der herczogk von klebe vnd gelderenn In Die funffczigk Tausenth Reuther vnd knechte hoth vnd hoth Den Burgundisschenn großenn Schadenn vnd abebruch gethonn vnd haben Do In Denn landenn fyle Branthschaczunge

1) Botsleute.
2) Seefahrt.
3) Krieg.

gekrigeth vnd das auch Die Reuther vnd knechte auß franckreich czw Dissem hauffen komenn vnd es steheth czw Bofurchtenn Das sie vor Anthorff Czihenn werdenn vnd vor Ander Sthete meher In flanderenn. — Vnd men Sageth auch Das Der herczogk von klebe vnd gelderenn wol acht fenichenn Reuther vnd knechte hoth geschickt In frißlanth Das auch eyn Czw nehemen vnd czw Branthschaczenn.

—. wie Den auch E. f. g. wol gehorth hoth Das kon. Maj. In Dennemarckenn mein genedige herre auch seine schiffe Czw Boreythet mith folcke Czun orley In Die westhsehe widder dy Burgundisschen vnd Ire Bey pfflichters —

—. Der Kunigk In Engelanth hoth auch Eynen grosenn krigk mith Dem kunige In Schotlanth vnd sie haben auch Czw hauffe eyne Schlachtunge gehalthenn Sunder Die schotten habenn Die vberhanth Behalthen vnd Der kunigk von franckreich thut auch Dem kunige von Schotlanth hulpf mit Schiffen vnd mith folcke als wydder Den kunigk vonn engelanth waß Do weither von geschen wirth das wirth men mith Der Czeith wol horenn —

—. wy es stehet mit Dem kunige In Schweden vnd mith seinen vndersossenn vnd pauren Das wirth men mith Der Czeith Innen korcz wol weither horenn vnd auch Die ursache. —

—. Die lasth kornn gelth hir Siben czehen auch achczehenn große Marck guth weiße vier vnd czwenczigk marck groß, gutte garsthe gelth achczehenn auch Neun czehenn Margk groß haber Czwolff marck groß guth polnisch pich funffszehen Marck groß gutte kronasche[4]) czw Danczker wrake[5]) neun marck groß wagenschoß vnd klapholz wirth auch Besser kauff werden vnd es wirth file vff Dis vor Jor In Der Weisel hir abekommenn Eb goth wil.

—. Die lasth Browaße[6]) salcz gelth nw hir Sechs vnd czwenczik auch Sieben vnd czwenczigk margk geringe vnd waß es vordan gelden wirth wen die wasser auff kommenn das wirth men mith Der czeith wol weither horenn Eb goth wil vnd wor Inne Ich E. f. g. weither In czw Dinsthe vnd czw willenn sein kan das wil ich gernn thun eb goth wil Dem ich E. f: g: mith sampt alle Den ewren czw langen thagen seligk vnd gesunth

---

4) = Beste Asche. Vgl. Schiller u. Lübben Mittelnied. Wörterb. II S. 576. Blaue Kronasche (Danziger, Königsberger, Elbingsche) finden wir erwähnt b. Schedel „Waarenlexicon" I S. 38 (Asche).

5) = Bracke, Ausschuß. Vgl. I, 6.

6) ?

Bofhele. Geschribenn czu Danczke Den anderen Sonnobenth In Der fasten Ao 43

Ewer f. g.
Dinsthwilliger

Jacob Kampe.

Ich Bitte: E: f: g: Vmen eyn genedigk antwort —

A.-V. Jacob Campe schreibt belangende Jacob Ditterich der wasser kunsth halben zu Koppenhag aufs schlos zu furen, uberschicht ein Copey Der brief an Konig zu Dennemarck. Zeitung von Hamborch schreibt wes des korn und Saltz gilt. — Dat. den andern Sonnabent In der fasten Ao. dmi XLIII.

V. (27.)

Jacob Kampe schreibt dem H. A. nochmals wegen der Wasserkunst und fügt die Copie eines Briefes König Christians an ihn in dieser Angelegenheit ein.

1543. Dienstag vor Mittfasten. 27. Februar. Danzig.

Ad. Dem Dürchlauchtigesthenn hochgebornen fürsthenn hern vnd hern Albrecht vonn [gottis] genoden Marggraff Cz[w] Brandenbürgk und In [preusen] herczogk. — meinen [genedigen] hernn.

Aller Durchlauchtigisthe großmechtige genedige herre Ewer furstlichenn genoden gesuntheit vnd gluckselige Wolffart mith sampt alle Den ewren hore Ich alleczeit gernn als von meinen genedigen hernn.

Also thu Ich Ewer f. g. Dinsthbarlich czw wissen wy Ich Denne kurczlich E. f: g: geschriben habe Bey her Cristoffer Beyer vff preusche Merkte so hoffe Ich Jo Das E: f: g: meinen Briff vnd auch dy kopie entfangen wy Ich kon. Maj. In Dennemarcken meinem genedigen hern In Czwe Brifen Czu geschriben habe Der Wasser kunsth halben Die Jacob Ditterich vormeyneth hoth Das Wasser vff das schloß kopenhagen mith Roren vffczwleythenn vnd wie her den das kon. Maj. meynem genedigen herren Weither gesageth vnd angetragenn hoth. —

Vnd wy Denne disser Jacob Ditterich auch E. f. g. des geleichen angesageth hoth vnd das er hir Bey drey Wochen langk solthe gewesen sein vnd hette keyn Boscheit offthe guth anthworth von myr nicht konnen erlangenn. — Also das her dis: E: f: g: alczw milde vnd czw file angethragenn vnd gesageth hoth Wenthe Szo er hir doch nicht vber drey tage gewesen isth vnd das Ich mich auch mith Im Befleisigeth habe hir Bey dem Roremeister Der hir Die Rören pfflegt Czw Baren vnd der auch weiß

Die Rören czw legende vnd wie men Das Wasser In die stadt vnd In ander orter leiten vnd Brengen Sol Do denne hir Der E: Radt Uber dy Mule vnd vber Den Roremeisther Reth vnd do Ich auch keinen Radt czw weiß vnd wi Ich Den das kon. Maj. In Dennemerken meinem genedigen hern weither geschriben habe auß Welchen Briefen Do Ich E. f: g: Die kopie von gesanth habe Bey her Cristoffer Beyer wie vorgeschriben. —

Also kumpth nw Disser Jacob Ditterich widder czw mir vnd Bogerth Das Ich Im den Briff thun Szol Den mir sein kon. Maj. mein genedige herre geschriben hoth Also magk ich Im Den selbigen Briff nicht thun es wern Denne Das mir: E. f. g: Do vmen schrybe Sunder die kopie auß Dem selbigigen Brife wil Ich Im gern mith thun An: E: f: g: wie folgeth. —

Dem Ersamenn vnsernn lieben Besondern Jacoff Campenn
Bürgern der Stadt Danczigk.

Christian von gottis genaden zw Dennemarcken Norwegen der wenden vnd gotthen konigk herczogk zw Slesewigk Holsteinn Stormarenn vnd Der dithmarschen, graff Czu oldenburgk vnd Delmenhorsth.

Vnsernn genedigenn gruß vnd geneigtenn willenn zuvornn Ersamer lieber Besonder wir wollenn euch genediger meinunge nicht Bergen Das wir willens alhir eine wasser kunsth Machen Zw lossen dyweyle Es vns aber ahnen Rören Mangelth Szo haben wir Dennoch kegenwertigenn meister Jacoff Dithrich noch Danczigk vns solche Roren Szo Czw Der wasser kunsth Dinlich mith ewer hulffe czw wegen czw Brengen vnd hieher Czw Schicken abgefertigeth, Begeren Daruff gancz genediglich Ir Wolleth gemelthen meisther Jacoffen behulfflich seyn Damith er Czwe hunderth gutter Roren bekummen moge Ime Do czw ein schiff außczurichten Diselbigenn an vnsern Czolner zw hellischenäre schickenn Waß sie also allenthalben gesthehen von vnserntwegen außlegen vns solche auß gaben verzaichent vbersenden wollen wir euch genediglichen erlegen vnd Beczalen lossenn euch hir Inne guthwilligk erczeigen wollen wir In Sonderen genaden hinwidder vmb euch erkennen Datum vff vnserm kon. Slosse Coppenhagen In Vigilia Thome. Ao CXLII.

Christian.

Szo mith thu ich mich In E: f: g: gunsth Befelen geschriben Czu Danczke am Dinstage[1]) vor mithfasten Ao. 43.

—. Ich hoffe Jo Das E: f: g: meine Brife neben der kopien Bey her Christoffer Beyer vff preussche merckt entfangen haben vnd Disser

1) A.-V. giebt das Datum, wohl aus Versehen, Sonntag vor M. F.

Jacob Ditterich hoth E: f: g: gesageth das her Bey drey Wochenn hir solthe gewesen sein so her Doch nicht vber drey tage hir czu Danczke war do her mir kon. Maj. auß Dennemarckenn meynes genedigen hern Briff hir Brochte Do ich nw E: f: g: Die kopie wy vorgeschriben aussende Bey Dissem Jacob Ditterich Czeiger Disses Briefes.

—. Ich habe auch heuthe meinen Schipper Jorgen Rosth abgefertigeth Czur Sewerth czu sigelen In Den Sunth vnd Denne forth an kon. Maj. In Dennemarcken meynen genedigen hern wor her seyne kon. Maj. In Dennemarcken mith meynen Brifen offte Ins lanth zu holsthen finden wirth — Also hoffe Ich Das her E: f: g: vff es ersthe anthwart Schreiben wirth Sunder Ich weiß nicht eb Disser Jacob Ditterich Die wasser kunsth wy her sageth wol außrichten kan, ane Schaden vnd wy den das E. f. g. mith Der czeith wol weither horen wirth. —

E: f: g:
guthwilliger
Diner Jacob Kampe.

A.-V. Jacob Kampe schreibt des Rohrmeisters Jacob Diterichs halber Item uberschickt ein Copey vonn Konig v. D. brieff. c. Dat. Danczik Sontags vor mitfasten Anno 1543.

VI. (35).

Andreas Venzll schreibt dem H. A. eine Zeitung.
1543. 14. Juli. Danzig.

Ad. Dem Durchleuchtigen hochgebornen fursten vnnd hern hern von gotes gnaden albrecht marggrave zue Brandenburg zue Stedin vnd Pomern der Caschuben vnd wenden haitzog Inn Preusn furst zue Rigen burggrave zue Nurmberg meinem gnedigen fursten und hern hernn.

Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr eur F. D. wissenn zuuernemen gehorsame vndertenige trew vnnd Dienst zuvor gnediger her ich fuege hiemit eur F. D. zue wissenn nach dem ich eur F. D. R.[1]) francz mulner geschribenn hab belangt die schlacht zwischenn burgundio vnnd haitzogenn von kleeff so ist di 13. Julli ein schiff von Lubeck ankumen ist 4 tag vonn Lubeck gewest das pringt prief mit vonn hamburg seint 7 tag alt vonn hamburg an etliche hamburger so hie seint welche anzaigenn vnnd In schrifftenn habenn das auch der schipper selbst sagt vnnd vonn dem burgermaister von hamburg gehort hat der es auch her

---

1) Rat?

hat schreibenn Lossenn das der haitzog vonn kleeff 2 Sturme for hentzburg ferlorenn hat vnnd am dritenn sturm sol er erobert habenn vnnd alles Lassenn tot schlagenn so drinnen gewest ist vnnd sol fort an nach brabant sein geruckt mit seinem her ader krigsfolck. Disse Zeitung habenn hie Irer 3 In schreiben vonn hamburg Das hab ich eur F. D. nit underlassenn kunen Zue schreibenn Damit eur F. D. sehenn mag wie seltzam die Zeitung hie seint das ich schier nit weis was ich eur F. D. solle zue schreibenn damit ich gegen eur F. D. nit muchte Leicht fertig geacht werdenn aus dissen Zweien Zeitung hat eur F. D. das böse draus zue fernemen denn ich schreib eur F. D. die selbenn zue wie ich Sy gehort vnnd olzeit mit fleis Darnnoch gefragt hab got wolle eur F. D. Inn Langweriger gesuntheit erhalten wil auch als eur F. D. getreuer undertann In eur F. D. gnadenn befollenn habenn Dat. In Dantzke den 14 tag Julli anno 1543.

E. F. D.

gehorsamer treuer undertann
Andreas Ventzll.

A.-V. Andres Venczel Zeigt ann das der Herczogk vann Cleve vor henczburg ij Sturme verloren und dasselbe Im dritth. erobern. Dat. den 14 Julii 1543.

VII. (36.)

Andreas Venzl schreibt dem H. A. eine Zeitung.
1543. 14. Juli. Danzig.

Ad. Dem durchleuchtigen hochgebornen Furstenn und hern hernn von gotes genaden albrecht marggraue zue brandenburg zue Stedin vnd Pomern der Coschubenn vnnd wendenn Hirtzog Inn Preußenn Furst zue Rugenn Burggraue zue Nurmberg Meinem gnedigen Fursten vnnd Hernn.

Durchleuchtigster Hochgeborner Furst gnediger Herr eur F. D. wissen zuuernemen vndertenige gehorsame trew vnnd Dienst zuuor gnediger her Ich fuege eur F. D. zue fernemenn das denn 12 tag Julli ein Pot mit prieffen vann emptenn an mein hern wirt her michel kosler kumen ist welche durch seinen son Inn emptenn geschribenn seint Der Inhalt laut das Die burgundischenn mit den kleffischen ein schlacht getonn vnnd dath der Printz von orania der burgundischenn oberster felthaubtman das felt erhalten vnd dye kleeffischenn Die schlacht ferlorenn vnnd der Printz vonn orania ist hart In kopff fer wunt wordenn es seint auch Die burgundischenn hernn zue emptẹn gewest als der graff

vonn Purenn[1]) Stathalter vber friesland vnnd ander hern mer den tag zue haltenn so bestimbt ist wordenn zwischenn dem hoff burgundia vnnd koniglicher wirdenn zue Denemarck ein bestant zue machenn allein Die Denischenn hernn seint nit hin kumen man hat Sich statlich ferhofft es solte sein zum fridt kumen wan die gesantenn koniglicher wirdenn zue Denemarck gen emptenn kumen werenn got wolle nach sein genat ferleihenn Damit es zue einem fridt kume es seint In Diser schlacht auf bedenn seitenn 15000 Mann geblibenn man schreibt aus seelant vnnd aus amsterdam das 3000 spanier ankumen sein vnnd der konig vonn engellant hot auch gesant 12000 zue fues vnnd 2000 zue Ros Die sollenn Inn franckreich ziehenn sambt andernn volck so kays. Maj. mit bringt vnnd Im Reich hat an Nemenn Lossen got wolle kays. Maj. vnnd allenn Furstenn vnnd hernn eintracht gebenn damit es zue eim fridt kume vnnd dem turcken werde widerstant getonn Damit die Arm Cristenheit von dem feint des kreutz vnnd ferfolger Cristy unbeschetigt bleib, Durchleuchtiger hochgeborner Furst gnediger her solche Zeitung hab ich eur F. D. zue schreiben nit vnderlossenn kunen wolt got Sy wer pesser dann Sy also ist got geb damit ander vnnd besser hernach kumen hiemit wolle got eur F. D. Inn Langweriger gesuntheit erhaltenn wil mich In eur F. D. gnadenn befollen habenn Dat. In Dantzick den 14 tag Julle an° 1543.

E. F. D.

gehorsamer treuer vndertann
Andreas Venzl.

A.-V. Andreß Venzel schreibt Zeitunge vonn Burgundiern Cleuischen und sonsten Datum Den XIIII Julii.

VIII. (41.)

Conradus Lagus übersendet dem H. A. Briefe bekannter Reformatoren und Bücher. Nachrichten aus dem Reich. Es wird um nochmalige Untersuchung der Streitsache der Erben Lucas Kettings gebeten.
1543. 4 September Danzig.

Ad. Dem durchleuchtigen hochgebornem fürsten vnnd Herrem, Herren Albrecht, margkgrauen zw Brandenburgk, in preussen, Stetin, pomern, vnd Cassuben, Herczogen burgkgrauen zw Nürmbergk, vnnd fürsten zw Rügen, meynem gnedigen Herren zw eygen hend.

Durchleuchtiger hochgeborner furst vnnd herre E. f. g. seyndt meyne

---

1) Graf Maximilian von Büren.

gefiiessene Dienste in vnttertehnigkeyt bereyt. Gnediger fürst vnnd herre, ich bitte in gnaden von myr zuuornemen, das ich E. f. g. bey dem achtbarn vnnd hochgelartten der ercznev Doctorn Johan brettschneyder, vbersende die briefe, die myr die herrn Pomeranus, Spalatinus, vnnd andere, an E. f. g. zwbrengen, in Deutschland gegeben, vnnd bitte E. f. g. wöll des vorzuges, dardurch die briefe bey myr lenger dan ich vorhofft vorhaltten seyndt, keyn ungnediges gefallen haben. Dan sollches ane alle meyne vorlassung geschehen, vnnd seyndt die briefe alleyn aus dieser vrsachen E. f. g. bißanher bey anderen durch mich nicht zw geschafft wurden, das ich neben dem obgedachten Doctor teglich gewarttet der briefe, die er hintter sich bey etzlichem seynem geredt gelassen, der hoffnung das sie eh odder ye also baldt sollten alhie ankommen seyn alß er selbst, damit sie zwgleych E. f. g. gebracht, vnnd durch yn überreycht möchten werden. Nuhn aber sollches ankommen, durch vnvorhoffte zwfall vorblieben, so habe ich dem vorzuge ettwas mehr nach gegeben dan ich sunst gewöllt hette, aus dieser vrsachen, das ich die contrafactur der Türckischen schlacht ordnung, die ich E. f. g. neben den briefen vbersende zwbesichtigen, vnnd ab es E. f. g. gefellig abzwmahlen zw lassen, nicht gerne eynem yedern vortrawe. Dan myr sollche zw sonderlicher freundtschafft zwgeschigkt, vnd weyß die nicht zw vberkommen, ich wöllt sie dan selbst lassen abmahlen, das ich alhie nicht zw thun weyß auß mangel der mahler die darzw geschigkt weren. Derhalben ich dan auch E. f. g. gancz dienstlich will gebeten haben, das sie myr dieselbige contrafactur widderumb zwschigken wollt, wan sie die yres gefallens hatt lassen abmahlen. Dan ich die gerne conferiren wöll mit eynem buche das ich yeczunder auß Deutschland gebracht habe, de disciplina militari apud Turcas etc. Ich habe auch mit myr auß Deutschlandt gebracht der Türcken Alcoran, vnnd sunst viel andere bücher von yrer religion, leben und wesen, Die ich zuvor nicht gesehen. Welches ich dan E. f. g. darumb anzeyge, ab sie geneyget sollche in yre bibliothecam zuuorschaffen, das sie das beyzeyten thun müge, eh dan sie vorruckt werden. Sunst weyß ich nischt sunderlichs in Deutschlandt, das E. f. g. begeren möchte zw wiessen. Es seyndt wol viel newer Zeyttung alda, vom Turgken, bapste, vnd der nidderlendischen kriegen, aber sehr vngewiß. Wie dan bißher auch die zeyttung von keys. M. ankunfft geweßt seyndt, also das myr nischt gleublichers ist vorkommen, dan das M. Philippus Melanchton heut Dato vor dreyen wochen ist widder von wittenbergk komen, vnd bestendiglich gesagt hett, das der keyser Carolus V zw Speyr sey gewesen, wie er durch frankfurtt am Meyne gezogen in dieser seyner widderfartt, daruon ich dan etzliche briefe entpfangen, die myr von wittenbergk derhalben zwgeschrieben. Von wellckem allem der obvermeltte Doctor E. f. g., ab sie des begeret,

ferner genugsamen bericht wirdt thun künnen, also das ichs ane noth achte weytter ettwas darvon E. f. g. zwschreyben.

Ich hette aber E. f. g. wol ettwas anders zwvormelden wan ich wießte das es in gnaden möchte von myr angenummen werden. Alß nemlich von den sachen die da zwischen etzlichen E. f. g. vntertahnen zu Künigsbergk, vnd der freundtschafft Lucas Kettingen alhie, von wegen eyner appellation an k. M. zw polen etc. yrrig schweben. Dan wie ich vormergke, so wirdt die freundtschafft sich vntterwinden seyne appellation zw justificiren, wenn es bey E. f. g. vnttertahnen nicht erhalttenen magk werden, das die sachen durch erwehlete zw beden seyten compromissarios mag hyngelegt werden. Welches ich dan nicht gerne sehe, von wegen etzlicher Disputation, die sich darüber zwischen E. f. g. und k. M. zw polen erheben möchten. Weiß oder gleichwol der freundtschafft nicht gar zw vorargen, das sie sich der leczt ergangenen vrttel in den sachen beschweren, wene nicht andere acten vorhanden, dan ich gesehen habe. Derhalben wene es mit E. f. g. erleubnis seyn möchte, so bete ich nochmals, wie zuuor auch geschehen, E. f. g. wölle yre vnttertahnen dahyn vormügen, das sie die sachen durch eynen freundtlichen entscheydt laßen beylegen vnd auffheben. Wene aber das nicht geschehen mag, so muß ichs gott lassen waltten, wie in vielen anderen sachen. Ich bitte aber E. f. g. wöll gnediglich diese meyne vormeldung von myr vornemen, vnnd meyn gnediger herr seyn, vnd bleyben. Dan es E. f. g. nicht anderst befinden soll, dan das ichs zum besten gemeynet, was ich desfalls gethan habe. Gegeben zw Danczigk 4. Septembris im iahr etc. XLIII.

E. f. g.
bereytwilliger
Diener Conradus
Lagus D.

A.-V. Doctor Conradus Laguß schigt bey Doktor Bretschneidern etzliche Brive, vnd eine conterfeihung der Turcken schlacht ordnung. — It. zeigt an das ehr der Turcken alckoran vnd andere mehr buch Irer Religion Bekhommen. Dat. den IIII Septembris ao XLIII.

IX. (44.)

Conradus Lagus übersendet dem H. A. ein Buch des Joach. Kemerer über die Religionsspaltung und verspricht andere Bücher durch Joh. Brettschneyder schicken zu wollen. Nachricht über die L. Ketting'sche Streitsache. — Empfehlung eines Mannes, der gute Spieße anfertige. 1543. 20. October. Danzig.

Ad. Dem dürchleuchtigen hochgebornem fürsten vnnd herren, herren Albrecht, von gottes gnaden margkgrauen zw Brandenburgk, Herczogk in preussen, zw Stetin, der pomern vnnd Cassuben, vnnd fürsten Zw Rügen etc. meynem gnedigen herren.

Durchleuchtiger hochgeborner fürste vnnd herr, ich bitte in gnaden von myr Zw vornemen, das myr gestern vor dato, von dem achtbarn vnnd wolgelerten magistro Joachimo Kemerer, dem vornehmlichsten lerer der freyen Künste in der löblichen Vniversitet Zw Leypzigk, Zw geschigkt ist worden eyn buchleyn Das er E. f. g. Zwgeschrieben, mit angehefter biethe söllches E. f. g. Zw überschigken so baldt ich möchte. Derwegen ich dan nicht gewißt zw vntterlassen sollichem nachzwkommen, nach dem ich auß der vbersehung des büchleins also viel befunden, das ich E. f. g. dar mit möchte willfahren. Dan er die Zwispalttung vber der religion, die zw diesen leczten Zeyten erwachssen, vnnd vnuorricht vor vnnd vor schwebendt bleyben, also berüret vnnd kürczlich vorfasßet, das ich bißher keyne schriefft gesehen habe, die da eygentlicher hette angezeyget wuran es sich stosst, Das die heubter der Röhmischen kirchen nicht geneyget, mit den iehnigen, durch welche die Zwispalttung erreget, eyniger vorrichtung eynzwgehen, vnnd wie die vorrichtung am bequemesten, Zw gottes ehr vnnd gemeynes frieden besten, möchte vorgenumen werden. Mit welchen sachen sich herczlich Zw bekümmern nischt fürstlichers seyn mag, darumb das der fürsten, alß der vorsteher des friedens, hochste ampt ist, das sie wachten, nach der engel lobegesange, den menschen friede Zw schaffen in dieser welltt, nemlich das gotte seyne rechte ehr vor allem gegeben werde, vnnd die herczen auff die fart gericht werden, die ynen auß diesem elendt zw gotthe vorstehet. Derhalben so Zweyffeltt myr nicht, es soll E. f. g. neynes obgedachten freundes M. Jochims Kemerers dienstlicher wille angenehme seyn, dieweyl er mit seyner Zwschreybung des überschigkten büchleyns nischt andersth gesucht, dan E. f. g. christliches gemüthe, vnnd embsigen fürstlichen fleisß, gottes ehr vnnd yrer vntterthanen wolfart Zwsuchen, bey aller aller welltt, so viel es ym müglich, Zw preysen etc. Wie E. f. g. auß seyner Zwschreybung des büchleyns ferner wol vornemen wirdt.

Hyrneben weyß ich E. f. g. dienstliches fleysses nicht Zuuorhaltten, das ich albereyt die bücher bestellet, die E. f. g. in yrem schreyben nechst von myr Zuuorschaffen begereth, also das ich mich genczlich vorsehe es solle die selbigen D. Johannes brettschneyder in seyner widderfartt mit sich E. f. g. brengen.

Auch habe ich nicht vntterlassen, E. f. g. gemüte, Lucas Kettings erben Zw sampt yrer freundtschafft anzwzeygen, in den sachen die sie widder E. f. g. vnttersassen zw Künigsbergke vormeynen Zw haben. Vnnd nach dem sie daraus vornommen, waß fleysßes E. f. g. hab lassen

vorwenden, yrer f. g. vnttertahnen, mit denen sie streyttig stehen, Zw güttlicher handlungen vnnd vortrage Zu bewegen, haben sie sich des gnedigen willens gancz dienstlichen bedangket. Aber das yre widdersacher darzw nicht zwbereden geweßt, meynen sie geschehe aus keynem anderen bedengken, dan das sie besorgen, wenn die sachen mit fleysß solltten vnttersucht werden, so würde ynen minder zwkommen, dan sie albereydt auß der sachen bekommen. Vnd derwegen nicht wol bey ynen zw vorhoffen, das sie sich würden Zw eyner güttlichen vnttersuchung der sachen williglich vormögen laßen. Dieweyl aber so [. . . . . . .][1]) vermergkt, das E. f. g. nicht entgegen, das sie es nachmalß durch andere leuthe vorsuchen, ab sie yre widdersacher möchten darzw vormögen, so haben sie yr vorhaben in ferner bedengken genommen.

Weytter weyß ich E. f. g. auff dieses mal nischt mehr zw vormelden, dan ich hir vor E. f. g. canczler gebeten, myr bey E. f. g. Zw erforschen, ab sie nicht bedacht etzliche lange spießße Zw machen Zw laßen. Dan ich wießte eynen man, desen arbeyt bey vielen fürsten in Deutschlandt geruhmet, der sich gedechte darzw Zwbrauchen Zw laßen vnnd leydliche belohnung seyner arbeyt, wellcher auch den gebeten sollches ym Zw gutte Zw erkunden, da mit er nicht vergebens sich in diese lande begeben dürffte, sollches durch sich selbst Zw erfahren. Dieweyl aber E. f. g. canczler dieses mal mit sollcher ehehafft beladen, die eynen, nach anzeygung des herren im Evangelio, wol an grösßern sachen vorhindert dan diese ist, so kan ich wol gedengken Das diese derwegen auch in vorgessen bey ym gestellet sey. Derwegen ich dan geursachet, meyn begeren selbst Zw wer[ben] vnnd bitte E. f. g. wöll myr yr gemüte [. . . . . .] auß gnaden eröffnen laßen. Das vor [diene ich] widderumb, nach meynem armen vormögen, allezeyt alß E. f. g. williger diener, in deren gnaden ich mich dan hyrmit befehlen thue. Gegeben eylends Zw Danczigk am 20. tage Octobris.

E. F. G.
gefliessener williger
Diener
Conradus
Lagus.

A.-V. 1. Doctor Conradus Lagus schickt m. g. h. ein buchlein welchs Ime M. Joachimus Camerarius m. g. h. zugeschriebenn vnd Ime ferner s. f. g. zutzufertigen vbersendet etc. lobt dasselbige sehr. Item zeigt an das ehr die bucher m. g. h. begeren nachbestelt. Item Lucassen Ketings erben belangendt. Zeigt daneben an, wo

---

1) Das Original ist an dieser und andern Stellen beschädigt.

m. g. h. eins spismachers behuff derselben einen berumpten zutzufordern. — Dat. Dantzick 20. Octobr. 43.

A.-V. 2. Beantwortt den 29. Octobris 1543.

X. (46.)

Michel Kesseler schlägt die ihm von H. A. angebotene Entschädigung für die Beherbergung des Anders Wensel aus. Er teilt mit, daß er seinem Schwager Johann von Werden einen Brief aus den Niederlanden zugeschickt habe. — 1543. 26. October. Danzig.

Ad. Dem Durchlauchtigestenn hoch gebornem furstenn vnd heren heren albrecht burchgraue von brandenburg zw stedin vnd pommeren der caßuben vnd wendenn hertzog yn preyussen furste zw rygen burgraffe zu nurrenberch meynnien genedygesten fursten vnd hern.

Meyne willige Deinste Ewer ffortlicher dorch lauticheit alle czeyt boret alder dorch laustigster forste alder genedygester here myr yss Ewer fortlichger genod breyff worden den Ewer ff. g. egen hante geschreyben hat do myr Ewer ff. g. danne schreybet vnd begeren ys das ich Ewer ff. g. salte an czegen wass ich do fer habben wyl das Ewer ff. g. dyner anderess wensel so lange yn meyner behausunge gewessen wy myr hanß nymsche[1]) och von wegen Ewer ff. g. och geschreyben hot so bytte ich Ewer fforstlich durch lauticheyt weldet sich der halben nit bekymmern wass also Ewer ff. g. dyner andress wensel Synnes loger[2]) halben vnd kosten halben yn meynnen hausse geschen ys wess ich do for nit zu fordern fyl wennyger czu nemen danne ich wess wol das er yn Ewer ff. g. gescheften hyr bey myr gelegen hat vnd wass so Ewer fforstlichger dorch lauticheyt egen psonnen[3]) vnd geschepft be langen ys do weyss ich nit vor zu nemen fylle wennyger zu fordern vnd bytte Ewer ff. g. von myr yn danchbarheyt wol opf nemen vnd so mych Ewer ff. g. hyr weyss wor ynne zu gebrauchgen dor ynne ich Ewer ff. g. ynne dynen kan sol mych Ewer ff. g. alczeyt gut wyllich be fyngen.

alder dorch lautygster ferste genedygester here wy danne Ewer ff g bogeren ys wass hyr so von czeyttunge auss den nyderlanden ader ander wor wyrde her komen das ich das selbyge Ewer ff g solte czu schreyben dem sol also geschenn ich habbe her Johan von werden meynen her swoger eynen breyff czu geschichket den myr eyn borger meyster von Kampen hat czu geschreyben der for meldet wy kesserlichge Maj. yn dy nydr lande komen ys vnd wass er do geschafft hat wy ess yss czu gangen

---

1) s. 45, 1. 2) Logement. 3) Personen.

myt dem herczoch von klepfe vnd myt dem lande von gellern byss nu her ys kesserlichge Maj. myt alle synen macht nach fallentczyn[4]) vnd so nach franrich geczogen hat gross folck vnd kriegess rostunge bey eyn ander vnd der kynnych von engelant och eyn sunderlich gross her hat er och yn franrich vnd man saget och das der franczosse och eyn gross geweldych folck bey eyn ander hat ys sich zu ſer mutten ey grot plut storczunge geschen mychte Das got der almechtiger wyl apfwenden wass sich weytter wyrt czutragen wil ich Ewer ff g czu schreyben.

alder dorch laustigester forste genedygester here meynness bedynchken sage ich gerne dass Ewer ff g myt andren gutten heren hyr ess landes woldet dar zu gedenchken das man ess do kynde do hynne breyngen dass kön. Maj. wnnser alder genedygester here wolte dorch syne botschat sych dor yn slan czwygen kesserlichge Maj. vnd kön. wirde von dennemarchken[5]) for sege ich mych solte fyl guttes yn breyngen do ewer ff dorch lauticheyt wy eyn hoch fer stendyger wol myt dem besten zu gedenchken wyrt hyr mitte ich mych yn Ewer ff g gunst wyl befollen habben vnd bytte Ewer ff g myr eyn genedyger fforste vnd here wolt seyn gebben yn Danczich ano XLIII den XXVI october.

Mychel kesseler Ewer ff g
wyllyger dynner alczeyt.

A.-V. Michel Köseler von Danzig wil nichs In Kostgeld haben das Venzel f. D. diner ein Zeitlang bey Ime gelegen vnd zu tisch gangen. Datum 26. octo. Anno 1543.

XI. (55.)

Herzog Friedrich II v. Liegnitz empfiehlt dem H. A. den Sohn des Herrn Sigmund von Kitlitz zur Malintz. — 1545. Mittwoch nach Lucie. 16. December. Liegnitz.

Ad. Dem Hochgebornen Fuerstenn Vnserm Freundlichen lieben Oheimen vnd Brudernn Herrenn Albrechten Marggrafen zu Brandenburg In Preussen zw Stettin Pommern der Cassuben vnd Wendn Hertzog Burggraf zu Nurmberg und Fuerste Zw Ruegen.

Vnnser Freundlich Dinst, vnnd was wir Liebs vnd guets vormogen. Hochgebornner Fuerst, freundlicher lieber Oheim Schwager vnd Brueder, Wir fuegen Ewer liebden, freundlich zuwissen, Das der Wolgeborne unser lieber Besonnder, Herr Sigmund von Kitlitz zur Malintz, vor etlichen Jaren, gegenwärtigen Zaiger, seinen Shon, Knaben weiß, Ann vnsern Hof,

4) Valencia in Spanien. 5) Dänemark.

gegeben. Welcher auch sust der mehrenn taill, doran erzogen, vnnd sich Als einen Erbarn Knaben zwstehet, woll verhalten. Weill wir dan, von obberurtem Herrn Sigmund von Kitlitz verstannden, Das gemelter sein Son, sonnderliche lust Hette, E. L. für anndere Herren gernne zudienen, Hat er vnns deshalben vmb Furbitschrieft An E. L. underthenigs vleis, angelanngt, Die wir Ime, Als einem Ehrliebenden Herrnn, Der, wie E. L. sonnder Zweiuel Hiebevorn woll wissen, eines alten redlichen geschlechts, fueglich nicht Abschlaen mogen. Ist derwegen an E. L. vnser freundlich biet Die wollen mehrgeregts Herrn Sigmund von Kitlitz Shone Zaigern, Vmb vnsert willen zw einem Diener, Inn dy Chammer, An vnnd aufnehmen. Dann wir versehen vnns, Das er E. L. Inmossen er bey vns gethan, willig vnd wol dienen werde, sein genediger Herre sein, Vnd Inen dieser vnsere wolmeynenden Furbitschrieft, genussen empfinden lassen. Das wollen wir vmb dieselb E. L. hinwider freundlich vnd Schwagerlich verdienen. Dat. zur Lignitz am Mitboch nach Lucie. Anno C. XLV° Dn.

Von gotes gnaden Friderich Hertzog In Schlesienn
zur Lignitz Brieg etc. vnd des Fuerstenthumbs
Monnsterberg Pfands Herre

Fridrich Herzog
zur Lignicz[1])

A.-V. Herzogk Fridrich Zue Lignitz bit f. Dt woll gegen wertigenn Zeiger Sigimund von Kitlicz Shone In die Chamer zum diener annhemen. Dat. Lignitz den 16. Decembris Ao 45.

XII. (57.)

Herzog Friedrich II von Liegnitz dankt dem H. A. für die erwiesene Teilnahme bei den unlängst eingetretenen Widerwärtigkeiten und bedauert keine Reiter schicken zu können. — Kurze politische Nachrichten. — 1546. 22. Juli. Liegnitz.

Ad. Dem Hochgebornen Fursten. Vnserm freuntlichen lieben Ohmen, Schwager, vnd Brudern, Herren Albrechte Marggrauen zu Brandenburg. In Prewssen, zw Stedtin, Pommern, der Cassubn, vnd Wenden: Hertzog. Burggraue zu Nurnbergg: Vnd Furst zue Ruegenn. etc.

Vnnser Freuntliche dienst, vnd was Wir alzeit liebs und guts vormögen, Hochgeborner Fuerst, Freuntlicher lieber Oheim. Schwager, vnd

---

1) Eigenhändige Unterschrift.

Brueder, Vnns hat der Ehrenueste, euer liebden radt, Caspar von Rechenberg von euer liebden wegen vormeldet das euer liebden, mit vns, der widerwertigen handlungen halben, So itziger Zeit vnns Zuhanden stiessen, Freuntlichs, vnd threulichs mitlaiden truegen, Vnns auch dorinnen trosten liessen.. Daneben hat er vnns auch angezaigt, Was euer liebden glaichsfals vor widerwertickaitn begegnettn, Welches wir vonn euer liebden gantz freuntlich vormerckt, vnd angenommen, Thuen vnns auch genn Euer Liebden desselben hochlich bedancken. Es wiessenn aber, euer liebden freuntlich, das es also, dieser weldt Brauch sai, Das wir armen Christen, Die wir beim wordt gotes stehen, auf dieser erden, allerlay widerwertig, anstosse, vnnd anfechtungn haben sollen, die wir mit gedult aufnemhen, vnd ertragen muessen.

Wie aber euer liebden, durch bemelten Iren radth vnns freuntlich ersuechen haben lassen, Das wir euer Liebden, Zu derselben nottorft, etliche Rewter, aus vnsern landen, wolten zukommen lassen, Wehren wir gantz willig, vnnd genaigt, E. L. nit allain In deme, Sonder viel mehrem Freuntlich zuewilfaren. Wir mögen aber euer nit vorhaltn. Das vnns kurtznocheinander, So wol allen Fursten vnd Stenden Inn Slesien, von der Romischen Kngn. Mt. dray beuelich zükommen, Wir solten nit vorstatten, nach zülassn, das sich Imandes vnser vnterthanen, wider zue Roß, nach füeß, in ainiger frembder herren, Ausser der Romischen Kayn. vnnd Irer Kng^{n}. Maj^{n}. bestallungk begeben solt, pay vorlust der lehen, Hab, vnd guetter. Derhalben euer Liebden, vnns, aus erzalter vrsachenn, hierinnen freuntlich werden entschuldiget nehmen.

Von neue Zeitüngn, wiessen wir euer Liebdn nichts Sonderlichs zuschraibn: Dann, das hierinnen Im lanndt Schlesien ein gemain reden gehet. Das die Turcken, piß in funfzig tausent starg, Inn Hungern ankommen, Wiewol etliche von einer mehren antzal melden thuen.

Wies aber Im Hay^{n}. Raich zügehe, Haben euer Liebdn Sonder Zwaifel, gütte küntschafft. Wir vorhoffenn aber zu got dem almechtigen, sein gotliche gnad, werde Solch, hoch erschreckliche entporung, durch gnedige mittel wid wenden. Dann wo es zue diesem erbarmlichen vorgissen, des Christlichn Bluts kommen soll. Es geriedth welhem tail es wolt. So wurd es doch, des gantzen Hay^{n}. Reichs, Deutscher Nation Hochvorterblicher nachteil sein. Welches wir euer liebden Freuntlicher meynunge nit woltn vorhaltn. Dann derselben freuntlich zwdinen seint wir Ider Zait, willig vnd gnaigt. Datum Lignitz denn XXII. July Ano CXXXXVI.

Von Gotes gnaden Friderich Hertzog In
Schlesien zur Lignitz vnd Brigg etc.
Des Furstenthumbs Monsterberg Pfandsherr.

A.-V. 1. Hertzog Friderichs von Lignitz antworth, vff Caspar von Rechenbergks anbringenn In nhamen fr. Dt. zu Preussen, wegen besprechung etlicher Reuther. Dat. Lignitz den 22ten Julii Ao XLVI. — A.-V. 2. Ankommen zw Konigsperk den 30 Julij 1546.

XIII. (59.)

Pfalzgräfin Maria kondoliert dem H. A. zum Tode seiner Gemahlin Dorothea. 1547. Montag nach Vocem Jucunditatis. 16. Mai. Culmbach.

Ad. Dem Hochgebornenn Fursten meinem freuntlichem liebsten Herrnn Vettern vnnd vattern Herrn Albrechtn dem Eltern Marggrauen zu Brandenburg zu Preussen zu Stetin pomern der Cassuben vnnd wenden Auch Inn Schlesien, zu Oppeln vnnd Ratibarn Hertzogen Burggrauen zu Nurmberg vnnd Fursten zu Rugen.

Gottes gnad, vnnd desselbenn ewige gutte, vnnd was Ich Inn angeborner plutsverwanntnus vnnd sonnsten merehrnn, liebs vnnd guts vermag, Ider Zeit zuuor. Hochgebornner Furst freuntlicher hertzliebster herr vetter vnnd vatter. Aus euer lieb schreibenn dar Innen sie meinem freuntlichstenn, hertzliebstenn herrn vnnd Gemahel, Herrnn Friderichenn pfalzgrauen bey Rhein vnnd Hertzogenn In Baiern, mit hochstem bekomertem gemuet, dero hertzliebstenn Gemahel, der hochgebornen Furstin frauen Dorothea geporne aus koniglichem Stammen zu Dennemarck, Marggrevin zu Brandenburg, Inn preussen Hertzoginn. etc. meiner freuntlichen hertzliebstenn Frawmutter seliger vnnd loblicher gedechtnus, todtlichen abgaung zuerkennen gebenn, Hab ich mit ganntz beschwerlichem hochstbetrubtem Hertzenn, vernomen. Vnnd trage dessenn neben vnnd sambt E. L. ain freuntlichs hertzlichs kintlichs mittleidenn. Vnnd betrubt mich noch souil destomer, Das Ich Ire liebden, Die sich so Mutterlich vnnd freuntlich bisshero durch allerlay Zuschickung, gegen mir ganntz Vnuerdint erwiesenn, zuuorn personnlich nit ersucht, gesehenn vnnd angeredt habenn soll. Welchs Ich mir Doch zum offtern nach Gottes willenn, hertzlich gewunscht, vnnd Inn derselben Hoffnung furtan gestanden bin. Dieweil aber vnnser getreuer Got, die sachenn nach seinem Gotlichenn willen, annderst geschickt vnnd geordennt, So mus ich diese hoch enntpfangne bekomerung seinem Gotlichen willenn, untergebenn, Der mir gleichwol Inn kurtzer Zeit, Drey Creutz aufferlegt, Die mir zu sonnderm Hertzenlaid geraicht habenn, vnnd Nemlich Irer liebden abgang meines hertzliebsten Bruders Niderlag[1]), vnnd dann meines hertzliebsten Jungsten Sonns, pfaltzgraue Albrechts etc. todlicher abganng

---

1) Albrecht Alcibiades v. Brdbg. Culmb.

welcher gleichwol noch vnnter ainem Jar, Denn Letzern Aprilis alhie seliglichenn verstorbenn ist. Daraus Ich Je got vmb gedult vnnd hilff antzuruffenn, vnnd dabey lernen muss, das alles zeitlich hie auff diser erdenn eittel, Vnnd Das wir allain gast vnnd frembdling seyen, Die wir ains pessernn vnnd ewigenn Lebenns, da alles trauern ain ennd hat, vnnd auffhort, hoffenn, vnnd gewerttig sind. Sodann mein hertzliebste Fraw Mutter selige alle anngst, noth, vnnd trubsal seligtlich uberwunden, vnnd unzweiffenntlich ain Erb vnnd Kind des ewigen Lebenns ist. So zweiffelt mir gar nit, E. L. als ain Cristennlicher hochuerstenndiger Furst, werdenn Irem hertzlichenn trauren, welchs E. L. der ehelichenn lieb, trew, vnnd pflicht halben gewisslich, nit vebrig sein konnen noch mogen, dannocht maß zugeben, vnnd sich vor mir zuerindernn wissenn. Das wir durch denn zeitlichen todt nicht verloren, Sonnder Inn das Recht ewige lebenn, aller erst tretten vnnd eingeen. Da wir aber ab got will alle ain ander mit ewiger freud, vor Gottes angesicht seinen Enngeln, vnnd allem himlischenn heer, sehenn, finden, vnnd vnwandelbar beyainander bleiben wollenn. Dartzu helffe vnns, vnnser herr Jesus Christus Amen. Der Allmechtig Got wolle E. L. sambt vnns allenn, die wir Inn bekomerung vnnd laid sein, sterckenn, vnnd hannthaben, Damit wir das Creutz so vnns aufferlegt, zu volg seinen gotlichenn fussstapffenn, gedultig tragenn, Vnnd vnns vor allem dem, so vnns an dem ewigen hindlich sein mag, gnediglich behueten vnnd bewaren. Vnd thu mich hiemit E. L. als meinem hertzliebstenn Herr vetter vnnd vatter, getreulich Beuelhenn. Datum Kulmbach Monntags noch Vocem Jucunditatis Anno CXLVII.

e l getreue mume vnd dochter
Maria pfalzgreffin bey rein
Herzogin in bayrn geborne
marckgreffin zu brandenburg.[2])

A.-V. 1. Fraue Maria Pfalzgreuin beim Rein etc. trostbrieff leide wegen der Hertzogin Inn Preussenn abganng Dat. Culmbach Montags nach vocem Jucunditatis im etc. 47 sten. — A.-V. 2. Beanntwort den 19 Junii Im etc. 47 sten.

XIV. (68.)

Lorentz Fenzl berichtet über seine Erlebnisse in Berlin und Augsburg. (1548/49 o. D. o. O.)

Ad. Ann: F. D.

Waß sich Inn perlin Zw gedragen. Als ich ons Churfursten Hofe

2) Eigenhändige Unterschrift.

Zw Brandenburgkh gewesen vnd der selben fornembsten Redthe Zw gast gehabdt, vnter andernn des Marggraue Albrichts S: Landtschaffdt Zw Rede worden, haben sich vill wordt des hertzogen aus Preußen halben verlauffen, sindt Im gantz vngeneigt vermeinen sey nicht moeglich S. F. D. Zw dem Landt kundt kumen, Dan erstlich seyen sy In d achte dye koendten sy noch Ir son nicht vffloessen, — Cum anderm so hab S. F. D. preußen vom Reich entzogen also das sy gantz vnd gar aus dem Reich von anderm fursten abgesondert, werde auch Das hauß Brandenburgkh nicht dahin kumen Lossen sy sich wider vnter Inen In Irer Landtschaffdt dheillhafftig solten machen, dringen stracks vf die Acht, vnd ist gewiß ds gantz hauß Brandenburgkh heimlich Darob helldt, Damit S. F. D. aus der Acht nicht entledigt werd.

Aus augspurgkh.

Es wirdt allain an dem ligen ob s. f. Dt. noch die mitbelehnug werden erlangen oder nicht vnd ob woll deren gesanthen Aschuerus brandt Alhier Im vfbruch des Reichsdags statliche vertroestung gehabdt, haben sy doch das mir bewust nichts grundtlichs muegen erhalten aus Verhindernuß etzlicher Fursten vnd herren, die dan Inn f. D. woll werden Bewist sain. Darneben aber Hab ich vonn etzlichen gutten herren In Verthrawen woll souill vermerckdt das Nun mehr der handell noch mocht fort gen, Dan se Maj. alls sy albier uf dem Reichsdag gewest, Denen so f. Dt. verhinderung gedhon auch etwas gelauiert wurdt sonst kain noth haben gehabdt, aber Itzt mag es hernach noch pesser werd. —

A.-V. Fentzel sch. Vortembachen unnd die belehnung belangend. 59.

XV. (72.)

Constantin Ferber schreibt dem H. A. eine Zeitung.
1559. 13. Januar. Danzig.

Ad. Dem Durchlauchtigestenn vnnd Hochgebornenn Furstenn, vnnd Herren, Hern Albrecht dem Eltern Marggraffenn zue Brandenburgk In Preußen, Zue Stetin, Pommern der Cassubenn vnnd Wendenn Hertzogenn, Burggraffenn zue Nurenbergk, vnnd Furstenn zue Rugen etc. meinem gnedigsten Herren.

Durchlauchtigster Hochgeborner Furst, gnedigster Herr. E. F. D. seindt meine gar getrewe, vnnd hochstgefliessene dienste zuuoran empfolenn. Derselben ich daneben dienstlicher meinung nicht soll vnangezeiget lassenn,

das ihr Jungstes ahm Newen Jares tage datiertes, vnnd ahn mich ergangenes eigener handt schreibenn ich ahm 11 dieses Monats bei einem Dantzker burger Bernt Tuel genant mith eigener hanth dienstlich beantwortet, gentzlicher hoffnung E. F. D. ein solchs auffnegest kunfftigen Sontagk vberreicht werde. Vnnd aber ich mich ihm selben schreibenn, des zimlich viel gewesenn, fast weitleuftigk eingelassenn, bitt ich abermals dienstlich E. F. D. solchs alles welchs aus getrewen wolmeinendem hertzenn hergeflossenn, in gnaden deutenn woltenn.

Vnnd dieweil ich damals des Hispanischen Kuniges zum Englischenn hewradt erstreckenden Practiken geruereth, mus ich hinfoder, aus dienstlicher geflissenheit nicht verhaltenn, das dieses tages von 21 Decemb. aus Antorff gewisse Zeitung ankommenn, das hochstgemelte Konig. Maj. aus Hispanien vor dato desselbenn die Grafenn von Egemundt vnd von Hornn ihn Engelandt abegefertiget, vmb die Konigin Elizabeth zu werbenn. Unnd wiewol mir diesse beschickunge, so auff vorige ergangene Practicken volget, allerlei bedencken zum hewrat gibt, so will ich doch nicht hoffenn, das ihnen ein zutreglich antworth gefallenn wirth. Dan der Konigin ihren bohen tugentreichenn lehren, verstandt, vnnd gemueth nach damit sie dem wort gottes vnnd allen tugendenn zugethan, wie man nor ruhmlich, vnnd loblich von irer Maj. redet, vnnd schreibet, gar nicht annehmlich sein wirth. Ohne das die Englischenn, so die Spanischenn suppen geschmecket, nuhmer vberdrussigk sein sollenn. Der Almechtige wolle alles schaffenn, das es zu seinenn gotlichen ehrenn vnnd algemeiner Christenheit wolfarth, ruehe vnnd frieden, gereiche. Nebenst diesem seindt auch mehr zeitung kommenn zu bestetigung meines vorigen schreibens von dem tothlichenn abegangk des gewesenenn Keisers Caroli vnnd ihrer Maj. beiden Schwestern Konigin Marie vnd Leonore. Vnnd das man fast vberal ihn den Niderlanden sehr prechtigk zu richte, derer dreier, wie auch der vorstorbenen Konigin in Engelandt exequias funebres auf einmal solemniter zu begehenn. Solchs wie mirs fur gewisse Zeitung zun handenn kommenn, habe ich meiner pflicht nach nicht vntterlassenn sollen, E. F. D. dienstlicher meinung zu zu schreibenn. Mit ferer[1]) dienstlicher bitt, so E. F. D. etwas trostlicher zeitung von Liflandt zugekommenn, so viel mir des zu wissenn gebueret, in gnadenn mir mitzutheilenn geruchenn woltenn. Dan wir in diessem frost gar keine zeitung habenn konnenn. Solchs vmb E. F. D. in allem hochstes meines vermuegens zuuerdienenn, bin ich nicht minder willigk als pflichtigk. Dieselbe ich dem schutz des Almechtigenn in langwiriger frischer leibes gesuntheit glucklichem Regiment, vnnd allem

1) s. I, 1.

guten wolstandt, mich aber derselbenn aufs dienstlichste thue entpfelenn. Datum Dantzigk den 13. Januarii Ao etc. 59.

E.[2]) F. G.

geflissener diner

Constantinus Ferber.

A.-V. Ferber schreibt Zeitung. Dat. den 13. Januarii Ao 59.

XVI. (73.)

Steffen Loytz schreibt an den Preußischen Obermarschalk Jochen Borgk eine Fürbitte für Hans Engelstede aus Dorpat, welcher dem Bischof und Capitel dieser Stadt eine Summe von 1800 Thalern vorgeschossen hatte. 1559. 20. Januar. Danzig.

Ad. Dem Edlenn vnnd Erenuhestenn Herrn Jochen Borgkenn Fürstl Durchl. aus Preusen Obermarschalck Erbgesessenen zu Regenwalde meinem freundlichenn Liebenn Schwagernn.

Mein gantz willig Dienst zuuoran Edler vnd Ernuhester Her Marschalck: freundlicher Lieber Schwager. Ich kann euch freundlicher mainunge nicht vorhaltenn, Das Zeiger meinn gönnstiger freundt Hanns Engelstede so etwann einn Rathsverwanndter inn der Stadt Derpt gewesenn vnnd eine gudte stadtliche nharunge aldar gehabt. Vnnd nachdem dem Muscowiter vom Bischoff vnnd dem Stifft Derptt eine stadliche Summa geldes inn die Muscow zv schigkenn verwilliget vnd dem Bischoff vnd Stifft an dem summen zu der Zeitt etzlich gelt gemangeltt Derhalbenn der Bischoff vnnd das Capittel erwenten Hanns Engelsteden vmb etzlich gelt ufzubrengen angelanget. Der sich dann dem gantzen Lannde zum besten nicht beschweret und 1800 thaler vngeuher aufgenommen. Dieselben auch dem Bischoff vnnd Capittel vermuge siegel vnnd Brieue vberandtwordet hadtt. Vnd aber mitlerweile, der Muscowiter zugefarenn, das gantze Stifft vnnd auch die Stadt Derpt wie Ir wisset Jammerlichen verwustet vnnd eingenhommenn. Auch solich gelt so Ime vorsprochenn vnnd zugeschigket nicht annhemen wollen, sondern widerumb gehen Ryga geschigkt vnd folgendes bei denn Radt daselbst deponirt wordenn. Wie aber nun Ernenter Hans Engelstede solich wuetend des Muscowiters vernommen, hadt er sich ausserhalb Landes gehen Lubeck begebenn, Haus vnd Hoff vnnd andere mehr treffliche gueter zu Derpt Hinterlassen müssenn. Auch wie er zu Lubeck kommen, Haben Ihme die Jenigen, dauon er soliche 1800 thaler auff genhommen, vmb soliche Summen vfs herteste angesprochenn. Weil er aber

---

2) Die Unterschrift von hier an ist von Ferbers eigener Hand, das andere von der Hand eines Schreibers.

mein alter bekandter freundt is der auch einem Jeden gerne dienet, Habe Ich vor die summen seint wegen gudt gesagt vnd gelobet, Damit er nicht in weiter beschwerunge gebracht wurde. Dieweil aber es gelt bei einem Radte zu Riga in verwharunge, vnd demnach dieser gudter man, stadtlich Brieff vnd siegell, das er die 1800 thaler vngevher darzugeliehen, Hadt er mich angelanget Ine an euch zuuerschreiben. Vnnd ist derwegenn meinn freuntlich pitte Ir wollet mir vnd meinen Brudern zu wilfarunge auch damit Ich des geloffts[1]) vberhaben werde, vnbeschweret seinn vnnd ernentem Hans Engelsteden, eine vorschrifft von meim g. fursten vnd Hernn, dem Hertzogen zu Preusenn an den Ertzbischoff zu Riga seiner f. g. hernn Brudern zuwege brengen. Das seine f. g. dem Radte zu Riga ernstlich beuelen ernenten Engelstedenn, soliche 1800 thaler von der summen so sie inn verwarunge nach laudt seiner stadtlichen siegel vnd Brieuen zuzustellenn, vnnd wider zuuberantwordenn. Darkegen wurde Inen Engelstede seine vorschreibunge zustellen, vnnd vorreichen. Wollet euch in demo nicht beschweren. Das bin Ich neben meinen Brudern vmb euch zuuerdienen gantzwillig. So wirdt ers auch seins vermugens zuuerdienen geflissenn seinn. Dat. Dantzigk den 20. Januarii Anno etc im neun vnd funfftzigestenn.

Steffenn Loytz.

A.-V. 1. Simon Leytz vorschreibt Hern Johan Engelstedte einen vertriebenen Bürger von Derbt, Ime In seinen anliegenden sachen forderung zuerzeigen. Dat. den 20ten Januarii Ao. 59. — A.-V. 2. belange iohannen ingelstete fon Derptt.

XVII. (74.)

Zeitung aus England über die mit dem Thronwechsel zusammenhängenden Veränderungen. 1559. 30. Januar. London.

Ohne Adresse.

Zeitüng aüs Engelandt den 30. Janüarii Anno 1559 in Lünden aüsgegangenn.

Belangende das regiment der Engellschen reichs Rethe ist constituerett wie folgett.

Nicolaus Bacon,[1]) ist vmb seiner geschicklickeit willen vnnd fürnemlich darumb das er ein liebhaber Gottes worts ist, vnlangst zum Ritter vnnd Custos Magni Sigilli uel uice Cancellarius gemacht.

---

1) Gelöbnis.

1) Vgl. Hierüber und die folgenden Personalien Gilb. Burnet „Histor. reform. Eccl. Angl.“ II. S. 246 ff.

Wilhelm Marggraff von Wincester ist widderumb Tresorer von Engelandt.

Wilhelm Marggraff von Northampton so in Zeiten Konigin Marien zugleich mit dem Hertzogenn von Northumberland zu todt verurteilet war, ist widder zun ehren restitueret vnd einer der fürnemste Rethe.

Der Graff von Arundel ist gemacht Lord graund Maistre.

Der Graff von Bedfordt ist in grossem favor und siehet darauff das er sol Dominus Priuati Sigilli werden.

Die Graffen von Schraisbury, Darbry vnd Pembrock sein auch im rath.

Dier Lord Clinton ist Admirall.

M. Parry ist gemacht Thesaurarius aulae Regiae an stadt des Herrenn vonn Cincque portes welcher vnlangst in Godt verstorbenn.

Wilhelmüs Ceciliüs weilandt Konig Edward des 6. Secretarius ist widder im selbenn Officio in grosser authoritet vnnd sampt M. Parry alles thun vnd lassenn bei der Konigin.

Der Her Wilhelm Howard ist Camerarius Reginae.

H. Wilhelm Peters, H. Johann Masson M. Sackfil M. Rodgers M. Caüe M. Knolles alle rittere sein in den rath genommen.

Der Bisschoff vonn Jorck kumpt[2]) gar seltenn zu rathe sein authoritet ist gar gering auch dermassen das ein ander alse der Bisschoff vonn Carlil welcher in der session[3]) viel nidriger ist der konigin iungst die Krone auffgesetzet hat vnd alle alte Rethe derer namen euch vorhin zugeschickt sein in keinem regiment noch ansehen mehr.

Pagetüs ist noch kranck si diis placet, vnd wie ich vormercket in keiner gunst dan er bei menniglichen Vbel gehoret furnemlich darumb das er ein vrsache gewesen das die Hispanier hir beuor bei der konigin Mariae Zeiten ins Landt gekommen.

Die religion wirt gewisslich verandertt werden, dan man albereit die Letania und die Epistelen vnd Evangelia in englisch zulesenn vnnd zu singenn nachgegebenn Vnnd sein viel gelerte so in konigin Mariенn Zeitenn exules gewesen aus Teutschlandt hiher kommen. Derer etlichen die reformation der religion beuohlenn.

Die Bisschoffe sein im sack Wintoinensis[4]) ist vmb eines Sermons willen darin er gesagt Foeminam non posse esse caput Ecclesiae in sein Haus eingelegt wordenn, Londonensis fürchtet sich dafur die anderen deren gar wenig durffen sich nicht rugenn. Ich hab nicht mehr den sieben Bisschoffe in der Coronationn gesehenn, die reste sein kranck oder

2) vor diesem Worte steht durchstrichen das Wort „sampt". 3) = Rang. 4) Bischof von Winchester.

todt auch der massen das itzt 13 Bisschoffthume ledigk vnnd in der Konigin handen sein sollen.

Die Coronation ist aüff 15 Janüarii mit grossem Triümpff freude vnnd frolockung geschehn, vnd hab ich zuuor bei meiner zeit in keiner kronung dergleichen vielheit vonn Fursten Graffen vnnd Ritterschafft gesehen wie itzt. De concordia et gratulatione mutua Principum Item de singulari Reginae bonitate, comitate et affabilitate, kan ich nicht genugsam schreibenn. Ich bit Godt wolle Ihre Mtt. lang erhalten.

Das perliament ist aüff 25 dito angefangen[5]) die fürnemste Artickell darauff zurathschlagen sein de Legitimatione Reginae, mutatione religionis, subsidio, Decimis et aliis bonis Ecclesiasticis Reginae appropriandis Item quomodo nervi belli fovendi. Caletensis Civitas recuperanda et tandem firma pax constituenda.

Von Friede ist nichts gewisses tzüschreibenn Es ist aber fur 2 tagenn vonn der konigin geschickt der Her: Camerer Dominus Wilhelmus Howardt an Konig Philip, welcher sol handeln beneben dem Bisschoffe vonn Eli vnd Doctor wotten auff tregliche wege des Friedens vnnd wie sichs lest ansehen werden diese leute den Friede nicht leichtlich anschlahen etiam posthabita Civitate Caletensi.

Von der Konigin verhairatüng ist auch noch nichts tzüschreiben So viel ich aber erfharenn, wirt Ire Mt. einen Englisschen trawen, vnd wirt vonn einem gesagt dem ichs von hertzen wunschen wolte, dan derselbe ist gut deutsch vnd insonderheit hansisch.

Der graff vnn Feria ist noch hier als ein Ambassate des Koniges vonn Hispanien in zimlichenn ansehen Sed heu quantum mutatus ab illo, hat itzt viel ein ander gelegenheit. Das konig Philip einigerlei gestalt vmb die konigin werben lassen solte, ist nichts vnd wie ich berichtet niemals einige forderunge darumb geschehen. Das er auch solte zum Protector des Reichs Engelandt erwelet sein, Darann ist gar nichts etc. Es lest sich alles nicht schreiben. Das auch Ferdinandus der junger darumb sollicitiren solte. Ist auch nicht vnd vielweniger das die konigin selbst solchs begeren solte. Wiewol nicht on das Ire Mtt einen ritter mit namen Thomam Chalmer olim scribam consilii, qui hoc die cum haec scriberem, rediit, an Key: Mtt geschickt ist aber allein ein freundtliche Intimacion vnd antzeigung gewesen das ihr Mtt zur kronen kommen vnd[6]) geneigt die alte Freundtschafft vnnd bundtnus gernn zu vnterhaltenn.

Die tzwen Ambassatt von Schweden, so ein lange zeit vmb priui-

---

5) Schlosser Weltgesch. XIII S. 136 f. 6) Vor „vnd" steht durchstrichen „wirdt".

legien vnd ein Haus gleich den Stalhofern zuhaben sollicitiret richten gar nichts aus. Ich weis auch so viel, werden es schwerlich erlangenn.

XVIII. (81.)

Zeitung aus Lübeck mit politischen Nachrichten.
1559. o. D. Lübeck.

Ad. Dem Durchlauchtigstenn, vnd Hochgebornen Furstenn vnnd Herrenn, Hern Albrecht dem Eltern, Marggraffenn zue Brandenburgk, In Preußen, zue Stetin, Pommern, der Cassubenn, vnnd Wenden Hertzogenn, Burggraffen zue Nurenbergk vnnd Fursten zue Rugenn etc. meinem gnedigstenn Herrenn.

In ihrer F. D. selb[eigene H]ende zu uberant[worten.]

Zeitüng aus Lübeck.

Der Frantzoss sol sich zu Rom gantz hefftig bearbeiten, das die Elisabeth des konigreichs Engelandt als ein Spuria[1]) vnd Höretica einsetzt, vnd an yre Stadt, seines sohns Gemahl, die aus Schotlandt fur ein Konigin auffgeworffenn. Dagegen thut er widderumb grosse Zusagung alles was er in Thuscia hat zuubergeben vnnd das ubrige eintzunemen helffenn.

In initio Februarii, sollen die Schotten in Angliam gefallen sein, vnd von vihe, Schaffenn vnd anderm ein grossen Raub mit ynen weggebracht haben. Desgleichen sol der von Guisa mit 22 Fenlein Fussvolk vnnd 2000 Reutern nach dem Konigreich Schotten zihen, der meinung Engelandt antzugreiffen vnd zuuorunruhigenn.

Am 22 Februarii ist die Frantzosissche Bottschaft der Bisschoff von Vienna Vnd ein her von des Koniges Orden mit 150 Rossen zu Augspurg ankummen vnd des nechsten tages darnach bei der Kei. Mtt. priuat audientz gehabt in der Camer weis noch nicht was sie Anbracht.

Etzliche schreibenn auch der Frantzose bearbeitet sich bei[2]) der Elisabet Anglicana wegen des iungen Herren von Sachsenn, Obs ime vieleicht an eine Ort feilet das es doch am andern anginge.

Venedigk thut dem Babst zum hefftigsten rathen mit dem Kaiser friede zuhalten vnd inen nit zuvorursachen Teutsch krigesvolck in Italiam zuschicken. Nemen leicht ab, es wurde Iren Landen wenigk nutz bringen, wenden für es mucht nit allein der Geistliche Standt vonn

---

1) vgl. Schlosser, Weltgesch. XIII S. 135. Vgl. Burnet Histor. reform. Eccl. Angl. II S. 246. — 2) davor das Wort „der“ ausgestrichen.

Inen vnterdruckt, sonder auch ire ketzerei per totam Italiam ausgebreitet werdenn.

A.-V.[3]) Ferber schreibt allerlei Zeitung etc. weg. des auschiffens der gerste bit F. D. wolle sich geg. die von Dantzig nicht verhetzen lassen. Dat. den 23. Martii Ao 1559.

XIX. (84.)

Peter Dameraw von Woynaw, Hauptmann auf Graudenz bittet den H. A. ihn am Hofe des Königs von Polen zu unterstützen, wohin er gefordert sei, um sich wegen angeblich unbefugter Rechtsprechung in einer Streitsache des Woywoden von Culm mit dem Herrn von Polentz zu verteidigen. 1566. 1. October. Graudenz.

Ad. Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnnd Herren Herren Albrechten dem Eltern, Marggraffen zu Brandenburgk in Preussen etc. Hertzogen etc. meinem gnedigsten Furstenn vnnd Herren.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Furst, Gnedigster Herre, Nach wundschung der gnaden Gottis, vns durch Christum vnsern Heilandt vnd seligmacher wiederfahren, welcher sich auch E. F. D. als ein Christlicher Furst, in ihrem hohem, loblichem, wolhergebrachten Alter, hie zeitlichen vnd dort ewiglichen zu trosten vnd zufrewen habenn, kan E. F. D. Ich ins demutigste nicht pergen, Nachdem Ich vor wenig vorwichenen Jaren, in grentzsachen zwischen dem Herren Culmischen Woywoden, vnd dem von Polentzen, wie E. F. D. sich gnediglich werden zuerinnern wissen, den gantzen Handel an Ihr Ko. Mt. verschoben vnd remittiret: vnd aber E. F. D. dem abschied nach nicht an Ihr Mtt. dem Herren Woywoden zu folgen bedacht, besonder ein ander Mandat vnd Commission bey ko. Mtt. in derselben sachen, darinnen mir, vnangesehen, das Ich vor den handel vorabschiedet, dennost zu richten befholen worden, gnedigst zuwegebracht, Als bin Ich nun darumb vom Herren Woywoden durch eine Ladung Ime rechtlichen zu antworten, warumb Ich mich zu richten vnterstanden, vor Ihr ko. Mtt. gezogen, wie dan E. F. D. Ich die ladung vor kurtzer zeit zugeschicket. Weil Ich aber nun in kurtzer zeit, nemlich vff konftig Lucae Euangelistae dieses laufenden iares nach vorlauffener limitation vff die ladung dieser sachen halben gestehen, vnd auch, wo dem nicht mit guttem rath vorkommen, ein spruch, welcher vieleicht E. F. D. in der sachen zu irgend einer weiterung gereichen muchte, erwarten vnd leiden werde müssen,

---

3) Dieser A.-V. bezieht sich auf den Inhalt eines dieser Zeitung beigelegten Privatbriefes, der auch obiges Datum trägt. (80.)

gelanget an E. F. D. mein demuttig dienstlich bitte, dieselben wollen vff die zeit Iren befehlichhaber[1]) auch abfertigen lassen, der mir als ein beistand mochte vorhelffen, damit zu vorhuetung mehrer weiterung kein spruch wieder mich in der sachen gethan wurde: Vnnd gnedigst mich durch meinen Dienern schrifelich, welchen Ich mir E. F. D. zum besten darumb abgefertiget, verstendigen, wes Ich mich hierin zubescheiden. Stell aber dies in E. F. D. hohes vnd bessers, Als die Ihrem von Gott hohem begabten vorstande nach besser inn dieser sachen, Als ich einfeltiger schliessen vnnd richten kann, genedigst bedencken vnd gefallenn.

Hierneben aber bitte Ich auch dienstlichst vnd demuttiglich, E. F. D. wollen die Commission, welche mir wiederumb zurichten befholen, so wol auch, ob ko. Mtt. mandat, darinnen von Ihrer ko. Mtt. des Herren Woywoden prouocieren vnd appellieren, so fur vnns Commissarien vnd Notarien geschehen, fur friuole vnd nichten gehalten vnnd erkandt, von E. F. D. dem Herren Woywoden auch zugestelt sey worden, Itzund durch zeigern meinen dienern mir gnedigst authentice mitschicken vnd mitteilen lassenn, Damit ich dennoch, wo der handel am ko. Hoffe zu ortern keme, mit was mich zubehelffen, vnnd in meiner sachen, das ich nicht vnrecht gethan, zuweisenn hette. E. F. D. Als meinem gnedigsten lieben Fursten vnd Herren nach meinem vormögen Jeder zeit zudienen erkenne ich mich schuldigk, Die ich dem frommen trewen Gotte, welcher E. F. D. durch seine liebe Engel schutzen, leiten und handhaben wolle, vff das sie nach diesem zeitlichen, ehlenden leben die ewige seeligkeit, darzu sie von gott erschaffen ist, ererben vnd erlangen moege, trewlichen entpfelen. Gegeben in Graudentz, den ersten tag Octobris des 66ten Jares.

E. F. D.
dinstwilliger

Peter Dameraw von Woynaw, Auff Graudentz.
Hauptmann.

A.-V. Peter von Woyna zeigt ahn, das ehr von dem Woywod auf Bretchen wegen des spruchs So ehr auf Konr. Mat. Commission Mandat vnd befhelich, In d. Bretcheschen grentz gesprochen fur die Köne. Mat. aufn tagk Lucae Euangelistae cittiret, pittet weil fr. dch. ahn dem Handel selbst zum höhesten gelegen, vnd von Ihme nicht vorkommen, ein spruch (?), welcher fr. dch. der grentzen alß der landgrentzn halben, beschwerlich sein kondte, gefallen mochte, f. dch. wolle Ihme einen Ihrer Rethe, der fr. dch. notturft beibrengen vnd Ihre gerechtigkeit vortretten

1) Bevollmächtigter?

helffn mochte, zuordnen, Ihme auch der Commissionen und Mandaten darin Kne. Mat. die Remission aufghehobn vnd alß frivolam erkandt, Ihme dem von Woyna auch non obstante remissione Zusprechen auferlegt, Copien in authentigs mitteilen, Damit ehr sich d. selben Im fhal der noth hette zugebrauchen. Dat. den 1. 8bris A° 66ten.

XX. (91.)

Fürbitte des Herzogs Barnim d. Jüngern von Pommern für Tobias Römer wegen einiger Hufen Landes. 1572. 4. März. Colbatz.

Ad. Dem hochgebornen Fürsten hern Albrecht Friderichenn, Marggrauen zu Brandenburgk Inn Preussen hertzogen, vnd Burgrauen zu Nurenbergk, Vnserm freundlichen lieben Oheim vnnd Schwagern.

Vnser freundtlich Dienst, vnnd wass wir mehr liebs vnd gutts vormugen, Ider Zeit zuuor, Hochgeborner Furst, freundlicher lieber Oheim vnd Schwager, Welcher gestalt wir von dem Erbarn unserm lieben besondernn Tobias Romern, vmb vorbitschrifft ahn E. L. ihme mitzutheilenn, In vnderthenigkeit ersucht wordenn, geben E. L. wir auß einliggender Seiner Supplicationschrifft, ferrern [1]) inhalts zuuorlesenn. Dhan wir vnß den keinen Zweiuel machen wollen, E. L. vor sich selbst, ohne diß vnser erinnernn, Supplicanten zu dem Ienen, dazu ehr befugt zu sein gemeinet, vnd waß ihme von deroselben freundtlichen lieben hern vatern sehligen, Hochloblicher Christlicher gedechtnuß, vorschrieben sein soll, kommen lassen, vnd mit gnaden dazu befurdernn werden, Haben wir ihme gleichwol diese vnsere vorbitschrifft ahn E. L., dero ehr sich vmb souiel mehr bei deroselben fruchtbarlich zugeniessenn getrostet, nicht abschlahen noch weigern mugen. E. L. hiemit gantz freundlich pittendt, dieselb mehrgemeltes Supplicanten In diesem gnediglich geruechen, vnd ihme dieser vnser vorbit erspriesslich geniessen lassen wollen. Sein vmb E. L. wir hinwiderumb freundlich zuuordienen gantz geneigt vnnd willig. Dat. Colbatz den 4. Martii, Anno etc. LXXII.

Von Gotts gnaden Barnim der Junger Herczogk zn Stettin Pommern der Cassubenn vnnd wenden, Furst zu Ruigen vnd Graff zu Gutzkaw.

Barnimus Junior manu propria.

1. Einlage: Tobias Römers Supplicationn.

Durchleutigister Hochgeborner Furst gnedigst^{r} Herr E. F. D. sindt meyne Arme geringe Dienste ihnn Vntherthenikeitt vngespartes Vleis iderzeitt bereith. etc. Gnedigister Furst vnnd Herr. Es gelangett ahn E. F. D.

---

1) s. I,1.

mein demutiges vnd vnthertheniges Supplicirenn E. F. D. woltenn mihr auß Christlich[n] Mildenn gnad[n] mith einer gnedigenn Vorschriefft ahnn furstliche Durchleutikeith tzu Preussenn meinem gnedigst[n] Hernn mitheilenn, denn ich alda etlicher sachenn die mihr fr. D. seliger vnnd milder gedechnus auß gnaden, vnnd vonn wegenn meiner langwirigenn getreuen dinstenn gegeben vnnd vorschreibenn haben lassenn, nemlich ettlich Hufenn landes, des dagegenn mich gegen obgedachte fr. D. seliger gedechtnus starck vnnd hardtt habe mith dienste verschreibenn mussenn, welch mein Obligationn ich biß ahnn Diesse tzeith her treulichen gehaltenn, vnangesehenn das ich bey Churfurstlichen gnaden Augustu, drey theil mehr habe Jerlichen von wegenn meiner Dienste gewertig sein mogenn, doch meine Obligation wie einen ehrliebendn betrachtett vnd Churfurstlich gnaden dienst derursachenn gentzlichn aufgeschlagenn, wie ich dan solches mith Churfurstlichenn schreiben weis zubezeugenn, Bitte derhalbenn zum unther[the]nigistenn E. F. D. wolttenn auß Christlichenn Mildenn furstlichen gnadenn wie obenn gemeldett mihr Jungen Eheman der sich die zeith seines lebens bey Konige, Fursten vnd Herrn, ihn Dienste verhaltenn nuhn aber ihn E. f. D. furstenthum befreiett, [1]) mith einer gnedigen vorschriefft ahn meinen gnedigistenn Hernn Hertzog tzu Preussen gnediglich vorsehenn, damitt ich mochte tzu dem so mihr f. D. seliger haben verschreybenn lassenn theilhafftig werde, den ich tzweiffel gar nichs E. f. D. schreibenn, gutte fruchtt schaffenn wurde, vnd also euer f. D. vorbitten genissenn moge. Solches bin ich gegen E. f. D. vnnd derselbenn Jungen tzugethanen Herschaftenn idertzeith vngespartes vleis bey tag vnnd Nacht meinem besten vorstande nach ihn vnthertheni-keith zuuordinenn erböttig, Wil hiemith E. f. D. dem getreuenn gott ihn langwirige frische gesuntheitt empfolen habenn Bitte E. f. D. vmb ein gnediges antwordt.

E. F. D.
Vntherthenig vnnd idertzeith
williger
Tobias Römer f. D. ihn Preußen bestalter diener.

2. Einlage: Tobias Romers Abschidt.

Fl. Dl. zu preußenn etc. mein gnedigster Furst vnd herr, wöllenn Ime dreisig thaler fur dis mahl vnd alsbald zu ablegung seiner gleubiger, vnd damit er sich zu flr. Dl. dinste vmb so viel bas einrichtenn möge, vorehrenn, Seinen beden knechtenn auch zur abfertigung, Jedernn ein hoffkleidt geben lassenn, Doch wo er einen von denselben, bein sich behalten würde, das demselben auf negstkonftigen winter, die hoffkleidung dagegen wider

---

1) = gefreiet, geheiratet.

abgezogen werde, Ihme, dem Tobissen, woltenn fl: Dl: auch wol ein kleidt itzo geben, Ire fl: gd: seindt aber mit vielen, vnd vberflußigen ausgaben beladen, Begeren derhalbenn, er wolle bis auf die negste winterkledung gedult haben, vnnd Ire fl: gd: fur dis mahl damit nicht beschweren.

Der bestallung halbenn, haben sich fl: Dl: dahin erkleret, das sie Ine zum Schantzmeister zur zeit des kriges, (:welchen doch Got gnediglich vorhütte vnd abwende:) In fridlichen zeitenn aber, das ehr mit vnd neben seinem brudern Dauiden, auff flr: Dl: gebew[3]) stehen solle, bestellen wollen lassen, Die besoldung aber, so Dauid hat, konnen Ime fl: Dl: nicht gebenn, dan es zuuiel, hundert marck aber, wollen sie Ime zur jerlichen besoldung, vnd funftzig marck fur den Tisch fur seine person zu hoffe, welchs zusamen hundert gulden machen thut, vnd daneben die gewonliche hofkleidung auf zwe personnen, als Ime vnd ein knecht, so wol auch frey futter auf zwe pferde, vnd dem knechte den freien tisch zu Schloße, neben denn lichten vnd perlenck[4]), gelt gleich andernn zweroßern vorschreiben loßen, Der gnedigen zuuorsicht er werde dabei flr: Dl: gnedige gewogenheit vormercken, vnd weiter In Ire fle: Dl: nicht dringen. Amt Neuhaus den 23. Juny Anno 1565.

manu ppria sscrips.

A.-V. Herzog Barnim Zu Pommern verschreibt Tobias Romern' Wegen sr: gutter. Dat. Colbatz den 4 Martij Ao 72.

XXI. (93.)

Andreas Buchler, Student in Marburg, bittet die Herzogin Anna Sophie von Mecklenburg, ihm eine Unterstützung zur Fortsetzung seiner Studien zu erwirken.

1572. 11. November. Marburg.

Ad. Der Durchlauchtigen vnnd hochgebornenn Furstin vnnd Frawen, frawen Anna Sophia gebornenn Marckgreffin zu Brandenburgk vnd Hertzogin in Preussen etc. Hertzogin zu Meckelnburgk, Furstin zu wenden, Greffin zu Schwerin, Rostock vnd Stargardt der lande Frawen, Meiner gnedigen Furstin vnnd Frawen vntertheniglichenn.

Durchlauchtige Hochgeborne Furstin vnnd Gnedige Fraw. Ewer furst-

---

3) Wohl = zu Gebote, zur Disposition. 4) Altpreuß. Wort von dem Lithauischen perlenkis. S. Töppen in der Altpr. Mtsschr. IV, 139 ff. — Mit p. wird noch heute vom Volke im deutschen Lithauen der in Naturalien gelieferte Drescherlohn bezeichnet.

lichen Gnaden wunsche ich Gottes gnade, segen vnnd wolfarth zu leib vnnd seel, durch Christum vnsern einigen Heilandt, Gnedige Furstin vnnd Fraw. Dieweil Ewer Furstliche Gnade von menniglich hohes vnnd nieders Standes mit grossem lob gerhuemet wirdt, das sie mit allen hohenn vnnd Furstlichenn tugenden vnnd sonderlich mit warhaftiger erkendtnis Gottes vnnd seines heiligen wortts, vnd doneben mit milte vnnd gutigkeit gegen Ihre Arme vnterthane von Gott reichlich begabet vnnd gezieret ist, welches lob allen Ehrenn, gewalt vnnd reichthumb dieser welt, weit kan vnd soll furgezogen werdenn, So habe aus solchem gemeinen höchlöblichen gerucht diese vnzweifliche hofnung vnd zuuorsicht geschepfet, das E. F. G. mein vnterthenige vnd demutige Supplication gnediglich annehmen vnd darob kein misfallen tragen werde. Damit aber, Gnedige Furstin vnd Fraw, durch langes schreiben E. F. G. nicht beschweret werde, So wil kurtzlich vormelden durch was vrsachen E. F. G. anzulangen ich bewogen worden, daraus denn E. F. G. befinden wirdt, das dis mein furnhemen nicht aus kunheit Sondern aus hoher notturft vnnd einfeltigen Hertzen sey hergeflossenn. Zum ersten nach dem allen frommen vnd trewen vnterthanen gebueret, das sie Ihre Oberkeit von Hertzen ehren vnd lieben vnd sich frewen sollen, wenn es derselben wol vnd glucklich gehet, vnd Ihren standt nicht allein In friedt vnd Rhue erhalten thutt, Sondern auch sampt landt vnd leuten mit allerley wolfarth gesegnet vnnd vermehret wirdt, So habe auch ich als der In E. F. G. Hern Vater hochlöblicher vnd Christlicher gedechtnis landt vnnd Furstenthumb geboren vnd derwegen E. F. G. fur meine geborne Landesfurstin erkenne, fur meinen theil hiemit anzeigen vnnd beweisen wollen, das es mir wie andern E. F. G. vnterthanen grosse freude bringt, das E. F. G. mit Ihren vielgeliebten vnnd hoch vnd weitberumbten Hern Ehegemahel Hertzogk Johan Albrechten etc. In Rhue, friede, frewde vnnd einigkeit lebet, vnd das vnser lieber gott vnd vater beiden E. F. G. vnd derselben landt vnnd leuth mitt Hulff vnnd rath beystehet, vnd oftmals gegenwertigk ungluck, gefhar vnd zerruttung, dadurch andere lande vorterbet vnnd Jemmerlich verwustet werdenn durch sein almechtigkeit gnediglich hatt verhindert vnd abgewandt. Zum andern dieweil auch frommen vnterthanen gleichfals gebueren wil das sie fur die bewiesene wolthaten gott dem Hern dancksagen vnnd Ihnen[1]) Bitten vnnd anruffen das er Ihre liebe Oberkeit fur vnd fur segenen durch sein gnade vnnd geist regieren, In friedtlichen Standt erhaltten vnd fur allem schaden vnd vnfalh schutzen vnd bewaren wolle, So habe derwegen ich auch in diesem stucke mich also bisher vorhaltten, das ich mit warheit sagenn kan das E. F. G.

---

1) Das Wörtchen „von“ an dieser Stelle ist durchstrichen.

Ich in meinem zu gott seufftzen vnd gebeth alzeit habe miteingeschlossen, vnd wil auch hinfort teglich mit ernst bitten, das der almechtige gott (.welcher allein durch sein gewaltigk Handt Christliche Oberckeit kan vnd wil schutzen vnnd erhaltten.) vmb Christi seines Sohns willen, E. F. G. vnnd hochgemelten Ihren geliebten Hern vnnd Ehegemahel auch derselben Landt vnnd leut ferner gnediglich schutzen vnnd behuten, des teuffels list vnd bösheit vnd böser menschen anschlege hindern vnd zu nicht machen, alle gefhar vnd vorstehende straffenn vnd vngluck wolle abwenden, oder ja mit barmhertzigkeit lindern, damit E. F. G. mit sampt Hochgedachtenn Ihrenn Hern vnnd Ehegemahel ein lange zeit vnd Ihr gantzes leben bis zu beiderseits hohesten alter In Rhue, friede, wolfarth vnd frewde zubringen, vnd entlich die ewige selickeit miteinander erlangen mugen.

Zum dritten weil es ein altte vnd löbliche gewonheit ist, wen vnterthan In nott, beschwerung vnd gefahr kommen oder mit ehrlichen vnd löbwirdigen sachen vmbgehen, das sie als dan bey Ihrer hoher Oberckeit, schutz, hulf, trost, Rath vnnd beistandt vnterthenigk bitten vnd suchen, wie dauor vnzelich exempel vorhanden sein, So habe dauor gehaltten das es auch mir nicht wurde vbel ausgelegt werden, wenn ich sölcher gewonheit nachfolgete, vnd E. F. G. vmb gnedige hulf vnd förderung zu volbringunge meiner wolangefangenen Studien mit vnterthenigen demutigen bittenn wurde ersuchen vnnd anlangen. Sonderlich vnd beuohraus, weil ich keine Eltern habe (welche beide in meinen kindtlichen Jahren verstorben vnd mich arm vnd elendt hinder sich gelassen.) vnd sonsten von keinem menschen auf erden hulf trost vnd rettung zugewartten habe. Zum vierden vnnd letzten nach dem es offenbar das nicht allein trewe vnterthane gegen Ihre Oberckeit, Sondernn auch andere gegen hohe potentaten Ihre schuldige ehrerbietung demutiglich, Hertz vnnd geneigten willen mit kleinen gaben vnnd geschencken zu offenbaren vnd zu beweisen pflogen. So habe auch in diesem stucke so viel in meinem vormugen ist thun vnd beweisen wollen.

Demnach, Gnedige Fürstin vnd Fraw, vberschicke vnnd vbergebe hier beiligendt E. F. G. Ich mit demutiger vnd vntertheniger Reuerentz ein Buchlein welchs wie ich hoffe E. F. G. lieblich vnnd nutzlich wirdt zulesen sein, vnd ist an dieselbe E. F. G. mein hochfleissigk vnterthenigk vmb embsigk bitten, die wolle dis Klein vnd gering geschencklein mit gnedigen wolgefallen auff vnd annhemen, darin mehr das hertz vnnd einfeltigk wolmeinung denn die wirdigkeit erwegen vnd ansehen, auch dasselbe darumb gros Achten, weil grossers zu schenckenn nicht in meinem vermugen ist, vnnd wolle also E. F. G. gleiche freundtligkeit vnd gutigkeit mit der that beweisen, welche mechtige konige (die einen pommerantzen Apfel vnd Rube nicht allein freundtlich angenommen, Sondern auch mit grossen vnd königlichen geschencken hinwidder erstatet vnd vergoltten)

in gleichen sachen beweiset, vnd damit Ewig lob, Rhum vnd gedechtnis erlanget haben. Darnach bitte ferner gantz demutiglich vnd mit hohen vnterthenigen vleis E. F. G. wolle sich meyner als Ihres vnterthanen vnnd eines verlassenen waysen vmb des Hern Christi willen erbarmen, mein christlich furhaben erwegen, vnd zu meinen Studiis aus höher angeborner tugendt mildt vnd gutigkeit mit furstlicher gnediger stewer vnd hulf mir tröstlich vnd förderlich erscheinen, damit mich noch ein zeitlang in der Vniversitet erhalten, vnd meine Studia zu gottes lob vnd ehrenn vnd E. F. G. zu sondern preis vnd Rhum fruchtbarlich zum ende bringen muge, do aber solchs nicht geschehen könte, So ist ahn E. F. G. mein demutigk embsick vnd gantz vnterthenig bitten, die wolle vmb der barmhertzigkeit gottes vnd des Hern Christi willen mir so gnedigk erscheinen, vnd mich an den durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern Hern Albrechten Friederichen Marckgraffen zu Brandenburgk vnd Hertzogen In Preussen etc. E. F. G. Hern Bruder durch eine vorschriftt gnediglich vorbitten, damit durch derselben Furstliche Gnade milt vnd gutigkeit mich in der Vniuersitet erhaltten, vnd etwas fruchtbars in meinen Studiis muge ausrichten. In gnedigster betrachtung, das nicht alle Königin vnd Furstin, sondern die allein der kirchen gottes Saugammen und mehrerin genennet werden von dem Propheten Esaia[2]), welche dazu mildiglich geben, das Rechte Reine Lhere in Kirchen vnd Schulen erhalten vnd auf die nachkommen fortgepflantzet wirdt. Bin vnzweiffelicher hofnung, das E. F. G. beiden mherhochgemelten Löblichen vnnd Christlichen Fursten vnd Hern, Ihrem Hern Vater vnnd Hern Ehegemahel mit barmhertzigkeit vnd milt werde nachfolgen vnd der Prediger vnd Junger Christi gleicher gestalt sich annehmen werde, wie die Reiche Fraw zu Sunem[3]) vnnd die witwe zu Sarepta[4]) gethan haben. Sölchs wirdt vnser lieber Gott, welcher gesagt hatt wirste dich des waisen erbarmen, So wirdt Dich gott mher lieben denn ein mutter Ihren einigen sohn liebet, E. F. G. beide hier in diesem leben mit gluck vnd segen vnd in ewigen mit herlicher belohnung bezalen vnd vergelten, vnd der Herr Christus wirdt am Jungsten tage bekennen das er selber solche wolthaten entpfangen vnd von E. F. G. sey gespeiset vnd bekleidet worden. So viel aber in meinen vermugen ist, wil E. F. G. milt vnd gutigkeit gegen menniglich loben vnd rhumen, vnd vnsern Hern gott bitten vnd anruffen, das er E. F. G. mit Ihrem geliebten Hern vnd Ehegemahel vnnd Junger Herschafft vnnd Erben in gesundtheit vnd langen leben gnediglich stercken vnnd erhaltten wolle. Datum Marpurck den XI. Novembris Anno 1572.

---

2) c. 49 v. 23. 3) 2. Könige c. 4 v. 8 ff. 4) 1. Könige c. 17.

Bitte E. F. G. tröstliche vnnd gnedigste antwordt mit gegenwertigen gewissen bothen.

Ewer Furstlichen Genaden
Unterthenigster Gevlissener
vnd gantz williger
Andreas Buchler
Zu Marpurgk
Studirendt.

XXII. (95).

Bm. und Rm. von Danzig danken dem Herzog A. F. für die Einladung zu seiner Hochzeit.

1573. 2. Mai. Danzig.

Ad. Dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrnn Herrnn Albrecht Friedrich Marggraffen zü Brandenbürgk. In Preüssen, zü Stettin, Pommern, der Cassüben vnd Wenden, Hertzog, Bürggraffen zü Nürmberg vnd Fürsten zü Rügen, vnsern gnedigen Herrnn.

Durchlauchtiger Hochgeporner Fürst, gnediger Herr, E. F. G. seindt vnsere gantz willfertige dienst hochstes vleißes jeder zeit entpfolenn. Derselbenn schreibenn vom verflossenen 24ten Aprilis datiret, ist vns bei Zeigern woll behandiget. Daraüs wier mit besondern freuden vernohmmen, wie sich E. F. G. auß verordenung des lieben Almechtigen, mitt der Durchlauchten hochgebornenn Furstin und freulein, freulein Maria Leonora geporne Hertzogin zu Gulich, Cleue, Bergen etc. Ehelichenn Versprochen, Vnnd ihr beilager auff nechstkunftigen den 23ten Augusti ihn ihrem fürstlichen Hofflager zu Konigspergk, zuuolntzihen entschlossen, zu dero beywohnung sie auß besonderer gnediger zuneigung, auch vnß zuforderen Vnnd einzuladenn geruhenn, nach breittern obangeregten schreibens inhalt.

Darauff E. F. G. wier dienstlicher Wolmeinung Von Hertzen gratuliren Vnnd zu furstehenden Ehefreuden, gluck, heil, vnd göttlichen segen Wunschen. Denn liebenn Almechtigenn, als des heiligen Ehestandes Stiefftern, von Hertzen biettend E. F. G. vnd Wolgemeltes Hochgebornes Frewlen darin dermassen zugesegenenn, das es zuuor auß, zu seinem lob vnd ehrenn vnnd zu gedei wachstumb vnd erbreitterung beider seits Hochloblichen fürstlichen Heuser, Vnndt dan nicht allein ihren Vntherthanen, sondern auch aller benachpartenn Wolfardt vnd gutter verwantnuß reichen vnd gelangen muge. Soviel vnß betrifft, Weil es E. F. G. gefellig, vns tzu solchen ihren ehrenfreuden einzufördern, so wie derselben wier ihe vnd allweg willige nachparliche vnd mugliche dienste vnd gefallen zuerzeigenn gevliessenn, Wollen wier vnß auch in dem auff angestimmete zeit vnnd nach derselben

gelegenheit, aller gepuer vnd vnuerweißligkeit williglich verhalten, Seindt E. F. G. auch ohne ds in andernn zuedienen vnnd wilfarenn, vngespartes Vleißes nach vermugen erputtig. Datum Dantzigk den 2. May Anno 1573.

E. F. G.

Bereithwillige
Bürgermeistere vnd Radtmanne
der Stadt Dantzigk.

A.-V. Ankommen den 20. Julii A° C 73.

XXIII. (116).

Landgraf Wilhelm IV. von Hessen entsendet den Grafen Siemon zu der Lippe als Ueberbringer der Glückwünsche zur Hochzeit nach Preußen.
1573. 26. Juni. Cassel.

Ad. Dem Hochgebornen Fursten Hern Albrechtt Friderich Marggrauen zu Brandenburg, In Preußen, Stettin, Pommern, der Cassuben vnndt Wenden Hertzogen, Burggrauen zu Nurnbergk vnnd Fursten zue Rugenn vnserm freundtlichen lieben Oheimen.

Zu S. L.
Handen.

Vnser freundlich Dinst vnnd was wir liebs vnndt gutts vermögen zuuor. Hochgeborner Furst, freundlicher lieber Oheim. Nachdem Itzo der wolgebornne vnser lieber Neue[1]) vnnd getrewer, Siemon Graue zu der Lippe, In Preussen zutziehen vorhabens gewesenn, Haben wir nicht vnderlassen wollen E. L. mitt diesem vnserm schreiben freundlich zuersuchen. Vnd wunschen E. L. zu Ihrem angefangnen Heuratth von gott dem Allmechtigen viell glucks vnd heils, vnd das solch Christlich werck zuforderst zu gottes ehren, Auch E. L. vnd dero zukunfftig Gemahlin zu aller ewigen vnd zeittlich wolffartt vnd gedeyen gereichen möge.

Wir haben auch gedachtem Grauen E. L. von vnsernt wegen etzliche sachen antzupringen beuohlen. Bittenn derhalben gantz freundlich E. L. wollen Inen guttwillig horen, vnd Ihme darin gleich uns selbst volkommen glauben geben, Auch sich doruff mitt freundtlicher erclerung, wie zu E. L. vnser freundliche zuuersicht steht, wilfehrig erzeigen vnd vernehmen lassen. Das seindt wir vmb E. L. Dero wir Ohne das zue freundliches angenehmer dinstertzeigung gneigtt, zuuerschulden gefliessen. Datum Cassell am 26. Junii Anno 73.

Wilhelm von gotts gnaden Landtgraue
zu Hessen Graue zu Catzenelnpogen.
Wilhelm L. G. Hessen[2])

---

1) Neffe. 2) Eigenhändig.

XXIV. (123.)

Graf Stanislaus von Gorka dankt dem H. A. F. für die Einladung zu seiner Hochzeit, bedauert aber absagen zu müssen.

1573. 19. Juli. Posen.

Ad. Illustrissimo principi et domino domino Alberto Friderico Dei gratia, Marchioni Brandeburgensi: ac in Prussia, Stetiniae, Pomeraniae, Cassubarum et Vandalorum duci, [Burg]grauio Noribergensi Rugiaeque prin [cipi], domino meo clementissimo et observandissimo.

Illustrissime Princeps
Domine domine mi clementissime.

Me et officia mea addictissima, in gratiam vestrae Illustrissimae celsitudinis commendo.

Ex literis Illus^{me} Cels. vestrae quae mihi sunt oblate, satis aperte cognovi, non tantum ex illa suae Celsitudinis gratia, quam semper erga me magnam expertus sum, nihil omnino decessisse: Verum etiam hoc tempore non paruum curriculum, ad eam accessisse. Quod quidem ego, cum aliis ex rebus multis, tum vero inde facile [conjicio],[1]) quod me dignitatis suae cuiusdam gratia ad solemnes suas nuptias invitat, quocquidem studio Illri^{me} cels. v. mihi neque carius neque iucundius quicquam potest accidere, et sane deceret ne eum, qui non ad petitiones sed mandata Illriss^{me} cels. vestrae, semper sum paratissimus, eam gratiam Illris^{me} cels. vestrae referre, ac in ea re, que ad dignitatem meam magis spectat, ei satisfacere: nisi me non tam mea, quam totius Reipub. rationes impedirent. Non tamen latet Illri^{mam} Cels. vestram, nos ad hoc pene tempus adventum Illustrissimi et serenissimi Regis nostri ex Galliis (qui utinam ad nos incolumis et bene sanus quamprimum veniret.) expectare, pro officio itaque cuiusque equestri genere nati, et innata nobis omnibus in principes nostros observantia, aequum erit me ita se comparare, ut ei quocunque venerit, una cum aliis ipse etiam occurram. Id futurum quoniam sub id fere tempus speramus: majorem in modum rogo et oro, ne Illri^{ma} cels. vestra eo quod venire et Ill^{me} cels. vestrae inservire non possim aegre ferat, Me tamen ad omnia obsequia, si semper paratissimum esse quovis alio tempore non dubitet. Illud unum obnixe a Illri^{ma} cels. vestra peto, ut me veteri sua benevolentia complectatur, et eandem in me quam semper expertus sum benignitatem, retinere velit. Qnod superest, Illriss^{mam} cels. vestram, optime cupio valere. Date Posnanie 19. die mens. julii Anno domini 1573.

Illris^{me} cels. vestrae addictissimus servitor.

Stanislaus Comes A Gorka[2])
manu pp.

---

1) An dieser Stelle befindet sich im Original ein nicht zu entzifferndes Wort. Dem Sinne nach wird hier conjicio erfordert.

2) Eigenhändig.

A.-V. 1. Herr Stentzell von Gorka entschuldiget sich, dass er m. g. H. hochtzeitliche freude derhalbenn nicht besuchenn konne, daß sie eben vf dieselbe Zeit Ires newerwehleten koniges, den sie entpfahen mussen, gewertig sein. Dat. Posen den 19ten Julii Aº C 73.
A.-V. 2. Ankomen 29. Julii 73.

XXV. (135).

Petrus Kloszowski schreibt dem H. A. F., daß er im Begriff zu dessen Hochzeit zu reisen die Nachricht von der Erkrankung der Braut und Verschiebung der Hochzeit erhalten habe.

1573. 18. August. Poniatow.

Ad. Illrimo Principi Domino domino Alberto Friderico, Dei gratia Marchioni Brandeburgensi, ac in Prussia, Stetiniae, Pomeraniae, Cassubarum et Vandalorum Duci Burgrabio Norimbergensi, [Ru]giaeque Principi ec. ec. domino domino observandissimo.

Illustrissime Princeps Domine Domine.

Summa observantia collendissime studia et humilima mea offitia in gratiam Illustrissime Cels. vestrae quam diligentissime commendo, et omnia fausta ac felicia, a Deo Opt. Max. ipsi praecor etc. etc. etc.

Rndissimus[1]) in christo pater Dominus Franciscus Crasinski Dei gratia Episcopus Cracoviensis Regni Poloniae Vicecancellarius et Illustris ac Magnifici Domini Joannes Fierliei de Dambrovicza Palatinus et capitaneus generalis Cracoviensis Regni Poloniae supremus Marsschalcus Rohatinensisque etc Capitaneus Petrus a Zborow Palatinus Sandomiriensis etc etc Valentinus Dembinski Regni Poloniae Cancellarius etc etc quam ad postulationem Illrime Cels. vestrae ad has celeberimas nuptias amicissime summa cum benevolentia, ad XXIII diem Augusti sint invitati, et multis Reipub. gravibus negotiis impediti et retenti venire non potuerint, mihi id iniunxerat, ut loco Magnificentiarum suarum in hoc celeberimo Illrime Cels. vestrae nuptiarum actu ipse inservirem, ac cum honorem, et reverentiam, quem ipsi praesentes declaraturi essent exhibuerem. Ac cum jam in itinere essem, et ditiones Illrime Cels. vestrae atigissem intellexi Illrimam sponsam in itinere morbo esse detentam, ita ut se Illrime Cels. vestrae nuptiae in aliud tempus non dum certum sint translatae, ita ut ego in itinere subsistere coactus sim. Nihilominus necessarium putavi hac de re Illrimam Cels. vestram certiorem reddere, ut inde Illrima Cels. vestra suspicari possit, quo animo qua observantia Inclytus Senatus huius amplissimi Regni, praecipue vero hi amplissimi a quibus

---

1) Reverendissimus.

missus sum Senatores erga Illrimam Cels. vestram sint, persuasum habens hos amplissimos Senatores in praesentia fuisse venturos nisi ipsos gravissima Reipub. negotia impediverint. Cum his me et offitia mea humilima in gratiam Illrime Cels. vestrae quam diligentissime commendo. Dat. in Poniatow die 18 mensis Augusti anno Domini M⁰D⁰LXX⁰III⁰

Vestrae Illustrissime Celsitudinis
obsequentissimus
servitor
Petrus Kloszowski
Capitaneus Malogostensis
manu sua.

A.-V. Der Hauptmann Magolostensis schreibet das er von etzlichenn In der Cronn Polen zu Meynes gn. H. hochzeit abordendt sey. Datum Pomitow den 18. Augusti Anno 73.
beantwortet den 25. August Anno 73.

XXVI. (141.)

Herzog Wilhelm von Cleve schreibt wegen des Verzichtsbriefes des Pfalzgrafen Phil. Ludwig an H. A. F. und gestattet die Herausgabe des Heiratsgutes. 1576. 26. Mai. Cleve.

Ad. Dem Hochgebornen Fursten vnserm freundtlichen lieben Oheimen Eidumb vnnd Sohn Herrn Albrecht Friederichen Marggrauen zu Brandenburg In Preußen zu Stetin, Pomern der Caßuben vnnd Wenden Hertzogenn Burggrauen zu Nurmberg vnd Fursten zu Rugen.

Vnser freundtlich dienst vnnd was wir liebs vnnd guets vermogen zuuor. Hochgeborner Furst, freundtlicher lieber Oheim, Eidumb vnnd Sohn. Nachdem wir auß E. L. negstem schreiben, ßo vns durch vnsern Abgesandten In Preussen vnd lieben getrewen Georgen Syberg zu Furdt behandigt, dergleichen ab seiner muntlichen relation vernommen, was mißverstandts vnder anderm sich auch von wegen des Pfalzgrävischen vertzigbriefs zugetragen. Darumb dan vnnd anderer vorgefallener mengell E. L. erlegtes Heiratgelt in depositum geliebert, vnnd noch dergestalt biß zu erorterung derselben behalten werden soll. Haben wir vngeacht, das E. L. In solchem vertzigbrieff nichts vernachteilt, die gelegenheit an vnsern geliebten Dochterman Hertzog Philips Ludwig Pfaltzgraven gelangt. Darauf vns aber Jetzo solche antwort einkommen, Sintemall alle zwischen seiner L. vnnd Irer freundtlichen hertzlieben Gemalh Pfalzgrävin Anna getroffene Heiratshandlung ordenlich vnnd mit gutem zeitlichen gehalten rhat abgeredt be-

schlossen, gefertigt vnnd vbergeben, Kondten seine L. bei sich nit bedencken, Warumb des von Irer L. gethones vertzigs halben khunfftig mißuerstand oder vnrichtigkeit furfallen, vnnd man den darumb endern solte. Hielten demnach dasselbig fur vnnotwendig. Wie es auch bei dem Jhenigen, welche bemelter Heiratshandlung beigewont, die ratificiert, vnderschrieben, vnnd mit versieglen helffen, ein seltzam ansehens geberen wurde, vnnd derhalben gebetten, solchs bei beschlossener Handlung vnnd vbergebenen vertzigs bewenden zulassen, vnnd S. L. desfahls freundtlich entschuldigt zunemen. — Weil nu wir, wie obgemelt, mit nichten ermessen konnen, das E. L. hier In einichs wegs verkurtzt, oder den Heirats Tractaten etwas widerigs verhandelt vnnd furgenommenn. In ansehung sich der angedeuter vertzigsbrief doçh auff den Heiratsvertrag referiert, So wollen wir vns freundtlich versehen, E. L. werden von Irer meinung abstehen, vnnd mit der beschloßenen Handlung vnnd vertzigsbrief sich befriedigen lassen, Seindt gleichwoll auf E. L. begern nit vngeneigt, von angeregtem Pfaltzgravischen Heiratsvertrag ein glaubwirdig Vidimus in forma authentica derselben mitzutheilen. Daentgegen E. L. hinwider freundtlich zu befurdern, das vns den Mitbelehenten Chur vnnd Fursten der Marggraven zu Brandenburg Confirmationes vnnd Consenß vber die weitere abgehandlete Heirats Puncten vnverlangt zukomen mogen. Konnen also nach Jetziger gelegenheit erleiden, das Depositum zuerofnen, vnnd das gelt In E. L. gewarsam zunemen. Wie dan wir Burgermeister vnd Rhat der drei Stedte Kunigsperg hieneben schreiben E. L. dasselbig auf gebuerende Quittung, dern wir vns hievor mit einander vergliechen, volgen zu lassen, Wolten wir derselben nit verhalten, vnnd seindt E. L. freundtliche angeneme dienst vnnd vatterlichen geneigten willen zuertzeigen vrbietig. — Geben zu Cleue am 26. May Anno C 76.

Wilhelm Hertzog zu Gulich, Cleve, vnnd Berg, Grave zu der Marck vnnd Ravenssberg, Herr zu Ravenstein.

Wilhelm Hertzug zu Gulich u.[1]

Langer.[2]

A.-V. Hertzog Wilhelm zu Gulich, meldet, daß die enderung Pfaltzgraf Philips Ludwigen gemahlin vertzigs nicht zuerhalten sey, bittend mein g. H. Der Hertzogk zu Preußen wolle es bei der gestalt ein bewenden laßen, S. f. g. geben auch daß deponirete heyrattsgeldt loß, vnd vberschicken desfahls ein schreiben an die 3 Räthe der Stedte Konigspergk Dat. Cleve den 26ten May.

---

1) Eigenhändige Unterschrift. 2) Wohl der Name des Concipienten?

XXVII. (144.)

Abschied des Stenzell Gollinsski, ausgestellt von Veit Ditterich.
1578. 14. Januar. o. O.

Abschiedt.

Nachdeme Hanßenn Golinßki nachgelassene Wittib jungst gegebenem Abschiedt vnnd Irem erbiettenn zuuolge, denn Stentzell Gollinßki wegen seines hinderstelligen Restes nicht befriedigett so soll gedachter Stentzell Gollinßki In die gutter So viel seinen hinderstelligen Rest betriefft, durch den Amptmann eingewießenn werdenn, biß so lange er seines hinderstelligen Restes vergnugett. Actum denn 14 Januarii Anno etc. 78ten.

Veit Ditterich scrps.

A.-V. Fl. Dl. Abschiedt Stenzel Golinßki gegeben den 14. Ferubruorii Anno 78.

XXVIII. (145.)

Bestallung des Josias Specklin als Hofbuchbinder.
1578. 20. Januar. Königsberg.

Josias Speckhlins Buchbinders abschidt.

Der hertzog zu Preussen etc. Mein gnediger Furst vnnd Herr hatt vff vndtertheniges Suppliciren in gnaden gewilliget, das Josias Specklin vor allen andern Buchbinderen Se. f. g. hoffarbeitt gegen geburliche zimliche belohnung, vnd das er Sr. f. g. wieder billigkeitt nicht vbersetze gleich seinem vorfahrenn dem Hansen Guttichen sehligenn habenn solle. Vrkundtlich mitt S. f. g. Secret besiegelt vnd gegeben zu Königsberg den 20ten Januarii Ao 78.

Jnoch Beunigh (?)

A.-V. 1. Copi — Josiae Specklins Abschides wegen der Buchbinderey zu Hoffe. — A.-V. 2. Abschiedt Josia Specklin buch bind.

XXIX. (153.)

Herzog Christian von Sachsen schreibt an den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg wegen des neuen päpstlichen Kalenders.
1584. 16. Juni. Dresden.

Ad. Dem Hochgebornen Fursten vnserm freundtlichen lieben Vettern vnd Brudern Herrn Georgen Fridrichen Marggraven zu Brandenburg, In Preussen zu Stetin Pommern, der Cassuben, Wendenn, vnd in Schlesien zu Jegerndorff Hertzogenn Burggraven zu Nurnbergk, vnnd Fursten zu Rugenn.

Zu Sr. L. handen.

Vnser freundtlich dinst vnnd was wir Liebes vnnd guts vermugen zu vornn. Hochgeborner Furst freundtlicher lieber Vetter vnnd Bruder, E. L. schreibenn an den Churfursten zu Sachssen etc. Vnsern gnedigen vnnd geliebten Herrn Vatern vnnd geuatternn, vnderm dato Konigsperg den drittenn dieses gegenwertigen Monats, belangende den Neuenn Pabstlichen Calender, derowegen E. L. Sr. G. bedenckenn, was sich E. L. mit annemung desselben in E. L. Landen verhaltenn möchten, bitten, Haben abwesens Sr. G. vormuge der Vnns hinderlassenen Instruction, Wir gesternn entpfangen vnnd vorlesen.

Nun werden E. L. aus S. G. hierinnen E. L. vast vff dergleichenn suchen gegebenen antwort freundtlich vorstanden haben, welcher gestalt S. G. dero gegen Rottenburgk verordenten Räthen derhalbenn befelich gethann, darbey es dann auch nachmalß also bewendet, Vnd weill S. G. itzo ausserhalb Landes im Schwalbacher Sauerbrunnen, wie E. L. numehr Zweifels one berichtet sein werden, So hat S. G. berurt E. L. schreiben vff dismahl nicht furgebracht werden mugen. So baldt aber S. G. glücklichen wieder anhero gelangenn, wollen wir davon S. G. vnvorzuglich bericht thun, Vnd zweifeln nicht S. G. werden sich alßdann gegen E. L. Ihres bedenckens diesfahls ferner freundtlich vornemehn lassenn, Möchten Wir E. L. zur antwort hinwieder nicht vorhalten Vnd seint E. L. freundtliche dinste zuerzeigen gneigt vnd willig. Datum Dreßden den 16. Junii Anno etc. 84.

Von Gottes gnaden Christianus
Hertzog zu Sachssen Landtgraff in
Duringen, Marggraff zu Meissenn,
vnd Burggraff zu Magdeburgk

Christiann.

A.-V. 1. v. Konigsberg den 28ten Junii Ao etc. 84t. — A.-V. 2. Hertzog Christian zu Sachsen, den neuen Calender betreffendt etc. ruhet auf Ihme selbst.

XXX. (155.)

Markgraf Georg Friedrichs Geleitsbrief für Johann von Linen, adressiert an Alexander Farnese.
1587. 30. December. Onolzbach.

Ad. Illustri Principi Amico et Consanguineo nobis perchraro, Domino Alexandro Farnesio Parmae et Placentiae Duci etc. Serenissimi Hispaniarum Regis, in inferiori Germania, vicem gerenti, et generali copiarum praefecto etc.

Officia nostra amica, et quicquid grati praestare possumus. Illustris Princeps, Domine et Consanguinee perchare. Ablegavimus praesentium demonstratorem[1]) Johannem a Linen, hinc ad Rhenum, ad coëmendum quinquaginta culleos seu plaustra, ut vocant, vini Rhenani, et lapides aliquot molares, pro usu et necessitate aulae nostrae Regiomontanae. Ut igitur praedicto ministro apud Illustratem v. de salvo transitu prospiceremus, et in omnem eventum, contra quosvis impetus, incursus et molestationes muniremus: Has litteras Passuum,[2]) ut vocant, communicare illi voluimus: Illustratem v. majorem in modum petentes, ut huic litterarum nostrarum demonstratori, non solum ubicunque locorum Illustratem v. appellaverit, liberum et absque vectigalis ex actione, immunem transitum permittat. Verum etiam contra quosvis aliorum incursus, si qua in re Illustratis v. authoritate et ope indiguerit, clementer eum iuvare, et nostro nomine commendatum sibi habere velit.

Quod Illustratem v. facturum esse, omnino nobis persuasum habemus, atque id pari aliquando studio sumus recompensaturi.

Illustratem v. bene feliciterque valere ex animo precamur. Datae Onoldi 30 Decembris Anno 87.

Georgius Fridericus Dei gratia, Marchio Brandeburgensis, in Prussia, Stetini, Pomeraniae, Cassubarum, Sclavorum, nec non in Silesia, Carnoviae[3]) etc. Dux, Burggrabius Norinbergensis, Rugiaeque Princeps.

Georgius Fridericus.

XXXI. (157.)

Copie der Dotationsurkunde über die auf Stift Pilten stehenden Gelder an den Kanzler Christoff Rappe, ausgestellt durch den Curfürsten Johann Sigismund von Brandenburg.

1609. 22. Juli. Königsberg.

Von Gotteßgnaden wir Johan Sigißmund Marggraff zu Brandenb. des Heyl. Röm. Reichs Ertzcemmerer vnd Churfürst in Preußen, zu Gülich, Clebe vnd Berge Stetin Pomern, der Caßuben vnd Wenden auch in Schlesien zu Croßen vnd Jägerndorff etc. Hertzogk etc. Burggraff zu Nürnberg vnd Fürst zu Rügen, Graff zu der Marck vnd Ravenspurg Herr zu Ravenstein, Thun

---

1) Es folgen hier die später durchstrichenen Worte: Johannis Koëfe, „Civis et Subditi nostri, fidelis nobis dilecti ministrum,“. 2) litera passus = Geleitsbrief, s. Ducange. 3) Jägerndorf.

Kund vnd bekennen vor Vnß vnsere Erben vnd nachkommende Hertzogen in Preußen, Nachdehm wir gnädigsterwogner waß maßen der Veste Vnser Preußischer Ober Raht vnd Cantzler Christoff Rappe, nun eine geraume Zeit hero, die große mühsehligkeit Arbeit vnd vorsorge des Cantzler Ambts nützlich vnd rühmlich verwaltet, Dann auch bei vnterschiedlichen verenderungen der Regierung alhie im Lande, wie sich dieselbigen zugetragen, vnd sich dieselben zuweilen zimlich gefährlich angelaßen, Jederzeit Vnsers Churf. Haußes Brandenbg. Reputation Recht Nutz Ehr vnd bestes sich vornehmlich laßen angelegen sein, vnd die sachen iedesmahl dahin dirigiren helffen, daß wir dennoch biß auff diese stunde bei Vnsern rechten, Landt vnd Leuten (:Gott verleihe weiter:) erhalten. Ueber das Wir auch von vielen Jahren hero seine insonders getreue liebe und affection gegen Vnß gespüret, Dehren Wir auch zu beforderung unserer sachen und nutzen, vielmahl gebrauchet vnd genoßen, Auch ferners Vnß zu ihme alles getreuen Rahts dienst vnd bemühung in allen unsern angelegenen sachen, Bevorab zu gentzlicher abhelffung unseres Preußischen Successionwerckß vnd erhaltung guter affection vnd Intelligenz zwischen den Ständen vnd Vnß alhie im Lande gnädigest versehen wollen, Daß Wir daher gnädigst bewogen auff mittel vnd wegen zu gedencken, Wodurch solche seine Treue dienste vnd mühewaltung hinwiederumb compensiret, vergolten, vnd er bei bestendiger affection umb so viel mehr erhalten möge werden, Wann dann Wir Vnß erinnern der Summen geldeß, Welche Vnser in Gott ruhender Vetter Marggraff Georg Friederich auff das Stifft Pilten gethan, Welche Summa S. L. seligen aus Francken mit herein ins Landt gebracht vnd neben andern per Testamentum Vnserm in Gott ruhenden Herrn Vattern, alß haeredi Universali vermacht vnd übergeben. Daher Wir umb so viel weniger bedencken getragen, Ihne Vnsern Cantzler mit dieser Summen zu bedencken. Alß verehren schencken vnd geben Wir besagtem Vnserm Cantzler Christoff Rappen obgedachte Summa, Welche Wir vermöge der Königlichen Obligationen auff berürtes stifft Pilten haben, Dergestalt vnd also, daß Wir ferner von unterschriebenem dato an, innerhalb drey Jahren, Wir solche Summa der Dreyßig Tausent Thaler baar in einem stücke, an guten Goldt oder Silbersorten erlegen würden, Er solches Geldt von Vnß zu empfahen vnd hinwieder die Königl. Obligationes Vnterthänigst Vns allermaßen einzuhändigen schuldig vnd pflichtig sein soll. So fern aber Wir innerhalb benanter Zeit diese Summam nicht erlegen würden, hat er alßdan ohne weitere nachwartung damit alß dem seinigen vnd daran niemand weiter in ichtwas interessiret, zu seinem nutz vnd Vortheil ohne iemandeß verhinderung zu gebahren, ufs beste er kan oder weiß. Vnd weiln Wir über obige begnadigung ihme Vnserm Cantzler noch Zehen Tausent F. poln. seiner dienste halber die er nicht allein bereitß geleistet, Sondern noch weiter bei diesen Vnsern preußischen

Successionsachen vnd sonsten aufs treulichste vnd fleißigste leisten soll vnd wird, versprochen vnd zugesaget, Alß wollen Wir Ihm solcher 10000 f. poln. halber hiemit gleichfals zum Kreftigsten vor Vns vnd unsere Erbnehmende Hertzogen in Preußen p. versichert haben, Daß so ferne Wir Ihme Vnsern Canzlern an Caducis[1]) und sonst andern Landtgüetern, so hoch sich diese Summa betrifft immittelst nicht Contentiren würden, daß Wir von schirstkünfftigen Trium Regum über 5 Jahr solche Zehen Tausend F. poln. volkömlich erlegen vnd richtig machen wollen.

Alles treulich vnd ohne gefehrde, Zu Vrkundt haben Wir diesen Brieff mit Vnserm anhangenden Siegel bevestigen laßen, vnd mit eigener hand unterschrieben. Dat. Konigßbg. in Preußen. den 22. Julii ao 1609.

L. S.

Hanß Sigißmundt
Churfürst.

A.-V. Dotatio der Piltischen Gelder de ao 1609.

---

1) Heimgefallene, herrenlose Güter.

Kritiken und Referate.

H. Viehoff, Die Poetik auf der Grundlage der Erfahrungsseelenlehre. Herausgegeben nebst einer biographischen Skizze des Verfassers von V. Kiy. Trier (Fr. Lintz) 1888: XXXVIII u. 552 S. 8⁰. 7 Mk.

H. Viehoff, Drei Bücher erzählender Gedichte. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Verfassers herausgegeben von V. Kiy. Mit dem Bildnisse H. Viehoffs. Leipzig (Fr. Brandstetter) 1888. 218 S. 8⁰. 2,40 Mk.

Die Poetik hat den Verfasser sein ganzes Leben hindurch seit dem Beginn seiner wissenschaftlichen Thätigkeit begleitet und er schöpft in Folge dessen aus vieljährigen selbstgemachten Erfahrungen. Leider hat er nicht auch selbst die vollendende Hand heranlegen können, so daß daher einzelne Theile ungleich bearbeitet sind und einzelnes überhaupt noch fehlt. Aber es ist ein Buch, das man nicht ohne zahlreiche Anregungen und fruchtbare Belehrung liest. Über das ästhetische Fundamentalprincip V.'s kann man streiten, aber der erste Theil des Buches, der über den Lebenstrieb des Menschen und seine Veredelung handelt, zeigt einen klaren Denker und legt vor allem Zeugniß ab von einer so milden und edeln Weltanschauung, daß man dem Verfasser gut sein muß, auch wenn man seinen Ausführungen nicht überall zustimmen kann. Für bedeutend halte ich das zweite Buch des ersten Bandes, das über die ästhetischen Gesetze und Kunstmittel handelt, die er auf induktivem Wege in Folge seiner großen Belesenheit in den klassischen Dichterwerken gewinnt. Der Schluß des ersten Bandes ist einer Auseinandersetzung mit Fechner, ferner mit dem Darwinismus und Materialismus gewidmet. Das recht umfangreiche erste Buch des zweiten Bandes behandelt sodann den Vers- und Strophenbau, aber ohne eigentliche Rücksicht auf die historische Entwickelung unserer Metrik. Recht eingehend und ansprechend ist die Theorie der Strophe behandelt, eingehender als sonst in einem der landläufigen Lehrbücher der Poetik, und mit Beispielen

zur Genüge belegt. Nicht vollendet scheint mir das zweite Buch des zweiten Bandes, die Lehre von den Dichtungsarten, zu sein. Hier wäre so recht der Platz gewesen, nachzuweisen, wie das Streben nach Lustgefühl, das V. als das ästhetische Fundamentalprincip aufstellt, nicht allein in den Hauptgattungen der Dichtkunst, sondern auch innerhalb derselben in den einzelnen Formen seine Befriedigung findet. Für die Lyrik ist der Ansatz dazu vorhanden, für dramatische und epische Dichtung aber fehlt der Nachweis im einzelnen gänzlich. Originell und höchst beachtenswerth ist die Eintheilung der Dichtungsgattungen (S. 461 ff.), in welcher auch die didaktische und beschreibende Dichtung eine Stelle finden. — Leider ist in dem Buche eine Reihe zum Theil auch sinnstörender Druckfehler stehen geblieben.

Außerordentlich ansprechend sind die erzählenden Gedichte Viehoffs, die uns zugleich einen tiefen Einblick in das reiche Gemüthsleben des Verfassers gewähren. Die Mehrzahl derselben ist eine Verherrlichung derjenigen Tugenden, die aus dem Humanitätstrieb des Menschen fließen, den V. selbst im ersten Theile seiner Poetik als den veredelten Selbsterhaltungstrieb hinstellt. Opferfreudigkeit und Mildthätigkeit, Demuth und Bescheidenheit, Versöhnlichkeit und Treue, das sind die ethischen Ideale, die in den Gedichten Gestalt gewinnen; aber das Lehrhafte drängt sich in keiner Weise auf. In erster Linie hat V. auf die Form Gewicht gelegt und sie mit geringen Ausnahmen meisterhaft gehandhabt. Auch in einem längeren Idyll hat er sich versucht und darin die Klippe des Trivialen und Philiströsen so glücklich vermieden, daß das Gedicht den besten seiner Gattung an die Seite gestellt werden kann. Die Gedichte können demnach vor allem als ein werthvolles Geschenk für die heranwachsende Jugend empfohlen werden; eins und das andere würde sich sehr gut auch zum Auswendiglernen beim Unterricht eignen. Die Ausstattung ist gut und der Druck korrekt; nur muß es S. 173 Z. 19 Kaschnur statt Mansor heißen und S. 190 Z. 6 v. u. viel statt fiel.

C. Marold.

Prace Filologiczne wydawane przez J. Baudouina de Courtenay, J. Karłowicza, A. A. Kryńskiego i L. Malinowskiego. — Warschau, Hauptniederlage in der Buchhandlung von E. Wende & Co. 8⁰.

Das neulich erschienene zweite Heft des zweiten Bandes dieses Sammelwerkes bringt unter dem Titel „Dziesięć pieśni mazurskich“ auf pag. 564—577 einen Beitrag des durch seine auf Litauen bezüglichen literarischen Arbeiten bereits bekannten Dr. Jan Karłowicz, welcher ein von ihm mit einer kurzen Einleitung und einigen vergleichenden und sprachlichen Anmerkungen versehener Abdruck der zehn masurischen Volkslieder ist, die H. Frischbier in der „Altpr. Monatsschrift“ XXI, 1884, pag. 59—80, mit metrischer Uebertragung mitgetheilt hat. Dr. Karłowicz sagt in seiner

Einleitung: „Es schien mir passend, sie hier zu wiederholen, da sie sich in einer wenig bekannten und zugänglichen Zeitschrift befinden und sich etwas von den bei uns bekannten Varianten unterscheiden". Aus seinen Anmerkungen geht hervor, daß die Lieder mit Ausnahme der Nummern 3 und 4, sowie 9 und 10, in ganz Polen bekannt sind, und daß No. 8 (Vogelhochzeit) eine der vollständigsten von den zahlreichen in Polen vorkommenden Varianten ist. Bei Gelegenheit der sprachlichen Bemerkungen, in denen H. Frischbier zweimal das Lob ertheilt wird, gut übersetzt zu haben, zieht Karłowicz das Wort „szanuje" in No. 8, Vers 5, in Zweifel und meint, es sei dafür „szynkuje" oder „szafuje" zu setzen. „Gości szanować" hat aber in Masuren die Bedeutung: den Gästen die gebührende Ehre erweisen, was sich namentlich im häufigen Einschenken und Einladen, doch nur zuzulangen, zeigt. „Szanuje" steht hier also ganz richtig.

Wenn die Behauptung Dr. Karłowicz', dass die „Altpr. Monatsschrift" in Polen wenig bekannt und zugänglich sei, richtig ist, so stellt er seinen Landsleuten damit kein besonderes Zeugniß aus. Man sollte annehmen, daß den Polen, die sich ja in letzter Zeit so viel mit Ostpreußen beschäftigen, die Bedeutung der „Altpr. Monatsschrift", nicht nur für diese Provinz allein, bekannt sein müßte. J. Sembrzycki.

Skizzen zu einer Geschichte Tilsits von der ältesten Zeit bis 1812. Von **Christian Bartsch.** Tilsit, Reyländer & Sohn. 1888

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß gerade in letzterer Zeit mehrfach Stadt- und Kreisgeschichten verfaßt sind und damit der Boden für eine Provinzialgeschichte geebnet wird, die wir noch immer sehnlichst erwarten. Abgesehen von Königsberg wird aber die Geschichte Tilsits vermöge seiner Größe, seines Handels und seiner Lage an der Hauptverkehrsader unsrer Provinz nach Rußland, der alten Poststraße über Tauroggen, von größter Bedeutung für obigen Zweck sein. Daher ist es mit Freuden zu begrüßen, daß auf Grundlage des städtischen Archivs „Skizzen zu einer Geschichte Tilsits" erschienen sind, welche „Vorarbeiten zu einer vollständigeren Geschichte Tilsits" sein sollen. Es dürfte daher den Lesern der Altpreußischen Monatsschrift eine Besprechung willkommen sein.

Der Verfasser hat die Zeit von der Gründung der Stadt bis zu den Freiheitskriegen in drei Abschnitte geteilt, 1. die Zeit vor 1660, 2. die Zeit von 1660 bis 1757, 3. von 1757 bis 1812. Er beginnt naturgemäß mit der Erklärung des Stadtnamens; Tilzyt oder Tilzat bedeutet entweder Klein-Tilse oder, da die substantiva deminutiva auch den Ausdruck der Zärtlichkeit und des schmeichelnden Lobes bezeichnen, Schön-Tilse. Hierauf giebt Bartsch eine Beschreibung des Tilsiter Gebiets, wobei er auf den früheren Lauf der Memel und die Bildung des Mühlenteiches mit Hülfe der Tilßeln

eingeht, schildert die Menschen in der alten Tilse, ihr Recht und Gericht, die Erlangung des Bürgerrechts, den Rat und das Gericht der Stadt und seine Verhandlungen in den drei Arten von Sitzungen, dem Beiding, Bürgerding, gehegten Ding, und giebt Gerichtsprotokolle derselben. Andere Stadturkunden geben ihm Veranlassung, auf den Geldwert und den Stadt-Haushalt des 16. und 17. Jahrhunderts einzugehen, in welchem der Scharfrichter eine große Rolle spielt. Eine scharfe Prüfung der Rechnungen erfolgte seitens des kurfürstlichen Schloß- und Amtshauptmanns, weshalb Streitigkeiten zwischen ihm und den städtischen Behörden an der Tagesordnung waren. Mit einem Rückblicke auf das erste Jahrhundert und Bruchstücken eines wenig bekannten Gedichtes Simon Dachs, der bei der ersten Jubelfeier der Gründung Tilsits 1652 das erste Jahrhundert der Stadt in 244 Alexandrinern besang, schließt der erste wichtige Hauptabschnitt.

Im zweiten Hauptabschnitt giebt der Verfasser aus den Jubiläums-Akten des Jahres 1752 zunächst die Berichte zweier Redner, von denen der eine im Namen der ganzen Bürgerschaft, besonders der Kaufmannszunft, der andere als Stadt-Sekretär im Namen des Magistrats spricht. Bartsch erläutert dann die Ereignisse des zweiten Jahrhunderts der Stadt genauer: das Aufblühen des Handels, die Bedeutung der Anstellung eines Stadt-Physikus, für den erst seit 1750 eine feste Besoldung in den Stadthaushalt aufgenommen ist, die Gründung der ersten Apotheke 1694, welcher schon 1695 eine zweite folgte, was auf die Zunahme des Verkehrs und den Wohlstand der Bevölkerung Rückschlüsse erlaubt. Für letzteren ist auch die Gründung der Pauperanstalt 1698 und anderer milden Stiftungen ein Beweis, so daß eine Armenschule ins Leben gerufen werden konnte; an anderen Schulen hatte es schon seit dem 16. Jahrhundert nicht gefehlt. Die Zeit des großen Kurfürsten, welcher der Abhängigkeit Preußens von Polen ein Ende macht, und mit seinem allzeit schlagfertigen Heere die Schweden zu Paaren trieb, war für Tilsit von besonderer Bedeutung. Die Stadt blüht auf, bis die Pest 1709 und 1710 so zahlreiche Opfer heischte, daß Ärzte und Krankenträger den Dienst verweigern. Ein Drittel aller Einwohner ist damals zu Grabe getragen. Mit der Gefühlslosigkeit, die einzieht, nimmt die Roheit der Massen zu, weshalb für Diebe, die in ausgestorbenen Häusern stehlen, ein besonderer Galgen errichtet wird. Die Ratsverhandlungen zeigen ein trostloses Gepräge: der Stadtphysikus Dr. Zander, der Erzpriester Sell sterben, Rat und Gericht verloren drei Mitglieder, die drei Kompanieen der Bürgerwehr müssen in zwei zusammengezogen werden u. s. w. Bald erholt sich aber Tilsit wieder von dem Unglücke, denn 1756 weist der Stadthaushalt eine größere Einnahme als je auf (6000 Thaler). Unter Friedrich Wilhelm I. verschwindet der Schloßhauptmann zu Tilsit, denn die Domäne Ballgarden wird verpachtet, und die Überwachung erfolgt hinfort durch die Domänen-

kammer; die Schloßfreiheit wird mit der Stadt vereinigt. Unter Friedrich d. Gr. verwandelt sich mit dem Wegfall der Tortur der Scharfrichter in einen Abdecker. Der große König trägt auch zu einem Neubau des Rathauses bei, dessen Grundsteinlegung am Ende des zweiten Jahrhunderts erfolgt.

Der dritte Haupt-Abschnitt, von 1757 bis 1812, beginnt mit einer genaueren Schilderung des Eintreffens der Russen vor und in Tilsit, ihres Vorrückens und Rückzuges u. s. w. Die drei zusammenhängenden schwimmenden Brücken, welche die Russen erbaut hatten, haben die Vorteile eines schnellen Verkehrs vor Augen geführt, weshalb die Regierung 1765 eine ordentliche Schiffbrücke erbaute. Verfasser bespricht dann das Schicksal der Garnisonkirche, den Holzhandel und Leinsaathandel, dessen Blüte durch die Kontinentalsperre nach dem unglücklichen Kriege 1806/7 gebrochen wurde — ein unberechenbarer Verlust für die Stadt; die Rolle, welche Tilsit 1807 spielte, ist ausführlich entwickelt.

Es ist mithin klar, daß die „Skizzen zu einer Geschichte Tilsits" ein unbedingt wertvolles Buch bilden, und daß die angekündigte Geschichte dem Forscher manches schätzenswerte Material geben wird, zumal da der Verfasser die Quellen meistens selbst sprechen läßt. Die „Skizzen" sind vor ihrem Erscheinen in Buchform in dem Unterhaltungsteile der Tilsiter Zeitung abgedruckt worden, und daher erklärt sich eine Zahl von Druckfehlern, an denen leider Zeitungen keinen Mangel leiden. Von letzteren möchte ich hervorheben Seite 55 Zeile 30 „1752" statt „1552". Auch sind manche Sätze etwas langatmig, so der erste Satz S. 5, der fast $^1/_3$ der Seite umfaßt und ohne wiederholtes Lesen gar nicht verständlich ist. Ebenso läßt der Ausdruck bisweilen zu wünschen übrig, wie S. 17 zum Schlusse: „Die Zeitverhältnisse in der Welt (wenn freilich auch nicht die astronomischen Zeiten) ändern sich auch nach uns", S. 126 „während man von Moskau aus den Pariser Freunden aus vollem Halse zuschreit", S. 83 „der Bürgermeister ermunterte die Einwohner, auf die besondere Begebenheit sowohl überhaupt als ihres Orts allezeit achtsam zu sein", S. 73 „sozunennenden", S. 160 „der zweite polnische Krieg wird begonnen". Derartige Ausdrücke sind wohl durch eine gewisse Hast des Schreibens zu erklären, wenn der Drucker für die Zeitung das kaum durchgesehene Schriftstück verlangte. — Seinem Hauswirt*en* (S. 130) und seinen Hauswirt*en* (S. 142) sind grammatische Fehler, denn „Wirt" wird stark dekliniert. Wünschenswert würde bei einer neuen Auflage das Vermeiden unnötiger Fremdwörter sein, z. B. Fundation der Stadt, Fundationsurkunde; ganz besonders sollte die Übersetzung von glorieuse mit „glorreich" (S. 161) verbannt sein. „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!" Es wird uns freuen, wenn obige Ausstellungen dem Verfasser für die Fortsetzung seiner „Skizzen" und die versprochene Geschichte Tilsits dienlich sind. Dieselben sind übrigens

von keiner großen Bedeutung, vielmehr verdient das Buch wegen seines reichen Inhalts und gar mancher neuen Ergebnisse eine große Verbreitung weit über den Stadtkreis Tilsit hinaus und sei auch Bibliotheken bestens empfohlen. Knaake.

Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg 1888.

Sitzung vom 18. November 1887 im Königlichen Staatsarchiv. Zu der Sitzung der Gesellschaft hatte Herr Sprachlehrer W. Gordack zwei Vorträge angemeldet. Da dieser am persönlichen Erscheinen verhindert war, übernahm der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Bujack, die Vorlesung der Aufsätze. Wir gehen um so lieber auf den Inhalt derselben näher ein, als der Verfasser sich durch seine vor einigen Monaten erschienene Schrift „Königsberg vor 50 Jahren“ als ein ortskundiger Forscher rühmlich und unter Anerkennung litterarisch bekannter zu machen gewußt hat.

Der erste Vortrag ist betitelt: Aufzählung von Alterthumsresten und historischen Merkzeichen in Königsberg in Preußen. Nicht so reich wie andere deutsche Städte ähnlichen Alters ist unsere Hauptstadt an solchen markanten Erinnerungsstücken, und der Verfasser bedauert das klanglose Verschwinden des Königsberger Roland, wie des grünen Thores. Dennoch aber zeigen die 250 Straßen der Stadt bei aufmerksamer Nachforschung eine ganz ansehnliche Zahl äußerlich sichtbarer Antiquitätsreste. — An monumentalen Häusern werden vornehmlich angeführt das Altstädtische Rathhaus, die Häuser Wassergasse No. 39, Kneiphöfische Langgasse 27, Fleischbänkenstraße 35, letztere mit reichen Portalen und Figurenschmuck, wie in Danzig und Nürnberg. Theilweise architektonisch beachtenswerthe Häuser: Am Kai alte Kaufmannshäuser mit Lagerräumen und Stallungen, und eisenbeschlagenen Thüren; Altstädtische Schuhgasse (Kantstraße), altes Giebelhaus mit Voluten, 7 Stock hoch; Hofapotheke, Junkerstraße; Dornsche Apotheke, Bergplatz, mit dem schönen und einzigen wirklich alten Erker. Holzbauten nach sächsischer Art, mit Ueberbau der Stockwerke: Rossgärter Hinterstraße, Ecke des Marktes „Im Karpfen“; Steindamm 61; Entengasse; Katzensteig. Alte Adelshäuser: Bergplatz (Graf zu Dohna); Rossgärter Markt (Graf v. Dönhoff); Königsstrasse 79 (v. Kunheim) und gegenüber das alte Dohna'sche Haus mit großem Park; Mittel-Tragheim 9 (jetzt Hensche, früher v. Tettau). — Hausmarken und Zeichen: Goldene Kugeln, goldener Anker, goldene Axt, Bären-Apotheke mit Bären als Wappenhalter. Portale, Thüreinfassungen: Domstraße 12, Münzplatz, Polnische Gasse 9: Soli Deo Regia, Altstädtischer Markt. Ornamente, Tafeln: Alter Graben 23: Glaube, Liebe, Hoffnung,

Anker mit Kette, 1763; Paradeplatz, Gräfe & Unzer, Adler mit aufgeschlagenem Buche: Deo, Regi, Populo, G. und U., 1760; Löbenichtsche Oberbergstraße: Remter mit Insignien der Zimmerzunft, 1783. Schmiedearbeiten: Alte Schlosserzeichen und schöne Gitter sehr zahlreich, Laternenhalter; sehr schöne Wetterfahnen, wie auf dem mittelsten Speicher der Löbenichtschen Tränkgasse in Form eines hanseatischen Vollschiffes. Eiserne Kanonenrohre als Prellsteine mehrfach. Würfelsteine zum Aufsitzen auf's Pferd nur in der Monkenstraße. Trittsteine zu Bäckerläden dagegen noch mehrfach. Inschriften und Denktafeln an den Stiftern, Kirchen, am Schloß, Waisenhaus; die Kant-Tafel in der Prinzessinstraße. Historische Baureste und Merkmale: Pulverthurm am Gesecusplatz; der blaue Thurm als Rest der Kneiphöfischen Stadtbefestigung; Reste der Löbenichtschen Stadtmauer hinter der Burgkirche; die Brunnenfigur von Hans von Sagan, dem sagenhaften wackern Kämpfer von Rudau, in der Brandenburger Thorstraße; am Kneiphöfschen Rathhause die Reste der Brudermordskeule an der schönen Steinwerktreppe; der Denkstein für Luthers Sohn an der Stelle des Altars der ehemaligen Altstädtischen Kirche, auf dem Altstädtischen Kirchenplatz; der Japper an der nun entfernten Kunstuhr auf dem Altstädtischen Rathhause, eine Spottmarke zur Verhöhnung der Löbenichtschen und Kneiphöfschen durch die Altstädter, als ein Wahrzeichen alt vergangener Zwistigkeiten unter den Schwesterstädten.

In dem zweiten Aufsatze rügt der Verfasser die zunehmende Zerstreuung von Familienbesitz. Er tadelt die Unsitte der rücksichtslosen Veräußerungen bei Erbfällen. Urkunden, Broschüren, Bücher, alte Karten, Zeichnungen, Gelegenheitsschriften verschiedenster Art gingen als Makulatur verloren und altes schönes Hausgeräth, getriebene Metallarbeiten gingen in die Hände von Trödlern zu billigsten, dem wahren Werthe gar nicht entsprechenden Preisen über. Geschickte Händler verständen es, großen Nutzen bei Wiederveräußerung daraus zu ziehen, aber die Stücke würden in alle Welt zerstreut. Wohl seien die alten Familien des Adels auf dem Lande, wie die Patrizierfamilien der großen Handelsstädte noch auf Erhaltung der Familienschätze und archivalischen Sammlungen, wie Geschlechts-Chroniken bedacht, aber auch die bürgerlichen Häuser bergen sehr werthvolle Andenken zur Familiengeschichte, und es wäre stets sehr zu bedauern, wenn dieselben dem wachsenden Mangel an Stetigkeit in den Lebensverhältnissen durch Verschleuderung zum Opfer fielen. Wir glauben in der That, daß es weit angezeigter wäre, solche Reliquien besser den Sammlungen der Prussia und deren Bibliothek anzubieten oder anzuvertrauen, in welchen ihnen jedenfalls eine achtsame Würdigung und Bewahrung zu Theil wird.

Als letzter Vortrag stand auf der Tagesordnung ein Bericht des

Herrn Dr. Bujack über drei Hügelgräber in Doben, der Besitzung des Herrn Baron von Schenk-Tautenburg, Kreis Angerburg. Das erste enthielt eine Kiste mit Urnen, das zweite den Brennplatz, in welchem auch Gefäße in Asche beigesetzt waren, das dritte, ein seltsames Naturgebilde, welches einem Menschenkopfe gleicht, mit wenigen Urnenscherben, in nicht mehr erkennbarer Steinsetzung. Die Aufdeckung erfolgte durch den Vortragenden und Herrn Rektor Matthias im Sommer 1885. — Der Vorsitzende, Dr. Bujack, legte schließlich nach den Dobener Gefäßen einen westpreußischen Fund aus Skeletgräbern von Lorenzberg zu Kaldus bei Culm, besonders in Schläfenringen bestehend, zwischen 800 und 900 n. Chr. vor, ferner einen Schädel des 17. Jahrhunderts aus Pommern, geschenkt vom Gymnasiasten Kayser, ein Groschenstück von Herzog Georg Friedrich von Preußen vom Jahre 1597, geschenkt vom Gymnasiasten Pauly, ein silbernes Pappschälchen in Roccoco, gekauft, eine Fayence-Kanne, geschenkt vom Wagenfabrikanten Jenisch, und ein kostbares Stammbuch mit Zeichnungen aus dem Jahre 1787 und ff., geschenkt von Herrn Dr. Walther Simon, und eine alte Hauslaterne mit Ornamenten, geschenkt von Klempnermeister H. Haase.

Die Gesellschaft konstituirte sich dann als General-Versammlung und nahm zunächst den Jahresbericht des Vorsitzenden entgegen. Die Mitgliederzahl erreicht nicht voll das dritte Hundert (286). Durch die Unterstützung des Königlichen Kultusministeriums und durch die Zuwendung, welche der Provinzial-Landtag der Gesellschaft so dankenswerth gewährt, gestaltet sich die Finanzlage zufriedenstellend und für jetzt ausreichend.

Auf prähistorische Forschungen waren die nachstehenden Unternehmungen gerichtet. Herr Professor Heydeck gewann eine reiche Ausbeute bei der Untersuchung eines Pfahlbaues am Szontag-See bei Sczeczinowen, Kreis Lyck, sehr anerkennenswerth unterstützt durch Herrn Rector Gravelitzki in Neu-Jucha und Herrn Major v. Streng auf Berghof. Herr Oberlehrer Dr. Bujack untersuchte unter dankenswerther Beiwirkung des Herrn Oberförster Waldtner Gräberfelder bei Drusken, Kreis Wehlau, und konstatirte Urnenbeisetzung mit Leichenbrand aus der römischen Periode, ebenso bei dem Besitzer Herrn Rohdmann-Regehnen, Kreis Fischhausen, solche aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Es folgten Untersuchungen eines Gräberfeldes bei Cojehnen, Kreis Fischhausen, durch Herrn Prof. Heydeck und Herrn Bildhauer Eckardt und auf Veranlassung der Frau Schilke in Ortelsburg in Scheufelsmühle, Kreis Ortelsburg, bei Herrn Neumann durch den Herrn Vorsitzenden. Herr Bildhauer Eckardt besichtigte ein schon zerstörtes Gräberfeld aus dem ersten Jahrhundert bei Kotittlack, Kreis Rastenburg. Herr Oberlehrer Dr. Bujack fand außerdem Gelegenheit, Paddein, gegenüber Gr. Pöppeln an der Deime zu besichtigen, eine Oertlichkeit, welche zur Ordenszeit offenbar von bedeutender militärischer Wichtig-

keit gewesen ist, aber nach den Funden auch als ein Wohnsitz aus prähistorischer Zeit angesehen werden kann. Der Vorsitzende konnte sodann von einer Schenkung des Herrn Anker in Ruß erfreuende Mittheilung machen. Diese besteht in einer sehr werthvollen Sammlung von Alterthümern aus der Gegend von Heydekrug. In diesem Orte selbst nahm derselbe auch die wichtige Sammlung des Herrn Apothekers Settegast in Augenschein. Eine in der Forst von Drosden, Kreis Labiau, in Begleitung des Herrn Barons v. d. Trenck-Poparten aufgesuchte Schanze mit nassem Graben läßt nach einem aufgefundenen eisernen Kanonenrohr auf die Zeit des schwedisch-polnischen Krieges unter Gustav Adolf schließen. Hiermit in die historische Zeit eintretend, war es dem Herrn Vorsitzenden auch vergönnt, bei Herrn Grafen v. d. Trenck auf Schakaulack Einsicht in ein großes Album von dessen Großvater, dem unglücklichen Gefangenen von Magdeburg zu machen, wie auch bei Herrn Hauptmann v. Kall auf Lenkeningken von der reichhaltigen Korrespondenz des Vaters desselben, des Adjutanten des Generals von L'Estocq, Kenntniß zu erhalten. In dem Herrn Präcentor Anderson zu Popelken erfreute er sich der persönlichen Bekanntschaft eines eifrigen Mitarbeiters der Gesellschaft an Littauer Forschungen, welcher sich der Schülerschaft des würdigen Professor Hagen rühmen kann, der im Jahre 1844 die Prussia gegründet hat. Spuren von Landwehren finden sich in diesen genannten Gegenden nicht, wohl aber sind solche auf der Lablacker Begüterung vorhanden und werden im Auge behalten.

Dem Museum wird fortgesetzt die aufmerksamste Einreihungsarbeit gewidmet. Herr Professor Heydeck steht hierbei dem Vorsitzenden hilfreichst zur Seite und Herr Maler Pietrowski, wie Herr Wichmann, der frühere Rüstmeister des Herrn Blell wirken nach ihrer Kunstausübung mit. Herr Professor Stieda unterzieht sich sehr dankenswerth der Bestimmung der Knochenfunde. Das Museums-Journal giebt den genauen Nachweis des Bestandes.

Für die Bibliothek der Gesellschaft ist ein eigenes Zimmer gewonnen. Die älteren Bestände waren von dem ersten Sekretär und Mitstifter der Gesellschaft, Herrn Archivrath Mekelburg, in den Räumen des Königlichen Archivs geführt und bis zum Abgange des Herrn Archivrath Philippi darin aufgestellt. Sie haben jetzt in dem eigenen Raume Aufstellung gefunden und es werden gegenwärtig die neueren Bestände von dem zeitigen Sekretär, unter der wirksamen Mitarbeit des Herrn Pfarrer emer. Meier neu zugeordnet. Herr Rektor Mathias liefert sehr werthvolle Mittheilungen aus scandinavischen archäologischen Zeitschriften.

Das Korrespondenz-Journal des Vorsitzenden erweist für das Verwaltungsjahr 315 Nummern. Die Räume des Museums sind vom 1. Januar

bis Mitte November von 6750 erwachsenen Personen besucht worden. Bei der hier stattfindenden sonntäglichen Aufsicht hat Herr Studiosus Voß seit dem Jahre 1881 dem Vorsitzenden sehr hilfreich zur Seite gestanden. Seine Erhebung zur akademischen Doktorwürde ist die Veranlassung zum Scheiden aus der emsigen und selbstlosen Mitarbeit, welche er auch nach anderen Richtungen reichlich bewährte. Dem unermüdlich treuen und unverdrossen mühsamen Walten der Kastellanin der Gesellschaft, Frau Voß, Kleine Schloßteichstraße No. 10, sei aber ebenfalls ein volles Lob gespendet.

Herr Geheimer Regierungsrath im Kultusministerium Persius, Konservator der Kunstdenkmäler des Preußischen Staates, hat dem Vorsitzenden seine besondere Anerkennuug für die uneigennützige Hingebung ausgesprochen, welche für die Sache begeisterte Männer zu so vorzüglichen Leistungen hingeleitet hätte, wie sie in der Prussia-Sammlung zum Ausdrucke kämen. An eine solche Würdigung darf die Gesellschaft sicherlich in froher Gehobenheit die hoffnungsvolle Erwartung auf eine günstige Förderung knüpfen.

Nach der darauf folgenden Feststellung des Etats für 1888, der Wahl der Rechnungs-Revisoren für das abgelaufene Etatsjahr und der Wiederwahl der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder erfolgte der Schluß der General-Versammlung.

[Ostpr. Ztg. v. 21. Jan. 1888 Nr. 18. (Beil.).]

Sitzung vom 20. Januar 1888. Herr Rechtsanwalt Horn aus Insterburg hielt an erster Stelle einen außerordentlich anregenden Vortrag über das Ordenshaus, die Kirche und die Stadt Labiau.

Das Ordenshaus Labiau ist in dem „Erläuterten Preußen“ von Beckherrn zwar ausführlich beschrieben, aber es fehlt durchaus an korrekten und auch an nach der Natur aufgenommenen Zeichnungen des Schloßes; so waren die besonders bearbeiteten kartographischen Darstellungen des umgebenden Landes, wie die verschiedenen selbst aufgenommenen perspektivischen Bauansichten nach dem gegenwärtigen Zustande und die detaillirten Bauzeichnungen, welche alle in acht vortrefflich gelungenen Blättern vorgelegt wurden, von ganz besonders anziehendem Interesse. Von dem Haupthause ist nur Dreiviertel erhalten und dennoch können heute darin untergebracht werden: das Gerichtsgefängniß, das Amtsgericht, die Steuer-Empfangsstelle, das Landrathsamt, die Lokale des Kreistages und Kreisauschusses, sowie die Wohnung des Landrathes. Wie alte Ordensschlösser hat das Haus ein Untergeschoß, darüber die Haupträume und oben den Wehrgang. Die Außenmauern sind unten 3 Meter stark. Die Bauausführung deutet sicher auf das 13. Jahrhundert; es fehlt ihm der künstlerische Schmuck, welcher die Bauten der goldenen Ordenszeit im darauf folgenden Säculum auszeichnet, wenngleich ein basisch runder Thurm

in elegantem achteckigem Aufsatze eine hohe bauliche Feinheit erkennen läßt. — Die erste Erbauung fällt in das Jahr 1258 oder 1259. Diese Burg ist wohl nur ein Pfahl- und Holzbau gewesen und wurde unter dem Hochmeister Hartmann von Heldrungen (1275—1283) von den Schalauern erobert und zerstört. Der Neubau in sicherem Mauerwerk, wie er noch heute verblieben, war im Jahre 1288, also vor voll 600 Jahren, jedenfalls schon ausgeführt, da um diese Zeit bereits eine geordnete Verwaltung unter einem Pfleger oder Komthur eingesetzt war. — Altgewohnt war es den Littauern und Szameiten, und wohl schon vor dem Auftreten des Ordens, zur Winterszeit ihre Kriegs- und Raubzüge gegen das reichere Samland zu richten; sie gingen, über Eis, die Gilge und den Memelin (heute Nemonien) hinunter und über das kurische Haff zu dem verheißenden Festlande, und nach der Gründung von Königsberg bildete daher die Anlage einer Burg in dem Diluviallande an der Einmündung des alten Deime-Grabens in das Haff eine vorfestende und flankirende Sicherung für das Haupthaus im östlichen Theile des Ordenslandes. Nach der natürlichen Landesbeschaffenheit konnte man der Burg den ausdrücklichen Charakter einer wassergeschützten Festung geben. Die 4 Flügel des Hauses, von denen der nördliche heute fast gänzlich verschwunden ist, haben an der Hofseite eine Länge von 40 Meter; die Tiefe des Hauses zwischen den Mauern beträgt nur 8,43 Meter. In der Wehrgangs-Etage sind die Mauern nach außen 1,52 Meter, nach innen 1,28 Meter stark; jeder Flügel hatte 9 Wehrgangsluken. Nach der Hofseite befanden sich Innen-Kor idore, keine Kreuzgänge, wie in Marienburg und anderen Schlößern. An der mehr exponirten Nordseite lagen ausgedehnte Vorburgbauten und das Ganze war von einem Schloßgraben umgeben, welcher in Verbindung mit dem alten Deimegraben stand. — Rühmlich widerstand die Burg einem sehr bedrohlichen Ansturm der Littauer im Jahre 1352, bis der Komthur von Ragnit ihr hilfreich Entsatz brachte, und sonst noch finden wir ihren Namen in den nächstfolgenden Kriegsbegebenheiten mehrfach erwähnt. Das Haus Labiau gehörte zur Komthurei Ragnit und bildete für diesen exponirten Posten gewissermaßen den Wirthschaftshof. Werderhof und die heutige Domäne Viehof mit ihren Weideländern waren die ihm zugehörigen Vorwerke, auf welchen sowohl Konventspferde wie Arbeitspferde und ein reicher Stand an Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen gehalten wurde. Die kriegerische Bedeutung des Hauses nahm jedoch immer mehr ab. Einen nicht hoch genug zu schätzenden Beweis von der richtigen Erkenntniß der für das Staatswohl förderlichen Unternehmungen zeigte der prächtige Hochmeister Winrich von Kniprode, als er 1395 den Deimegraben von Labiau bis Tapiau hin zu voller Schifffahrt ausbauen ließ. Er schuf mit dieser Wasserverbindung von Littauen nach Königsberg, Elbing und Danzig einen großartigen Handelsaustausch der östlichen Naturprodukte an

Getreide, Holz, Pelzwerk etc. gegen die von Westen zugeführten levantischen Handelswaaren, gegen Tuche, Salz und Heringe. Nun wurde das Haus Labiau mehr eine Zollstätte. Der Schiffsverkehr wurde zum Zweck der Verzollung durch den erweiterten Burggraben geleitet und noch heute wird ein Theil desselben Kahnenberg genannt, nach dem Wortsinne einer Bergung der Kähne eines Hafens. Unter der hier angelegten Schleuse, wie der bei Tapiau bestandenen, hat man aber kein Stauwerk zu verstehen, sondern einen abschließenden, schwimmenden Baum, wie etwa heut noch hier im Pregel der Holländerbaum. Der Wortstamm Lab ist noch in andern Ortsnamen, wie Lablacken, Labagienen enthalten. Er hat entweder die Adjektivbedeutung „gut“ als gutes, festgewordenes Land oder als „Gut“ in dem Sinne von Besitzthum. Labiau ist demnach wohl als ein alter Preußensitz anzusehen. Seit der Reformation war Labiau ein eigenes Amt, aus den Einzelämtern Labiau, Laukischken, Alexen und Grabenamt gebildet. Es war das Leibgedinge der ersten Gemahlin Herzog Albrechts. Die Vorburg aber war verwüstet, im besten Falle gärtnerisch benutzt und auch die vor derselben, außerhalb des Burggrabens entstandene Ansiedelung, die Liszke, kann die Annehmlichkeit eines Aufenthaltes kaum erhöht haben. Der Administrator Georg Friedrich erbaute aber in Laukischken das Jagdschloß Friedrichsberg und um 1640 wird als Hauptmann von Labiau Johann von Kospoth genannt, welcher 1657 als Kanzler und erster Präsident das Oberlandesgericht zu Königsberg in Gegenwart des Großen Kurfürsten eröffnete.

Die Kirche Labiaus ist wohl erst zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts erbaut, aus Feldsteinen, ein Produkt der Spätgothik. Sie hat drei Schiffe, mit niedrigen, auf gemauerten Pfeilern ruhenden Sterngewölben. Der Bau ist sehr einfach gehalten. Der Fußboden hat früher tiefer gelegen und ist aufgefüllt. Damit sind die von den Vorfahren zeugenden Grabsteine, bis auf zwei unwichtige, leider verloren gegangen.

Die vorerwähnte Liszke war ursprünglich mit den Baulichkeiten für die Scharwerker der Amtsvorwerke, wie für die eingesetzten Krüger oder Kretschmer besetzt. Es bestanden Ende des 15. Jahrhunderts bereits 8 bis 9 Krüge. 1642 erhob der Große Kurfürst diese Lischke zur kurfürstlichen Stadt Labiau. Er gab ihr das Recht, Bürgermeister, Richter und Rath, sowie Schöffen, selbst zu erwählen. Ein Stapelrecht für den polnischen Transithandel, wie Königsberg, Elbing, Thorn, Danzig ein solches besaßen, wurden der neuen Stadt jedoch nicht gewährt; nur einzelne Kaufleute erhielten beschränkte Erlaubniß. Zur Hebung des Binnenhandels, der bürgerlichen Nahrung nach der Bezeichnungsweise jener Zeit wurde indeß die Abhaltung zahlreicher Märkte zugebilligt. Es wurde auch das Recht der Erhebung des Marktstandgeldes gewährt, jedoch unter ausdrücklichem Verbot des Vorverkaufs an Händler vor 9 Uhr Morgens. Die Sitzungen des Magi-

strats werden in Ermangelung eines Rathhauses in dem Schlosse stattgefunden haben und die Wahlvornahme vielleicht in der Kirche vor sich gegangen sein. Am Schlosse war zur herzoglichen Zeit ein Brauhaus angebaut und die tiefen Keller des Schlosses bargen das gerühmte Bier in förderlicher Lagerung. Das Bier war fürstliches Monopol und mußte aus dem Schlosse gekauft werden. Die alten Krüge lagen fast auf einem Haufen und sind noch heute erkennbar, bestehend: Schwarz, Szibber (der den Flur erleuchtende Kienspan), Blankenstein, Koppetsch, Scharmach. Das Wort Liszke hängt entweder mit dem preußischen Bastkober, Lischke, zusammen oder wahrscheinlicher mit Liskis, Lager, Ansiedelung. Wie nun die alte Liszke sich um den Schloß- oder Schleusengraben heranbildete, so hat sich diese Form auch dem älteren Theile der Stadt gegeben. Unmittelbare Anbauten an das Schloß wurden eben durch den eingefaßten Wassergraben verhindert. Der Schleusenzoll wurde aber bereits 1638 aufgehoben und die Fahrt der Schiffe und Flösse direkt auf der Deime genommen. Die Landstraße gegen Osten nach Gr. Baum ist erst allmählich entstanden und die Heerstraße nach Tilsit wurde erst 1812 fertig. 1816 hatte Labiau 2583 Einwohner, 1880 dagegen 4683.

An diese Schilderungen aus weiter Vorzeit schloß nun der Herr Vortragende noch die beiden geschichtlichen Reminiszenzen, welche Labiaus Namen bis in die mittlere Neuzeit als merkenswerth kennzeichnen. Es ist dies zunächst der Vertrag mit Schweden, welcher im November 1656 auf dem Schlosse zu Labiau durch Bevollmächtigte des Kurfürsten, unter so überaus schwierigen, politischen Konstellationen abgeschlossen wurde. Die Weihnachtszeit verlebte der Große Kurfürst mit seiner Familie selbst in dem Schlosse, emsig beschäftigt mit der Pflege der politischen Verhandlungen, welche 1657 zu dem Wehlauer Vertrage mit Polen und endlich zu der Erlangung der kraftvoll errungenen Souveränität in Preußen durch den Frieden von Oliva führten. Dann aber leitete der Vortragende zu dem feierlichen Kriegszuge hinüber, durch welchen der Große Kurfürst mit kurzem energischem Schlage die Invasion der Schweden in unbeugsamer Thatkraft beseitigte. Den ganzen Sommer und Herbst bis in den Winter des Jahres 1678 hinein hatte der doch schon alternde Herr am Rhein und gegen Vorpommern bereits im Felde gelegen. Nun galt es Preußen von der schweren Drangsal zu befreien. Der General Görtzke eilte mit 3000 Mann nach Königsberg voraus. Trotz der grimmigsten Kälte reiste der Kurfürst mit Gemahlin und dem elfjährigen Erbprinzen am 30. Dezember von Berlin ab und ist am 10. Tage in Marienwerder eingetroffen, 6 bis 7 Meilen den Tag, am letzten Tage sogar 12 Meilen. 4000 Mann meist clevische Reiterei, 3500 Mann Fußvolk, darunter unser heutiges Regiment No. 3 und 1500 Dragoner, dimachi, Doppelkämpfer zu Pferde und zu Fuß, sind dahin dirigirt. Dem Statthalter und den Oberräthen war der Befehl gegeben, in Pr. Holland 1200 Schlitten

nebst Brod, Branntwein, Bier und Salz auf 8 Tage bereit zu schaffen. Am 15. Januar 1679 rückte der große Kurfürst von Pr. Holland über Heiligenbeil nach dem Amt Karben am Frischen Haff. Von hier geht es am 16. nach Königsberg 7 Meilen über Haff. Das Fußvolk auf Schlitten, der Kurfürst immer voran, mit seiner Gemahlin und dem Erbprinzen. Am 18. trifft er in Labiau ein. Görtzke und Treffenfeld sind voran mit der Reiterei gegen Tilsit. Am 19. gehts von Labiau über das Haff nach Gilge mit der Infanterie und den 34 Geschützen auf Schlitten und mit dem Rest der Reiterei, den Kriegsherrn an der Spitze. Die Trommler schlagen den Dragonermarsch: „Die Littauer eilen staunend herbei, als wenn überirdische Gestalten bei ihnen erscheinen.“ Weiter am 20. nach Kukernese bei Kaukehmen, am Strom, drei Meilen nur von Tilsit. Hier erhält er die Meldung von Treffenfeld's siegreichem Schlagen bei Splitter vor den Thoren Tilsits, von dem eiligen Abzuge der Feinde. Der Kurfürst will sie selbst abfangen und eilt am 21. über das Memeleis nach Heydekrug und tief in der Nacht noch drei Meilen weiter nach Szameiten hinein. Aber die Schweden waren, gehetzt von Görtzke und Treffenfeld, nach Osten ausgewichen und werden von dem letzteren erst bei Woynuty entscheidend zerstreut. General von Schöning trieb die spärlichen Reste des Feindes bis vor Riga und kehrte dann durch Kurland zurück. Erst am 31. Januar kam Fridericus Wilhelmus Magnus wieder nach Labiau, allwo die Seinigen ihn erwarteten und am 1. Februar 1679 ziehen sie gemeinsam zum Schlosse in Königsberg. Wir haben lebendig die Schlittenzüge vor Augen, wie sie so trefflich in malerischen Kunstwerken verherrlicht worden sind und noch in den Festvorstellungen im Theater im vorigen Herbste, so eindrucksvoll zu warm empfundener Vorstellung in jenem schönen lebenden Bilde dargestellt wurden. Unter dem vollklingenden Ausdruck begeisterter Bewunderung an dieser so unvergleichlich leuchtenden Kriegsthat des großen Ahnherrn unseres Königlichen und Kaiserlichen Herrscherhauses, schloß der Vortragende seinen mit Freude und großer Anerkennung aufgenommenen Vortrag.

Den zweiten Vortrag hielt Herr Major Beckherrn: Ueber die Danzker, insbesondere über den des Ordenshauses Königsberg. Mit dem Namen Danzker werden in Urkunden und alten Rechnungsbüchern gewisse durch ihre eigenthümliche Lage und Einrichtung auffallende Thürme der Burgen des Deutschen Ordens bezeichnet. Sie lassen sich bei einer so erheblichen Anzahl derselben nachweisen, daß es scheint, als ob der Danzker einen nothwendigen Bestandtheil jeder preußischen Ordensburg ausgemacht habe. Aber auch außerhalb des Ordenslandes finden sich einzelne Beispiele sehr ähnlicher Anlagen vor, sogar als Theile von Stadtbefestigungen. Gegenwärtig bestehen Danzkeranlagen noch, mehr oder weniger erhalten, bei den Ordenshäusern Thorn, Marienwerder (zwei), Hochschloß Marienburg und

Rössel, von der ehemaligen Existenz der Danzker anderer Burgen haben wir schriftliche Ueberlieferungen, und zwar von denen zu Elbing, Mittelschloß Marienburg, Balga, Riesenburg, Graudenz, Pr. Mark, Schönsee, Tapiau, Lochstädt, Seeburg, Königsberg, Schwetz, Birgelau, Brandenburg, Bayerburg, Johannisburg und Eckersberg. Außerhalb des Ordenslandes Preußen besaßen danzkerähnliche Werke die littauische Burg Kauen und die Burg Sierk an der Mosel, ferner die Städte Münster in Westfalen und in Preußen Braunsberg. Alle diese Anlagen bestanden in mehr oder weniger weit über die äußere Umwehrung der Burgen vorgeschobenen, bald hölzernen, bald in Stein errichteten Thürmen, welche entweder durch hölzerne Gallerien oder durch gedeckte, meistens auf gemauerten Bogen, zuweilen auch auf vollen Mauern ruhenden Gängen mit einem der inneren Burggebäude verbunden waren. Als besondere Eigenthümlichkeit dieser Anlagen ist hervorzuheben, daß die Thürme mit ihrem oft mit Durchlaßöffnungen versehenen Fuße am oder im Wasser standen. Ueber die ehemalige Bestimmung dieser Werke gehen die Ansichten der Forscher vielfach auseinander. Steinbrecht will sie nur als Latrinen gelten lassen, v. Cohausen nur als fortificatorische Anlagen, und zwar als vorgeschobene flankirende Werke, als Reduits und als Schlupflöcher für die Flucht. Bergau ist im Allgemeinen ebenfalls dieser Ansicht, hält sie außerdem aber noch für Anlagen zum Zwecke der Proviantierung der Burgen. Töppen erkennt in den Danzkern die Latrinen der Burgen, gesteht ihnen aber auch eine Rolle bei deren Vertheidigung zu, indem er in dieser Beziehung die Ansichten von Cohausen gelten läßt. Mit einigen Einschränkungen muß die Ansicht Töppens als die richtige anerkannt werden. Auf die Zwecke, welchen die Danzker dienen sollten, kann geschlossen werden aus ihrer Lage, ihrer Stellung zu den übrigen Theilen der Befestigung und ihrer Einrichtung. Diese Zwecke blieben nicht immer dieselben, sie wechselten oder richtiger, sie erweiterten sich im Laufe der Zeit nach den Erfahrungen, welche man bei Angriff und Vertheidigung der Burgen machte und besonders durch die Einführung der Feuerwaffen. Den ursprünglichen Zweck, welcher auch späterhin noch lange neben einem anderen der Hauptzweck blieb, lernen wir aus verschiedenen Nachrichten der Chronisten kennen. Diese berichten nämlich über die Einnahme, Plünderung und Einäscherung mehrerer Ordensburgen (Schwetz, Bayern, Johannisburg, Eckersberg, Brandenburg, Birgelau) durch die Littauer oder Preußen. Aus diesen Berichten geht hervor, daß während der Kämpfe sich Theile der Besatzung auf die Latrinen dieser Burgen, welche in Thurmform errichtet und über die äußere Umwehrung der Burgen und meistens an Gewässer vorgeschoben waren, zurückgezogen hatten. In einigen Fällen gelang es ihnen, von hier aus zu entkommen oder sich mit Erfolg zu vertheidigen. Die noch vorhandenen Danzker stimmen hinsichtlich ihrer Lage, ihrer

Stellung zu den Burgen und ihrer Einrichtung, und die nur durch Ueberlieferung bekannten wenigstens in den beiden ersten Beziehungen mit den von den Chronisten erwähnten Latrinen der Burgen vollkommen überein, woraus folgt, daß die Ordensritter bei der Erbauung der Danzker ursprünglich nur beabsichtigt haben, für die Ordenshäuser zweckmäßige Latrinen zu schaffen. Und in der That haben wir auch zuverlässige Nachrichten, daß derartige Einrichtungen in den Danzkerthürmen von Marienburg, Marienwerder, Riesenburg, Elbing, Graudenz und Balga vorhanden waren. Als besonderes Kennzeichen der ursprünglichen Bestimmung der Danzker ist das Streben dieser Anlagen zum Wasser hin anzusehen, denn dort konnten sie ihren Zweck, die möglichst gründliche Beseitigung des Unraths aus dem Umfange der Burgen und deren nächster Umgebung, erfüllen. Die isolirte Stellung der Latrinen- oder Danzkerthürme mit ihren leicht zu sperrenden Zugängen führte bei gelungenen feindlichen Angriffen auf die Burgen zuweilen kleine Theile der Besatzungen dazu, in ihnen einen Zufluchtsort zu suchen, in welchem es diesen auch wohl gelang, sich zu vertheidigen, bis Hilfe erschien oder daraus ins Freie zu entkommen. Aus diesen zufälligen Vorkommnissen darf aber keineswegs geschlossen werden, daß den Danzkern absichtlich bei der Erbauung auch die Bestimmung zugedacht worden sei, als Reduits zu dienen. Dazu waren sie schon der Beschränktheit ihres Raumes wegen nicht geeignet und außerdem konnte von ihnen aus zufolge ihrer Stellung der in die Burg eingedrungene Feind nicht mit Erfolg weiter bekämpft werden. Auch als Schlupflöcher zum heimlichen Entkommen dienten sie ebenfalls nicht, denn nur in seltenen Fällen wird ihre Lage und das sie umgebende Terrain die Flucht begünstigt haben. Hätte man bei der Erbauung der Burgen hierauf gerechnet, so würde man auch zu diesem Zwecke bequemere und nicht so unsaubere Wege geschaffen haben. Dagegen läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß man die Vortheile, welche die Danzker vermöge ihrer Stellung der Vertheidigung durch Flankirung des Angriffs gewährten, bald erkannt hat, und daß man später, als die Ordenhäuser in Stein aufgeführt wurden und besonders nach Einführung der Feuerwaffen dazu schritt, die Danzker auch diesem Zwecke entsprechend einzurichten. Das erkennen wir an dem starken Mauerwerke, an dem Vorhandensein eines zweiten Stockwerkes und den zahlreichen Wehrluken, mit denen Thürme und Verbindungsgänge versehen waren. Auf Grund der vorstehend angedeuteten Ausführungen wird versucht, den Standort des Danzkers beim Ordenshause Königsberg zu ermitteln. Die ehemalige Existenz desselben ist durch Medizinalrath Hensche sicher festgestellt worden; dessen Untersuchungen lassen aber hinsichtlich des Standorts die Wahl frei zwischen zwei verschiedenen Punkten, dem eigentlichen Danziger Keller, welcher ungefähr unter der Mitte des Gesecusplatzes lag (etwa 10—15

Schritte östlich der dort stehenden Laterne), und dem fälschlich sogenannten Danziger Keller, welcher weiter östlich, auf der jetzigen Kantstraße stand, und zwar innerhalb der ehemaligen Parchammauer (d. i. die äußere, das eigentliche Schloßgebäude in einem gewissen Abstande umfassende, zur Vertheidigung eingerichtete Mauer). Hier konnte ein Danzker aber seinen Zweck, die Beseitigung des Unrathes aus dem Umfange und der nächsten Umgebung des Schlosses nicht erfüllen, zumal es hier auch an dem so erwünschten Wasser fehlte, ebenso wenig auch den andern ihm zuzuschreibenden, die Flankirung des Raumes vor der Parchammauer. Die gewöhnliche Annahme, daß hier der Danzker gestanden habe, ist daher durchaus zu verwerfen. Das in Rede stehende Gebäude mit dem thorartigen Eingange, amtlich Stallspeicher am Danziger Keller genannt, war vielmehr die obere Pforte des hier ehemals zwischen zwei Mauern zum Schlosse hinaufführenden engen Ganges, dessen unteres Ende an der Altstädtischen Kirchenstraße ebenfalls durch eine Pforte geschlossen war. Als eigentlicher Standort des Danzkers kommt also allein der andere der beiden fraglichen Punkte in Betrachtung. Auf die weiteren Ausführungen hierüber, namentlich auch über die Versorgung des hier stehenden Danzkers mit Wasser kann mit Rücksicht auf den zu Gebote stehenden Raum nicht näher eingegangen werden.*)

Zum Schluß werden vom Vorsitzenden Dr. Bujack folgende Stücke als Accessionen für das Prussia-Museum vorgelegt: Gräberfunde des 13. und 14. Jahrhurderts aus dem Felde, genannt Pracker Liske, zwischen Schloß und Stadt Gerdauen, geschenkt von Herrn von Janson auf Schloß Gerdauen und übergeben durch Herrn Baron von Romberg auf Brunn. Dieselben bestehen in 9 bronzenen Spiralhalsringen, in 11 Amuletten von Bärenklauen in Bronzefassungen mit Klapperblechen, 7 Hängestücken aus Weißmetall, in losen bronzenen Schellen, bronzenen Doppelperlen, 3 bronzenen hufeisenförmigen Fibulen, einem silberneu Fingerring mit Filigrangeflecht, 2 bronzenen Ringen vom Pferdegebiß, einem kurzen einschneidigen Schwert, in 2 langen und 2 kurz gestielten eisernen Messern, 2 eisernen Speerspitzen, in einem eisernen Prickel mit Knochengriff, 2 eisernen Schnallen, einer eisernen Streitaxt. Gräberfunde aus Lauth, Kr. Königsberg, aus der Zeit des 12. bis 14. Jahrhunderts, bestehend in fast zwei Dutzend eisernen Steigbügeln, 2 eisernen Spornen mit einfachem Dorn, 4 eisernen Trensengebissen, 5 eisernen Speerspitzen mit verschieden geformten Klingen, 3 harpunenförmigen Eisenspitzen, einem eisernen Schlüssel früherer Zeit wie der Löbertshöfer Kr. Labiau, geschenkt von Herrn Gutsbesitzer Carl Goldbeck in Lauth, Kr. Königsberg. Mehrere Glasgefässe, ein glasirtes doppeltgehenkeltes Thongefäß, eine Ofen-

---

*) Wir verweisen auf die Abhandlung selbst in der Altpr. Mon. Bd. XXV. S. 227—262.

kachel aus dem 18. Jahrhundert, ein Netzbeschwerer und ein Spinnwirtel aus Thon früherer Zeit, gefunden auf dem Baugrund des Alststädtischen Gymnasiums zu Königsberg, geschenkt vom Magistrat, ein Messer mit einem Meißener Porzellan-Griff und ein Leuchter von Meißener Porzellan, geschenkt von Fräulein Hoffmann. Eine große silberne Schnupftabakdose, innen stark vergoldet, mit reichen Ornamenten und mit einer auf dem Deckel eingelassenen Huldigungsmünze des Königs Friedrich Wilhelm II. in Süd-Preußen 1793 (bei der zweiten Theilung Polens) gekauft. Bildliche Darstellung der Wasserleitung bei Georgenburg unweit Marienburg, ein Stahlstich, geschenkt von Fräulein M. und E. Sierke. Zur kleinen vergleichenden ethnographischen Sammlung: eine vollständige japanesische Rüstung ohne Schwerter vom Helm bis zum Rüstschuh mit Ausschluß der beiden üblichen Schwerter, geschenkt vom Kaufmann Fritz Rampold bei seiner Abreise nach Antwerpen.

[Ospr. Ztg. v. 17. u. 21. Febr. 1888 (Beil. 41 u. 44).]

Sitzung vom 17. Februar 1888. Herr Professor Lohmeyer überreicht der Gesellschaft je ein Exemplar der Photographien, welche er mit hoher ministeriellen Unterstützung von den drei mittelalterlichen Pergamentexemplaren der Schenkungsurkunde Kaiser Friedrichs II. über Preußen vom März 1226 (Staatsarchiv zu Königsberg, Reichsarchiv zu Warschau und Kapitelsarchiv zu Gnesen) hat anfertigen lassen, zum Geschenk, und trägt im Anschlusse an seine im 2. Supplementbande der „Mittheilungen für österreichische Geschichtsforschung“ abgedruckte Abhandlung in Kürze seine Ansicht über das gegenseitige Verhältniß jener drei Stücke vor. Daß von einer und derselben Kaiserlichen Urkunde mehr als ein Exemplar in der Kaiserlichen Kanzlei angefertigt und ausgegeben ist, darf nicht befremden, denn dasselbe kommt überaus häufig vor. Legt man die drei Exemplare der Bulle, auf welche sich das Besitzrecht des Deutschen Ordens an Preußen begründete, nebeneinander, so wird man sofort gewahr, daß das Königsberger und das Warschauer, beide besiegelt, völlig miteinander übereinstimmen, das Gnesener aber einen ganz und gar andern Anblick gewährt. Da das letzte, welches niemals besiegelt gewesen ist und nicht einmal die Löcher für die Siegelschnur hat, eine Menge kanzleiwidriger Merkmale trägt, so ist es ohne Weiteres als unecht zu betrachten, und genaueres Zusehen erweist es als eine im 14. Jahrhundert, jedoch ohne jede Absicht einer betrügerischen Fälschung angefertigte Nachzeichnung des hiesigen Stückes. Die Uebereinstimmung der beiden anderen Stücke dagegen tritt, je mehr man auf die Einzelheiten eingeht, um so deutlicher hervor, und auch die allerdings vorhandenen Abweichungen, die geringeren sowohl wie auch die größeren, z. B. einige Unterschiede in den Zeugen, sind von der Art, daß gerade sie nach unserer heutigen Kenntniß von dem Urkunden-

und Kanzleiwesen jener Zeit zur Bekräftigung der Echtheit beitragen; auch der beiden Exemplaren gemeinsame Fehler in der Datirung wird auf diese Weise durchaus erklärlich. Bei unbefangener Untersuchung kommt man zu dem unbezweifelbaren Ergebniß, daß diese beiden Exemplare, das hiesige und das Warschauer, beide entweder echt oder unecht sein müssen, und da alle diejenigen Merkmale, welche auf den ersten Blick Bedenken erregen könnten, ohne Zwang theils sich als unverfänglich erweisen, theils gerade als Beweise der Kanzleimäßigkeit erscheinen, so ergiebt sich als Endurtheil: sie beide sind echte, aus der Kaiserlichen Kanzlei hervorgegangene, zum Zwecke wirklicher Beurkundung der in ihnen enthaltenen Handlung angefertigte Exemplare. Für die zuletzt zwar öffentlich, aber ohne jeden Beweis vorgetragene Ansicht (des Herrn Archivrath R. Philippi), nur das Warschauer Exemplar wäre echt, das hiesige aber eine vom Orden selbst im 14. Jahrhundert veranlaßte Fälschung, ist in der That kein Beweis zu erbringen. — Auch von der erwähnten Abhandlung schenkt der Vortragende der Bibliothek der Prussia einen Sonderabzug.

Herr Dr. Bujack legt hierauf die Nachbildung eines Wandgemäldes aus dem Dome zu Königsberg vor, welches im Oktober 1856 auf einem Pfeiler nahe dem Altar und Fürstenstande nach sorgfältiger Ablösung des Kalkes hervorgetreten war, und zwar die Zeichnung von Füllhaas und die fast facsimilirte Lithographie von Hermann Schwarz in Königsberg und giebt dazu die weiteren Erklärungen: Das Wandgemälde zeigt zwei Felder, ein größeres unteres mit drei Rittern in Platenrüstung und mit hoher Helmzier und ein kleines oberes mit neun Rittern und vier Schiffsleuten auf der hölzernen Bastei eines Schiffes, von welcher aus sie einen Angriff auf eine feindliche Befestigung machen wollen. Das Interessante in dem Bilde sind die Waffen und die Wappen, welche letztere sich in dem unteren Bilde auf den Schilden und an dem oberen auf einem Segel finden. Die Bewaffnung ist die der Zeit vor 1350, in welcher auch der Dom erbaut ist, die Handlung scheint sich aber auf die Befreiung der Burg Königsberg gegenüber den belagernden abgefallenen Preußen im Jahre 1262 zu beziehen, was auch durch die Wappen bestätigt wird. Das interessante Gemälde befand sich in der Sammlung von Wappen des Prof. E. A. Hagen, welcher im Jahre 1844 den Hauptantheil an der Stiftung der Gesellschaft und ihrer Sammlungen hatte.

Herr Professor Stieda sprach über den im vorigen Jahre verstorbenen Archäologen C. Grewingk, Professor der Mineralogie an der Universität zu Dorpat. Grewingk in Tellin 2./14. Januar 1819 geboren, studirte Naturwissenschaften erst in Dorpat, dann in Berlin und Freiberg, machte Reisen in Deutschland und der Schweiz. 1846 Conservator der mineral. Sammlung der K. Akademie zu St. Petersburg, bereiste er die Halbinsel Kanin, Norwegen und Schweden, das Uralgebirge im Jahre 1854,

als Professor nach Dorpat berufen, lehrte er daselbst bis zu seinem am 18./30. Juni 1887 erfolgten Tode. Grewingks Thätigkeit concentrirte sich nach zwei Richtungen, er arbeitete einestheils als Mineralog und Geolog, anderntheils als Archäolog. Als Archäolog hat er sich außerordentlich um seine Heimath, die russischen Ostseeprovinzen, verdient gemacht. Er war ein sehr fleißiger und emsiger und gründlicher Forscher, der vielfach andere anzuregen und für archäologische Studien zu interessiren wußte. Er hat als erster die Archäologie der russischen Ostseeprovinzen wissenschaftlich bearbeitet. Der Vortragende gab eine kurze Uebersicht der hervorragendsten archöologischen Publikationen Grewingks. — Eine Berücksichtigung der mineralogischen und geologischen Arbeiten Grewingks liegt außerhalb der Thätigkeit des Vereins. — Herr Professor Stieda legte ein in russischer Sprache abgefaßtes Werk des Grafen Alexei Bobrinski über Kurgane vor und berichtete in Kürze über den Inhalt. Der Titel des glänzend ausgestatteten, mit 2 Karten und 24 Tafeln versehenen Werkes (in Folio) ist: „Die Kurgane und zufällige Funde in der Nähe der Ortschaft Smela. Tagebücher fünfjähriger Ausgrabungen. St. Petersburg 1887. 170 S.“ Kurgane sind die zahlreichen über einen großen Theil des russischen Reiches zerstreuten Hügelgräber. Graf Bobrinski untersuchte in Sonderheit die Kurgane bei Smela im Gouvernement Kiew, Kr. Tscherkask, und förderte eine große Menge sehr merkwürdiger interessanter Gegenstände zu Tage. Er machte dabei auch die oft wiederholten Erfahrungen, daß ein und dieselben Kurgane zu sehr verschiedenen Zeiten von durchaus verschiedenen Völkern als Begräbnißstätte benutzt seien, so daß es jetzt schwierig ist, die einzelnen Perioden auseinander zu halten. Eine endgültige Entscheidung über das Alter jener Kurgane und über das Volk und die Völker, welche jene Kurgane aufrichteten und ihre Todten daselbst begruben, giebt es nicht. — Der Vortragende stellt für die Sitzungsberichte eine ausführliche Wiedergabe der vielfach sehr bemerkenswerthen Resultate der Ausgrabungen Bobrinski's in Aussicht.

[Ostpr. Ztg. v. 16. März 1888. Beil. zu No. 65.]

Mittheilungen und Anhang.

Die sogen. Chyliński'sche Bibelübersetzung.

Stankiewicz, Maur., Studya bibliograficzne nad literaturą litewską. I. Wiadomość o biblii litewskiej, drukowanej w Londynie 1663 roku, i o wrzekomym jej tłómaczu Samuelu Bogusławie Chylińskim, podał Maurycy Stankiewicz. Kraków, Gebethner i. Sp. 1886. 8⁰ S. 23.

Diese Schrift bietet uns sehr wichtige bibliographische Notizen üb. die sog. Chyliński'sche Bibelübersetzung. Die diesbezügl. Recherchen Fortunatovs u. Bezzenbergers (Mittheil. d. lit. litt. Ges. I. 28 ff.) sind erfolglos geblieben, weil die genannten Herren das Werk von Lukaszewicz Józef, Dzieje kościołów wyznania helweckiego w Litwie (Poznań 1842—43) nicht gekannt haben. Der junge Verfasser weist nun aus den Urkunden, die sich in diesem Geschichtswerke finden, nach, daß der vielgenannte Samuel Bogumił Chyliński kein Uebersetzer der genannten Bibel war. Die Uebersetzung folgte auf Grund des aus Königsberg ausgeliehenen Bretkun'schen Textes und wurde von Jerzy Skrodzki und Jan Borczymowski mit Hilfe einiger anderen Geistlichen besorgt. Gedruckt wurde dieselbe in London im Jahre 1663, jedoch nur bis zum Psalme 40. Wegen des Mangels an Geldmitteln wurde die Fortsetzung eingestellt und die gedruckten Bogen wahrscheinlich als Maculatur vernichtet. Daher ist das von Jocher (Obraz bibliograf.-histor. II. 11) gesehene und beschriebene Exemplar ganz richtig ohne Ende und Titelblatt zu suchen. Die Zeugnisse sind so evident und klar, daß sich dagegen gar nichts einwenden läßt.

J. Hanusz in: Archiv f. slav. Philol.
X. Bd. 3. u. 4. Hft. 1887. S. 648.

Universitäts-Chronik 1888.

(Fortsetzung.)

18. [verlegt auf 19.] Juni. Phil. I.-D. v. **Erdmannus Schwarz** (a. Hinterthor Wpr.): De M. Terentii Varronis apud sanctos patres vestigiis capita duo. Accedit Varronis Antiquitatum rerum divinarum liber XVI. Lipsiae. Typ. B. G. Teubneri. [Inh.: Pars altera. M. Terentii Varronis Antiquitatum rerum divinarum liber XVI. Fragmenta. Supplementa.] (2 Bl., S. 471—499. 1 Bl. 8.) [*Das ganze in Fleckeisen's Jahrbb. f. Philol. XVI. Supplem.-Bd. S. 405 ff.*]

Chronik d. Königl. Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. f. d. Studien- und Etatsjahr 1887/88. Kgsbg. Hartungsche Buchdr. 1888. (11 S. 4.)

Zu d. am 30. Juni 1888 . . . Gedächtnißfeier f. Seine hochsel. Majestät d. Kaiser u. König Friedrich III., Rector Magnificentissimus d. Albertus-Universität, laden . . . ein Prorector u. Senat d. Albertus-Universität. Kgsbg. i. Pr. Hartungsche Buchdr. 1888. (2 Bl. 4.)

2. Juli. Med. I.-D. v. **Paul Gerber** (a. Königsberg), prakt. Arzt: Beiträge z. Lehre v. d. elektrischen Reizung d. Großhirns. Königsbg. in Pr. Druck v. R. Leupold. (32 S. 2 Bl. 8.)

7. Juli. Med. I.-D. v. **Arthur v. Gizycki,** prakt. Arzt (geb. zu Kl. Jerutten, Kr. Ortelsburg): Ueber Ruptura Vesicae urinariae. Königsb. in Pr. Druck v. M. Liedtke. (40. S. 2 Bl. 8.)

— — Med. I.-D. v. **Magnus Ploch** (a. Landsberg Ostpr.), pract. Arzt: Eilf Fälle künstlicher Frühgeburt bei Beckenenge. Ebd. (47 S. u. 2 Bl. 8.)

— — Med. I.-D. v. **Johannes Petruschky** (a. Königsberg), pract. Arzt: Untersuchungen über die Immunität des Frosches gegen Milzbrand. Jena, Gust. Fischer. (2 Bl., 28 S., 1 Bl.)

— — Phil. I.-D. v. **Maximilianus Jacobson,** Gr. Potavernensis: De fabulis ad Iphigeniam pertinentibus. Regimonti. Ex offic. Hartungiana. (2 Bl., 54 S., 1 Bl. 8.)

9. Juli. Phil. I.-D. v. **Otto Schultz,** Pinnaviensis. Dii locorum quales fuerint in arte Graecorum et Romanorum (a. d. VII. Jd.) Regimonti Bor. Ostpreuß. Ztgs.- u. Verl.-Dr. (2 Bl., 40 S. 8.)

14. Juli. Med. I.-D. v. **Gustav Steinert** (a. Mehlauken), prakt. Arzt: Ueber die pneumatometrischen Untersuchungs-Methoden von Waldenburg, Biedert und Krause. Königsberg in Pr. Druck v. M. Liedtke. (43 S., 2 Bl., 1 Taf. 8.)

20. Juli. Phil. I.-D. v. **Joannes Tolkiehn,** Regimontanus: Quaestionum ad Heroides Ovidianas spectantium capita VII. Lipsiae Typ. B. G. Teubneri. (2 Bl., 132 S., 1 Bl. 8.)

21. Juli. Med. I.-D. v. **Oscar Baserin** (a. Bartenstein), pract. Arzt: Ueber den Eisengehalt der Galle bei Polycholie. Kgsbg. in Pr. Druck v. M. Liedtke. (19 S., 2 Bl. 8.)

— — Med. I.-D. v. **Franz Romeick** (a. Bärensprung, Regbez. Gumbinnen), pract. Arzt: Zur Reform des Hebammenwesens. Ebd. (34 S., 3 Bl. 8.)

— — Med. I.-D. v. **Albrecht Toop** (a. Kremitten), pract. Arzt: Ueber den heutigen Stand der Behandlung komplicirter Schädelfracturen. Ebd. (50 S., 1 Bl. 8.)

— — Med. I.-D. v. **Max Jacoby** (a. Darkehmen), prakt. Arzt: Fünfzehn Fälle von Laparotomie bei festen Tumoren aus der gynäkologischen Klinik zu Königsberg in den Jahren 1883, 84, 85, 86. Kgsbg. i. Pr. Hartungsche Buchdr. (28 S., 1 Bl. 8.)

23. Juli. Phil. I.-D. v. **Paulus Petzke,** Berolinensis: Dicendi genus Tacitinum quatenus differat a Liviano. Regimonti Typ. Liedtkianis. (80 S., 2 Bl. 8.)

25. Juli. Lectiones cursorias quas venia et consensu ord philos. . . . **Victor Eberhard,** Philos. Dr. Eine Classification der Ebenen-Systeme ad doc. facult. rite impetr. . . . habebit indicit Gustavus Hirschfeld Phil. Dr. P. P. O. Ord. Phil. h. t. Dec. Regim. Bor. Ex offic. Leupoldiana. (2 Bl. 4.)

27. Juli. Phil. I.-D. v. **John Block** aus Danzig: Beiträge zu einer Würdigung Diderots als Dramatiker. Kgsbg. in Pr. Buchdr. v. R. Leupold. (78 S., 1 Bl. 8.)

28. Juli. Phil. I.-D. v. **Bruno Lehmann,** Thorunensis: Quaestiones sacerdotales Particula prior De titulis ad sacerdotiorum apud Graecos venditionem pertinentibus. Regim. Ex offic. Leupold. (56 S., 2 Bl. 8. m. 1 Tabelle in Querfol.)

„Acad. Alb. Regim. 1888 III.“ Index lectionum . . . per hiemem anni MDCCCLXXXVIII IX a. d. XV. M. Octobris habendarum. [Acad. Albert. Prorector Joannes Prutz Dr. P. P. O.] Regimontii ex offic. Hartungiana. (35 S. 4.) Inest **Arthvri Lvdwich** Commentatio de Joanne Philopono grammatico. (S. 3—18.)

Verzeichniß d. . . . im Wint.-Halbj. v. 15. Oct. 1888 an zu haltenden Vorlesungen u. d. öffentl. akad. Anstalten. Kgsbg. Hartungsche Buchdr. (10 S. 4.)

30. Juli. Phil. I.-D. v. **Friedericus Milkau** Loetzeniensis. De Vellei Paterculi generedicendi quaestiones selectae. Regim. Ex offic. Hartungiana. (2 Bl., 100 S., 1 Bl. 8.)

31. Juli. Phil. I.-D. v. **Fritz Cohn** (a. Königsberg): Über Lamésche Functionen mit komplexen Parametern. Kgsbg. Hartungsche Buchdr. (2 Bl., 49 S., 1 Bl. 8.)

— — Phil. I.-D. v. **Ernst Vanhöffen** a. Wehlau in Ostpr.: Untersuchungen über semaeostome und rhizostome Medusen. (Druck v. Leopold & Bär in Leipzig.) [Abdr. a. „Bibliotheca Zoologica, hrsg. v. Dr. Rud. Leuckart u. Dr. Carl Chun-Cassel 1888. Heft III.“] (52 S., 2 Bl. 4.)

18. Aug. Phil. I.-D. v. **Karl Hittcher** aus Wehlau: Untersuchungen von Schädeln der Gattung Bos, unter besonderer Berücksichtigung einiger in ostpr. Torfmooren gefundener Rinderschädel. Kgsbg. Druck v. M. Liedtke. (152 S. u. 25 S. Tabellen. 8.)

Lyceum Hosianum in Braunsberg 1888.

Index lectionum . . . per hiemem a die XV. Oct. anni MDCCCXXXVIII usque ad diem XV. Martii a. MDCCCLXXXIX instituendarum [h. t. Rector Dr. Hugo Weiss, P. P. O.] Brunsbergae typis Heyneanis (R. Siltmann). 1888. (19 S. 4.) [Praecedit Prof. Dr. **Hugonis Weiss** de oratione dominica commentatio exegetica. S. 3—15.]

Altpreussische Bibliographie 1887.

(Nachtrag und Fortsetzung.)

Amsel, Hugo, üb. Amidobenzylamine. I.-D. Berl. (40 S. 8.)

Benecke, Prof. Dr. Berthold: die westpr. Fische I—V. Im Auftr. d. westpr. Fischereivereins aus sm. Werke „Fische, Fischerei u. Fischzucht in Ost- u. Westpr.“ Zsgest. Danzig. Saunier in Comm. (5 Wandtaf. in gr. fol.)

Dahlke, Paul (aus Osterode i. Ostpr.): üb. d. Hitzschlag. I.-D. Berl. (32 S. 8.)
Falkenheim, H., u. B. **Naunyn,** aus d. medicin. Klinik zu Königsb. Ueber Hirndruck. [Archiv f. experim. Pathol. u. Pharmakol. 22. Bd., S. 261—305.]
Frenzel, Fritz (aus Oletzko i. Ostpr.): d. Itinerarium des Thomas Carve; e. Beitr. z. Kritik d. Quell. d. 30j. Krieges. I.-D. Halle. (32 S. 8.)
Fuchs, Max (prakt. Arzt aus Culmsee): die Methoden der operativen Behdlg. d. höher. Grade d. veralt. Klumpfußes. I.-D. Berlin. (32 S. 8.)
Goldstandt, Ernst (aus Elbing): üb. symmetrisch. Brand. I.-D. Berlin. (54 S. 8.)
Heimann, Leo (aus Konitz i. Wpr.): zur Prognose d. complicirten Knochenfracturen. I.-D. Berlin. (32 S. 8.)
Herford, Oberl. E. in Thorn: Emanuel Geibel als relig. u. patriot. Lyriker. [Dtsch.-evang. Blätt. 12. Jahrg. S. 39—55.]
Hermann, Prof. Dr. L. (Kgsb.): Referat üb. Physiologie der Bewegung, der Wärmebildg. u. der Sinne. [Jahresberichte üb. die Fortschr. d. Anat. u. Physiol. XIV. Bd. II. Abth. S. 5—200.] Physiologisch wichtige Gifte. [Ebd. S. 201—209.]
Hermes, J., Beweis d. quadrat. Reciprocitätsgesetzes durch Umkehrung. [Archiv. d. Mathem. u. Phys. 2. Reihe. V. Thl. S. 190—198.]
Heydeck, Prof., Hügelgräber in d. Fritzensch. Forst, Bez. Dammwalde, Kr. Fischhaus. [Sitzgsber. d. Altth.-Ges. Prussia z. Kgsbg. im 42. Vereinsj. S. 5—7.] Hügelgräb. in d. Sadlower Forst, Rev. Kekitten, Kr. Rössel. [S. 8—9.] Gräberfeld b. Waldhaus Görlitz, Kr. Rastenburg. [S. 9—10.]
Heyking, Referend. E. v.: die Familie v. Suchten. [Der dtsche. Herold. XVIII. S. 43—44 m. Wappenabbild.]
Hilbert, Dav., üb. e. Darstellgsweise der invarianten Gebilde im binären Formengebiete [Mathem. Annalen. XXX. Bd. S. 15—29.] üb. d. Singularitäten der Discriminantenfläche [Ebd. S. 437—441.] üb. binäre Formenbüschel m. besond. Combinationseigenschaften. [Ebd. S. 563—570.]
Hilbert, R., ein Fall von Chromhydrosis. [Memorabilien. N.F. 7. Jahrg. 1. Hft.]
Hilder, Maj. a. D. G. O., das Duell u. die Offiziere. Zeitgemäße Betrachtungen. (37 S. gr. 8.) [Ecksteinsche Flugschriften-Sammlung. Nr. 5. Berlin. Eckstein Nachf.] —75.
— — der Reserveoffizier als Kaufmann, Studierter u. Staatsbürger. (56 S.) [Ebd. Nr. 9.] —60.
Hippel, Prof. Dr. A. v., weitere Mitthlgn. üb. Transplantation der Cornea mit Krankenvorstellung. [Ber. üb. d. 19. Vsmlg. d. ophthalmol. Gesellsch. Beilageheft z. krit. Monatsblätt. f. Augenheilk.]
Hippel, Theod. Glieb. v., üb. die Ehe. (212 S. 16.) [Meyer's Volksbücher. Nr. 441—443. Lpz. Bibliogr. Instit. à —10.]
[Hippel, Th. G. v.] Bach, Dr. Theod., Denknisse u. Erinnerungen aus d. Zeit d. Erhebung Preußens. Aus Th. G. v. Hippels hds. Nachl. mitgeth. (Beil. z. Progr. d. Falk-Realgymn.) Berlin. Gaertner. (24 S. gr. 4.) 1.—
Hirsch, Aug., Jahresber. üb. d. Leistgn. u. Fortschr. in d. ges. Med. hrsg. v. R. Virchow u. Aug. Hirsch. . . 21. Jahrg. Ber. f. 1886. 2 Bde. à 3 Abth. hoch 4. Berl. Hirschwald. 37.—
— — Jahresber. üb. d. Leist. u. Fortschr. in d. Anat. u. Physiol. Ber. f. 1886. Ebd. (III, 214 S. hoch 4.) 9.50.
— — deutsche Vierteljahrsschrift f. öfftl. Gesdhtspflege. . . . 19. Bd. Braunschw. Vieweg & Sohn. 4 Hfte. gr. 8. à 4.50.
Hirsch, Prof. Dr. Ferd., Urkunden u. Actenstücke z. Gesch. d. Kurf. Frdr. Wilh. v. Brandenbg. . . XI. Bd. Berlin. Reimer. Inh.: Polit. Verhdlgn. 7. Bd. hrsg. von — (X, 789 S. gr. 8.) 15.—
— — Mittheilungen aus d. hist. Litt. . . . red. von — XV. Jahrg. Berl. Gärtner. (VI, 378 S. gr. 8.) 6.—
— — Byzantin. Gesch. i. Mittelalt. [Jahresber. d. Geschichtsw. VI. Jahrg.

1883. II, 216—221.] Rec. [Mitthlgn. aus d. hist. Litt. 15. Jahrg. — Histor. Ztschr. N. F. 21. Bd. — Wochenschrift f. klass. Philol. 4. Jahrg. No. 48.]

Hirsch, Dr. Franz, Schorer's Familienblatt; e. illustr. Ztschr. Red.: Dr. Franz Hirsch. 8. Bd. 52 Nrn. (à $2^1/_2$—3 B. gr. 4.) Berlin, Schorer. Viertelj. 2.—

— — dasselbe. Salon-Ausg. 3. Jahrg. (12 Hfte. gr. 8.) à —75.

Hirschberg, Max (aus Schwetz, Prov. Wpr.): üb. die chronische Exsudativ-Peritonitis der Kinder. I.-D. Berl. (44 S. 8.)

Hirschfeld, Prof. Gust., die Felsenreliefs in Kleinasien u. das Volk der Hittiter. 2. Beitr. z. Kunstgesch. Kleinasiens. Mit 2 Taf. u. 15 Abbild. im Texte. [Aus: „Abhandlgn. d. k. pr. Akad. d. W. z. Berlin."] Berlin. Reimer i. Comm. (75 S. gr. 4.) cart. baar n. 4.50.

— — die Gründg. v. Naukratis. [Rhein. Mus. f. Philol. 42. Bd. S. 209—225.] Correspondence. The inscriptions from Naukratis. [The Academy. No. 792. p. 29. cf. Ernest A. Gardner & W. M. Flinders Petrie. No. 793 p. 43—45.] Rec. [Dt. L. Z. 21.]

Hofer, Bruno (aus Kgsbg.): Untsuchgn üb. d. Bau d. Speicheldrüsen u. des dazu gehörend. Nervenapparats von Blatta. Mit 3 Taf. [Nova Acta d. ks. Leop.-Carol. Dt. Ak. d. Naturf. Bd. 51. No. 6. S. 345—395. 4.]

Hoffheinz, G. Th., eine Wanderung durch Königsberg vor 280 Jahren. Kgsbg. Koch & Reimer. (24 S. gr. 8.) baar —50.

Holder-Egger, O.: die Monumenta Germaniae u. ihr neuester Kritiker. Eine Entgegnung. Hannov. Hahn. (35 S. gr. 8.) —60.

— — Rec. [Dt. L. Z. 16. 21.]

Horn, Superint. E., e. wissensch. Beweis u. e. unwissensch. Gegenbeweis. Humoreske ernsten Inhalts. Kgsb. Gräfe & Unzer in Comm. (44 S. 8.) baar n. n. —75. (zuerst im „Beweis des Glaubens". N. F. 8. Bd. S. 281—303. 334—352.)

Hurwitz, Prof. Dr. A. (Kgsbg.): üb. algebr. Correspondenzen u. das verallgemeinerte Correspondenzprincip. [Mathem. Annalen. 28. Bd. S. 561—585.] üb. eine besondere Raumcurve 3. Ordnung. [Ebd. 30. Bd. S. 291—298.] üb. diejenigen algebr. Gebilde, welche eindeutige Transformationen in sich zulassen. [Götting. Nachr. No. 6. S. 85—107.]

Jacobson, Bernh., Beiträge z. Frage nach d. Betrage d. Residualluft nebst Ueberblick üb. d. bisher. Bestimmungsmethoden. I.-D. Kbg. (Koch & Reimer.) (24 S. gr. 8.) baar n. —80.

Jacoby, H., Rec. [Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. 90. Bd. S. 302—305.]

Jacoby, Jul., aus Braunsberg: Stoffwechsel bei Ikterus. I.-D. Würzburg. (29 S. 8.)

Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten od. Mennoniten-Gemeinden. hrsg. v. Pred. **H. G. Mannhardt,** Danz. Selbstverl. d. Hrsg. (Saunier.) 1888 (1887) (4 Bl., 176 S. gr. 8.) baar n. n. 1.30.

Jahresbericht d. Alterth.-Gesellsch. in Insterburg f. d. Vereinsj. 1885/86. [Korrespondenzbl. d. Gesmtvereins d. dtsch. Geschichts- u. Altthmsvereine. Juli. 1887. Nr. 7.] . . . f. d. Vereinsj. 1886/87, erstatt. v. Vorstande i. d. Genvsmlg. am 31. Oktob. 1887. Insterburg. Druck von Carl Wilhelmi. (9 S. 8.)

Jentzsch, Dr. Alfr., Verzeichn. e. Sammlg. ost- u. westpr. Geschiebe, eingesandt von . . ., geordn. u. theilw. bestimmt von Hjalmar Lundbohm in Stockholm. (Sep.-Abdr. a. d. Schriften d. phys.-ökon. Ges. 1886. XXVII. S. 84—92) (9 S. 4.)

— — Ueb. d. Herkunft uns. Diluvialgeschiebe. Vortr. (Abdr. aus d. Sitzgsber. d. phys.-ökon. Gesellsch. Jahrg. 1886. XXVII.) 2 Bl. 4.

— — Publikationen d. phys.-ökon. Ges. zu Königsberg i. Pr. 1860—1884. Generalregister, zsmgest. Kbg. (Koch & Reimer.) (32 S. gr. 4.) baar n. —90.

Jerschke, A., Zur Orientirung üb. d. Zuggraben-Kanalbau. Kbg. Ostpr. Ztgs.- u. Vlgs-Druckerei. (35 S. gr. 8. m. 4 autogr. Zeichngn.) —30.
Jordan, H., Die Könige im alt. Italien; e. Fragment. Berl., Weidmannsche Bchhdlg. (XI, 47 S. gr. 8.) 2.—
— — Commentationis fragmentum de Sallustii historiarum libri II reliquiis quae ad bellum piraticum Servilianum pertinent. Kbg. (Akad. Bchh. v. Schubert & Seidel.) (8 S. gr. 4.) n. —20.
— — C. Sallusti Crispi Jugurtha Historiarum reliquiae codicibus servatae accedunt rhetorum opuscula Sallustiana. . . . tertium recogn. Berl. Weidmann. (XX, 172 S. gr. 8.) 1.50.
Jordan, Wilh., zwei Wiegen. Roman. 2 Bde. 2. Tausend. Berl. Grote. (407 u. 395 S. 8.) 11.—, geb. 12.—
Josupeit, Gymn.-Oberl. Otto, Deutschland über Alles! od. d. dtsche. Zollverein e. Vorläufer d. neu. dtsch. Reiches u. e. Vorbild d. weiteren Einigung u. Kräftigung Deutschlands. Lpz. Fock. (40 S. gr. 8.) 1.—
— — üb. d. Behandlg. d. Syntax fremd. Sprachen als Lehre v. d. Satzteilen u. Satzarten. Vortrag. Tilsit. (Lpz., Fock.) (17 S. 4.) baar —75.
Jung, Arthur, Rec. [Philosoph. Mtshefte. 23. Bd. S. 179—199.]
Kähler, D. Mart., Prof. d. Theol. in Halle, Die Wissensch. d. christl. Lehre v. d. evang. Grundartikel aus im Abrisse dargest. 1. Hft.: Einleitg. u. Apologetik. Erlangen, Deichert. 1883. (216 S. gr. 8.) 2.80. — 2. Hft.: Dogmatik. 1884. (S. 217—460.) 3 Mk. — 3. Hft.: Ethik. 1887. (XII, S. 461—677.) 3.20. (1—3: 9.—)
Kalckstein, Dr. v., in Berlin, Vereinigte Staaten u. Britisch-Amerika 1882—1883. [Jahresber. d. Geschichtswissensch. 6. Jahrg. 1883. Berl. 1888 (87.) III, 194—221.] Rec. [Mitthlgn. aus d. histor. Litt. 15. Jahrg. S. 280. 283 f.]
Kalender, neuer und alter ost- und westpreußischer, auf d. J. 1888. Mit 1 Titelbilde u. zahlr. Illustr. Berl. Trowitzsch & Sohn. (148 S. 8.) —50.
— — ost- u. westpr., auf d. J. 1888. Kbg. Hartung. (79 S. 12.) —25, durchsch. —30.
Kammer, Gymn.-Dir., Prof. Dr. Ed., Krit.-ästhet. Untsuchgn., betr. d. Gesänge *ΜΝΞΟ* der Ilias. Kbg. Hartung. (105 S. gr. 8.) 1.50.
— — Rec. [Neue Philolog. Rundschau. No. 8.]
Kanitz-Podangen, Graf v., die Nothlage d. Landwirthsch. u. d. Schutzzoll. Vortrag. Berl. Allg. Vlgs-Agentur in Comm. 23 S. gr. 8. —40.
Kanitz, Lehr. J. G., Honig- u. Schwarmbienenzucht. 5. vb. u. vm. Aufl. m. 23 Abbildgn. Oranienburg. 1888 (87). Freyhoff. (XI, 192 S. 8.) 2.—
Kant, Immanuel.*)
Kanzow, Oberl. Georg, Die Entsühnung des Orest in Goethes „Iphigenie auf Tauris." [Bericht üb. d. Kneiphöf. Stadt-Gymn.] Kbg. (39 S. 4.)
Karte, Geologische, d. Prov. Preußen. 1 : 100,000. Sect. 13. Frauenburg. . . Berlin. Schropp. Chromolith. qu. gr. Fol. 3.—
Kascheike, Stations-Assist. Louis, d. gesammte Examen f. Stationsvorsteher d. Eisenbahnen Dtschlds. Kbg. Hartung. (192 S. gr. 8.) 2.—
Katz, Jul., (approb. Arzt aus Gutstadt Ostpr.): e. Fall von Sarkom d. Uterus. I.-D. Kiel. (22 S. 8.)
Kaunhowen, Frdr. (aus Straschin bei Danzig): d. Gastropoden d. Maestrichter Kreide. I.-D. Berlin. (40 S. 8.)
Kehlert, Otto, d. Insel Gotland im Besitz d. deutsch. Ordens 1398—1408. I.-D. Kbg. (Gräfe & Unzer) (58 S. gr. 8.) baar n. n. 1.—
Kętrzyński, Dr. Wojciech, O nieznanej epopei z XV wieku. [Sprawozdanie z czynności zakładu narodowego imienia Ossolińskich za rok 1887. We Lwowie. S. 37—61.] Ein unbekannter Breslauer Bischof. [Ztschr. d.

---

*) Die **Kant** betreff. Litt. folgt später in e. besond. Zusammenstellung.

Vereins f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens. 21. Bd. S. 379 f.] Fragmente eines Glatzer Todtenbuchs. Hrsg. von . . . mit Anm. von Dr. Pfotenhauer in Breslau. [Ebd. S. 381—388.]

Keyserling-Rautenburg, Cécile Gräfin, Wahres und Erträumtes. Rostock. Verl. d. Album-Stiftg. (C. Hinstorff's Verl.) (200 S. 8.) 3.—

[**Kirchhoff**, Gustav Robert] Nekrolog. [Gaea. 24. Jahrg. 1. Hft.] Nekrolog. [Vom Fels zum Meer. 1887/88. 5. Heft.] **Stephan**, Staats-Secretär Dr. v., Zum Andenken Kirchhoff's. [Dtscher. Reichs-Anzeiger. Nr. 251.]

Klauss, Gust. Fr., d. Christent. od. pädag.-, polit.- u. religiös-philos. Betrchtgn., geeign. z. grundlegend. Selbstunterr. auf d. Gebieten d. Pädagogik, Politik u. Religion. In 2 Theilen. Löbau, Westpr. 1888 (87). Skrzeczek. (VIII, 408 S. gr. 8.) 4.—

Klebs, Prof. Dr. Edwin, d. allg. Pathol. od. d. Lehre v. d. Ursachen u. d. Wesen d. Krankheitsprocesse. Ein Handbuch für Studirende u. Aerzte [3 Thle] 1. Thl. Die Krankheitsursachen. Allgem. patholog. Aetiologie. Mit 66 theilw. farb. Abbildg. im Text u. 8 Farbentaf. Jena, Fischer. (XIV, 514 S. gr. 8.) 14.—

— — die Biologie d. Choleravibrionen. [Allgem. Wien. medic. Ztg. No. 7.]

Klebs, E(limar), z. Entwick. d. kaiserl. Stadtpraefectur. [Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 42. Bd. 2. Hft.]

Klebs, Geo., z. Physiol. d. Pflanzenzelle. [Berichte d. dtschen botan. Gesellsch. V, 5.] Ueb. d. Einfluß d. Kernes in d. Zelle. [Naturwiss. Rundschau. 2. Jahrg. No. 33. Biolog. Centralbl. 7. Bd. No. 6.] Ueb. d. Organisation d. Gallerte bei einig. Algen u. Flagellaten. (m. Taf. III u. IV.) [Untersuchgn. aus. d. botan. Institut zu Tübingen 2. Bd. Hft. 2. (1886) S. 333—418.] Beiträge zur Physiologie d. Pflanzenzelle (M. Taf. V u. VI.) [Ebd. Hft. 3. (1888) S. 489—568.] Einige Bemerkn. zu d. Arbeit von Krasser „Untersuchgn. üb. d. Vorkomm. von Eiweiß i. d. pflanzl. Zellhaut etc.“ (94. Bd. d. Sitzgsber. d. Wien. Akad. 1. Dec. 1886.) [Botan. Ztg. 45. Jahrg. No. 43. Sp. 697—708. 4.)

Klebs, Dr. Rich., Ueb. d. Farbe u. Imitation d. Bernsteins. Vortrag. (Aus: „Schriften d. phys.-ökon. Gesellsch. zu Kbg.“] Kbg. (Berl. Friedländer & Sohn) (6 S. gr. 4) n. n. —25. *(vgl. Kgsbg. Hartungsche Ztg. Sonntagsbl. No. 30 v. 24. Juli 1887.)*

Knebel, Ernst, Antiqua od. Fraktur? Danz. Verl. von Franz Axt. (Kbg. Hartungsche Bchdr.) (23 S. gr. 8.) —50.

Knorr, Emil (aus Hammerstein i. Westpr.), Ueber (4) Nitro-M-Xylol (2) Sulfonsäure. I.-D. Freiburg i. B. (44 S. 8.)

Koch, Joh., quaestionum de proverbiis apud Aeschylum, Sophoclem, Euripidem caput I. I.-D. Kbg. (Gräfe & Unzer) (92 S. gr. 8.) baar 1,50.

König. Neue Monatshefte d. Daheim. Red.: Dr. Rob. König u. Theod. Herm. Pantenius. 24. Jahrg. Sept. 1887—August 1888. 12 Hfte. (1. Hft. 176 S. m. Illustr. u. Daheim-Bibliothek. 2. Bd. S. 1—64.) à Hft. 1.—

— — Daheim: 24. Jahrg. 52 Nrn. (à $2^1/_2$—3 B. gr. 4.) Lpz. Daheim. Exped. Viertelj. 2.—

— — zu Uhland's 100jähr. Geburtstage [Daheim. 23. Jahrg. Nr. 29.] u. a.

Königsberg. Eine Burg Deutschlands im Nordosten. (Kgsbg. als Festung ersten Ranges) [Grenzboten. Nr. 4. Bd. I. S. 179—82.] Die evangel. Chorschule. [Evang. Gemdebl. Nr. 2.] Kbg. u. d. Königsberger. [Schorer's Familienbl. 8. Bd. Nr. 37.] Die zur Erweiterung d. Kbger Wasserleitung anzulegende Talsperre bei Wickau. [Wochenbl. f. Baukde. No. 16 f.] **Kunze**, H., Aus der Haupt- u. Residenzstadt Kgsbg. [Ueb. Land u. Meer. 58. Bd. Nr. 50a.] **Rocholl**, Th., die „Wolfsschlucht“ i. Kbg. (m. Zeichng.) (Illustr. Ztg. Bd. 89. Nr. 2308.) Dr. T. Eine poet. Beschreibg. von Kbg. v. Jahre 1819. [Kbg. Hartgsche Ztg. Nr. 10. (Beil.)]

Königsberger, . . . Der gemüthliche; e. Kalender auf d. J. 1888. Mit Illustr. Mohrungen. Rautenberg. (72 u. 33 S. 12.) baar —40.

Kopp, A. (Kbg.) Ueb. positio debilis und correptio attica im iambischen Trimeter d. Griechen. I. II. [Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 41. B. 1886 S. 247—265. S. 376—386.] Das Wiener Apion-Fragment. [Ebd. 42. Bd. 1887 S. 118—121.]

Kossinna, Gust. (Berl.) Rec. [Anzeiger f. Deutsch. Alterth. u. dt. Litt. XIII., S. 193—210. Dt. L.-Z. No. 11. 45. 50.]

Kowaleck, Oberl., Ueb. Passiv u. Medium vornehml. im Sprachgebr. d. Homer. (Wissensch. Beil. z. Progr. d. kgl. Gymn. zu Danzig.) Danz. Wedel'sche Hofbchdr. (23 S. 4.)

Kraffert, Prof. Dr. H. in Verden, Kakophonieen im Lateinischen. [Ztschr. f. d. Gymn.-Wesen. 41. Jahrg. S. 713—733.] Rec. [Neue philol. Rundschau. No. 4.]

Krah, E., Rec. [Pädagog. Archiv. Bd. 29. Nr. 4. S. 296—299. Wochenschr. f. class. Philol. 4. Jahrg. No. 5. 48.]

Krahmer, Major, krit. Rückblicke auf den russ.-türk. Krieg 1877/78. Nach Aufsätzen von Kuropatkin bearb. Neue Folge Hft. 1—3. Des ganz. Werkes 5—7. Hft. oder II. Bd. Mit Plänen u. Skizzen. Berlin. Mittler & Sohn. (V, 531 S. gr. 8.) 8.30.

Krause, E., Ernst Wichert. (Ersch. zuerst i. d. K. E. Franzos'schen Ztschr. „Deutsche Dichtung.") [Kbg. Hartungsche Ztg. Nr. 303. (Beil.)]

Krieg, Reg.-Rath Prof. Heinr., Lehrb. d. stenograph. Korrespondenz- u. Debattenschrift . . . 16. Aufl. Dresden G. Dietze. (VIII, 80 S. 16.) 1.50.

— — Stenographisches Schreibeheft m. Vorschriften. . . . 1. Heft. 13. Aufl. 1888 (87) Ebd. (48 S.) —60.

— — Correspondenzblatt d. K. stenogr. Instit. z. Dresd. 34. Jahrg. 12 Nrn. (à 1/2—1 B. nebst Lit.-Bl. 6 Nrn. (1/2 B.) gr. 4. Ebd. baar 4.—

— — stenograph. Lesebibliothek Beiblatt z. Correspondenzblatte d. kgl. stenogr. Instituts Jahrg. 1887. 12. Nrn. (1/2 Bg. gr. 8.) Ebd. baar 2.—

— — Echo. Uebungsblatt z. Einführg. in d. stenogr. Praxis. Beibl. zum Correspondenzbl. . . . Jahrg. 1887. 12 Nrn. (1/2 B. gr. 8.) Ebd. baar 2.—

Kries, Dr., Reg.-Rath in Danzig, Die preuß. Kirchengesetzgebung nebst d. wichtigst. Verordnungen, Instruktionen u. Ministerialerlassen. . . . Danz. A. W. Kafemann. (XII, 448 S. gr. 8.) 6.—

v. Kries-Trankwitz. (Wucher in Westpreußen.) [Der Wucher auf dem Lande. Berichte u. Gutachten veröffentl. vom Verein f. Socialpolitik. Lpz. S. 345 f. Schriften d. Vereins f. Socialpolitik. XXXV.]

Kröhnert, Gymn.-Oberl. Dr. Rud., „Zur Homer-Lektüre", I. Teil: Homerische Epitheta u. Gleichnisse. (Forts.) [26. Jahres-Ber. üb. d. städt. Gymnasium. Memel. S. 1—29. 4.]

Krosta, Stadtschulr. Dr. Fr., Hilfsbuch f. d. Unterr. in d. Gesch. an höh. Töchtschul. Heidelb. Weiß. 1. Tl. 7. A. m. 2 hist. Kart. (109 S. 8.) 1.— 2. Tl. 6. A. m. 1 hist. Karte (173 S.) 1.20.

Krüger, Domprobst Dr. (Frauenburg) üb. d. sieben od. acht Arten schlechter Frömmigk. [Theol. Quartalsschr. 69. Jahrg. S. 429—460. 599—631.]

Krüger, Karl (Schwetz a. d. Weichsel) Otfried II, 4,16. [Germania. 32 Jahrg. S. 297—298.]

Krüger, Carl A., geogr. Bilder . . . e. Lesebuch . . . 2., vb. u. vm. Aufl. Danzig. Gruihn. (429 S. gr. 8.) 3.— geb. 4.—

— — Realienbuch f. Volksschulen . . . 9. vb. A. Danzig. Axt. (151 S. gr. 8.) geb. —50.

Krüger, Prof. Dr. Paul, üb. d. Verwendg. von Papyrus u. Pergament für d. jurist. Litt. der Römer. [Zeitschr. d. Savigny-Stiftg. f. Rechtsgesch. VIII. Bd. Romanist. Abth. S. 76—85.] Bemerkgn. zu Schirmers Replik in Sachen des linum testamenti incisum. [Ebd. S. 109—112.] Rec. [Dt. L.-Z. 24. 41.]

Krüger, Oberlehr. Wilh., üb. e. merkwürd. spontane Färbg. von Bakterien in faulend. Rinderblute. (Progr. d. Realgymn.) Tilsit. (18 S. 4. m. 1 Taf.)

Kruse, Provinzialschulr. Dr. K., Rec. [Ztschr. f. d. Gymn.-Wes. 41. Jahrg. S. 89—113.]

Kühnast, Landrichter L(udwig), Kritik modern. Rechtsphilos. Berlin. Bahr. (III, 96 S. gr. 8.) 2.—

Künstler, Pfr., Predigt, geh. am 300jähr. Jubil. d. k. Gymnas. in Tilsit 1. Juni 1886. [Aus: „Pastoralbibliothek".] Gotha. Schloeßmann. (15 S. gr. 8.) —40.

Kuhnert, Dr. Ernst, e. neue Leukippidenvase. [Jahrb. d. ksl. dtsch. ärchäolog. Instituts, II. Bd. S. 271—274.] Artikel „Gaia" [Lexicon der griech. u. röm. Mythol. hrsg. v. Roscher. Lfg. 9. 1886. S. 1566—1584.] „Kunstmythologie der Giganten." [Ebd. Lfg. 10. S. 1653—1673.]

Lackner, Archidiak. Kreisschulinsp. M., Sedanpredigt, . . . Kgsbg. Gräfe & Unzer. (16 S. gr. 8.) baar —20.

Lackner, Wilh., de incursionibus a Gallis in Italiam factis. Quaestio historica. (Pars I.) Inaug.-Diss. Kbg. (Koch.) (26 S. gr. 4.) baar n. 1.— Dasselbe als wissensch. Beil. z. Progr. d. Kgl. Friedr.-Gymn. zu Gumbinnen. Gumbinnen. (26 S. 4.)

Lämmer, Hugo (Breslau): Rec. [Theol. Quartalschrift. 69. Jahrg. S. 343—345.]

Lagerström, Angelika v., die ungleichen Schwestern; e. Erzählg. f. d. reifere weibl. Jugend. 3. Aufl. Mit e. Titelbild v. P. Wagner. Leipz. 1888 (87.) Hirt & Sohn. (184 S. 8.) 2.25., geb. 3.50.

Landmann, Rekt. Th., die Pflanze u. der Mensch. Leitf. f. d. Unterricht in der Naturk. . . . Kbg. Hartung. (48 S. gr. 8.) cart. —50.

— — Unsere Erde. Leitf. für d. geogr. Unterr. . . . Braunsbg. Huye's Bchhdlg. (Emil Bender.) (X, 128 S. gr. 8).

Landsberg, Gymn.-Lehr. Joh. Wilh. Bernh., üb. einheim. Microstomiden, e. Familie d. rhabdocoeliden Turbellarien. Mit 1 lithogr. Taf. (Kgl. Gymn. zu Allenstein.) Allenstein. (S. III—XII. 4.) Üb. die Wimpergrübchen der Rhabdocoeliden-Gattung Stenostoma. [Zoologisch. Anz. X. Jahrg. No. 247.]

Lange, Dr. J., Les rapports du Roman de Renart au poème allemand de Henri le Gleissner. Beil. z. 14. Ber. üb. d. Progymn. zu Neumark Westpr. Neumark. (31 S. 4.)

Langendorff, O., in Kgsbg. Der Curarediabetes. [Archiv. f. Anat. u. Physiol. Physiol. Abth. S. 138—140.] e. gekreuzter Reflex beim Frosche. [Ebd. S. 141—143.] üb. einseitig. u. doppelseit. Lidschluß. [Ebd. S. 144—147.]

Lehmann, Pfr. in Berent, Karte der Kirchenprov. Westpreußen. Danzig. Bertling. 1.25.

Lehnerdt, M., Rec. [Wochenschr. f. klass. Philologie. No. 21.]

Leichmann, G. (Kgsbg. i. Pr.): üb. Bildung v. Richtungskörpern bei Isopoden. [Zoolog. Anz. No. 262.]

Lemke, E., Volksthümliches in Ostpr. 2. Theil. Mohrungen. Harich. (XVI, 303 S. gr. 8.) 4.—

— — üb. prähistor. Begräbnißplätze in Kerpen, Ostpr. [Verhandlg. d. Berl. Ges. f. Anthrop. etc. Sitzg. v. 19. Nov. 1887. S. 609—613.]

Lemkowski, Joh. (aus Portschweiten, Kr. Stuhm) Beitrag z. Behandl. primär. perinephritischer Abscesse. J.-D. Greifswald. (31 S. 8.)

Lepa, Privatdoz. Dr. Rud. (Berlin): Rec. [Ztschr. f. d. ges. Handelsrecht. 33. Bd. S. 473—479.]

Levin, Theod., Zur Frage der Bilderfälschung. Düsseldorf. Bagel. (V, 82 S. gr. 8.) 1.20.

— — Zum Capitel der Künstler-Jury. [Die Gegenwart. 32. Bd. Nr. 35.]

Lewald, Fanny. Die Familie Darner. Roman in 3 Bdn. 8. Berlin. Janke. (VIII, 300; 384 u. 358 S.) 15.— 2. Aufl. 1888 (87) Ebenso.

— — Erinnerungen an Heinr. Heine. [Westermann's illustr. Dtsche. Monatshefte. 61. Bd. März bis Mai.] Fürst Hermann v. Pückler-Muskau u. Bruch-

stücke aus seinen Briefen an sie. [Ebd. 31. Jahrg. Okt. Nov.] Erinnerungen an Franz Lißt. [Dtsche. Rundschau.]

Leyden, Geh. Med.-R. Prof. Dr. E., üb. e. Fall von Bulbärparalyse. (m. Taf. II, Fig. 1.) [Charité-Annalen. XII. Jahrg. S. 129—139.] Eröffnungsrede. [Verhandlgn. d. 6. Congresses f. innere Medizin. S. 3—12.] e. Fall von Nierenschrumpfung nach Scharlachnephritis. [Dt. medic. Wochenschr. No. 27.] zur Lehre v. d. Localisation im Gehirn. [ebd. No. 47.] Superarbitrium der k. wissensch. Deputation f. d. Medicinalwesen in der Untersuchungssache wider d. Lehrer J. aus O. [Vierteljahrschr. f. gerichtl. Medicin u. öffentl. Sanitätswes. N. F. 41. Bd. S. 253—266.] Bemerkgn. üb. Cerebrospinalmeningitis u. üb. d. Erbrechen in fieberhaften Krankheiten. [Ztschr. f. klin. Medic. XII. Bd. S. 385—400.]

— — Zeitschrift f. klin. Med. . . . XII. Bd. (6 Hefte. gr. 8.) Berl. Hirschwald. 16.—

— — Verhdlgn. d. 6. Congress. f. inn. Med. z. Wiesbad. Wiesb. Bergmann. (XX, 428 S. gr. 8.) 10.—

Liebisch, Th., (Kgsbg.) Rec. [Dt. L.-Z. No. 1. 13.]

Liebreich, Prof. Dr. Oscar, d. histor. Entwicklg. der Heilmittellehre. Rede . . . Berlin. Hirschwald. (32 S. gr. 8.) —80.

— — u. A. Langgaard, Compendium der Arzneiverordnung. „Medicin. Recept-Taschenbuch" 2. Aufl. 3 Abthlgn. Berlin. Fischer's medic. Bchh. (V, 847 S. gr. 8) 17.— gebd. 18.50.

— — üb. den todten Raum bei chem. Reactionen. [Verhdlg. d. physik. Ges. z. Berl. Stzg. v. 19. Nov. 1886. V. Jahrg. S. 103—107.]

Lierau, Max (aus Danzig): Beiträge zur Kenntniß der Wurzeln der Araceen . . . (Sep.-Abdr. aus Engler's botan. Jahrb. IX. Bd.) Leipzig. Engelmann. I.-D. (2 Bl., 37 S. 8.)

Lipschitz, R., Zur Theorie der krummen Oberflächen. [Acta mathematica 10: 2. S. 131—136.] Beweis e. Satzes aus d. Theorie d. Substitutionen. [S. 137—144.] — Principes d'un calcul algébrique qui contient comme espèces particulières le calcul des quantités imaginaires et des quaternions. [Bulletin des sciences mathématiques. II. série. T. XI. p. 115—120.] Sur les surfaces où la différence des rayons de courbure principaux en chaque point est constante. [Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Acad. des sc. T. 104. p. 418.] Bemerkgn. üb. e. Gattung vielfacher Integrale. Auszug e. an Hrn. L. Kronecker gericht. Schreibens. [Journal f. d. reine u. angew. Mathem. Bd. 101. S. 214—226.]

Lissauer, Dr. A., Die prähistor. Denkmäler d. Prov. Westpr. u. d. angrenzenden Gebiete. Mit 5 Taf. u. d. prähist. Karte d. Prov. Westpr. in 4 Blätt. Mit Untstützg. d. Westpr. Prov.-Landtages hrsg. von d. Naturf. Ges. zu Danzig. Leipzig. Engelmann in Comm. (XI, 110 S. gr. 4.) 20.—

Löfflad, Pfr., Lebensbilder aus d. Friedensära zwisch. d. deutsch. Staat u. Rom. 3. Denkschrift üb. d. evang. Gemeinde Braunsberg in Ostpr. 3. Aufl. [Mit 2 Beilagen.] Leipzig. Rother u. Conna. (VI, 26 S. 8.) baar n. —50.

Loeffler, Prof. Jul., Zur Gesch. des Culmer Gymn. während d. zweiten 25 Jahre seines Bestehens. Culm. Gedr. bei Carl Brandt in Culm. (Beil.) (74 S. 4.).

Lohmeyer, Prof. Dr. Karl, Artikel: „Krongroßfeldherr" [Ersch u. Gruber's allg. Encyklop. d. W. u. K. 2. Sect. Bd. 40. S. 82.] „Kujawien" [ebd. S. 204—206.] „Kunersdorf, Schlacht" [ebd. S. 226—230.] „Kurische Könige" [ebd. S. 350 f.] „Kurland, Geschichte" [ebd. S. 353—358.] „Labiau" [ebd. 41 Bd. S. 78.] — verschiedene kleinere Artikel in: Encyklopädie der neueren Gesch.

begründet von W. Herbst. Lfg. 32—36. u. in: Deutsche Encyklopädie (Leipz. Grunow) Lfg. 20. — Rec. [Lit. Centralbl. Nr. 6. 7. 27. 28. 38. 43. 44. Sybel's hist. Ztschr. 57. Bd. N. F. 21. Bd. S. 313—316.]

Lossen, W., Bemerkg. z. d. Abhandlgn. von Paul Dobriner u. J. Pinette. [Liebig's Annalen der Chemie. 234. Bd. S. 64—103.] üb. die Lage der Atome im Raum. [Berichte d. dtsch. chem. Ges. 20. Jahrg. No. 18. S. 3306—3310.]

Lowiński, Dir. Prof. A., Zur Kritik des Prologs im gefesselten Prometheus des Aeschylus. (Jahresber. üb. d. Gymn. N. F. No. 32.) Deutsch-Krone. (S. 1—17. 4.)

Ludwich, Arth., Didymi de Aristarchea Odysseae recensione reliquiarum supplementum editum. Kgsb. (Akad. Bchh. v. Schubert & Seydel) (10 S. gr. 4.) —20.

— — zum Homerischen Hermeshymnos. 103—104 239—240. [Neue Jahrbb. f. Philol. 135. Bd. S. 12.] Zur griech. anthologie [S. 64.] Angebliche widersprüche im Homerischen Hermeshymnos. [ebd. S. 321—340.] Zu den griech. orakeln. [ebd. S. 386—388.] Zu den orphischen Argonautika. [ebd. S. 647—648.] Nachahmer u. Vorbilder des Dichters Gregorios von Nazianz. [Rheinisches Museum f. Philologie. N. F. 42. Bd. S. 233—238.] Zu Aeschylos Eumeniden. [S. 474—475.] Der Homerische Hymnus auf Pan. [ebd. S. 547—588.] Zu Kolluthos u. Nonnos. [ebd. S. 634—635.] Zum Homerischen Hermeshymnus. [Berlin. philol. Wochschr. 7. Jahrg. No. 22. Sp. 697—700.] — Rec. [Berl. philol. Wochenschr. No. 1. 2. 10. 15. 21. 28.]

Lullies, Gymn.-L. Dr. H., Die Kenntnis der Griechen u. Römer vom Pamir-Hochlande u. d. benachbarten Gebieten Asiens. (Ein Beitr. z. Entdeckungsgesch.) (XII. Jahresber. üb. d. klg. Wilh.-Gymn.) Kgsb. i. Pr. (22 S. 4.)

[**Luther,** Prof. Dr.] (Nekrolog) [Kgsbg. Hart. Ztg. v. 23. Oct. N. 248. (2. Beil.)]

Mahraun, Reg.-R. H., in Danzig, das Strombauverwaltungsgesetz . . . Vom 20. Aug. 1883 erläutert. Mit e. Karte. Berl. Heymann. (IV, 80 S. gr. 8.) 2.—

Majewski, Gymn.-Lehr., Rhard., de subiectionis et occupationis formis, quae inveniuntur apud Demosthenem. Kgsbg. Hartg. (12 S. gr. 8.) —30.

Marcinowski, F., d. in Preußen neb. d. Staatslotterie zugelassenen Lotterie-Unternehmungen. [Ztschr. d. k. preuß. statist. Bureaus. 27. Jahrg. S 44—57.]

Markull, Musikdir. 1. Organ. F. W., Choral-Buch z. evangel. Gesangbuch f. Ost- u. Westpreußen. Hrsg. vom Kgl. Konsistorium dies. Provinzen. Kgsbg. Gräfe & Unzer. (214 S. qu. gr. 4.) einfach geb. baar 8.—, eleg. geb. n. n. 9.—

Marold, C. (Königsbg. i. Pr.), Althochdeutsche Glossen a. Iuvencus-Handschriften. [Germania. 32. Jahrg. S. 351—355.] Otfrids Beziehungen zu d. biblischen Dichtungen d. Iuvencus, Sedulius, Arator. [Ebd. S. 385—411.]

Martens, Dr. Wilh., Regens a. D., Heinrich IV. u. Gregor VII. nach der Schilderg. v. Ranke's Weltgeschichte. Krit. Betrachtgn. Danzig. F. A. Weber. (3 Bl., 93 S. gr. 8.)

de Martitz, prof. à l'univ. de Tubingue, Occupation des territoires. Rapport et projet de résolutions présentées à l'Institut de droit international. [Revue de droit international et de législation comparée. Tome XIX. p. 371—376.]

Maschke, Rich., Der Freiheitsprozeß im klassischen Altertum, insbes. d. Prozeß um Verginia. Berlin 1888 (87). R. Gaertner's Verlbchhdlg. (XII, 191 S. gr. 8) 6.— [Histor. Untersuchgn. Hrsg. v. I. Jastrow. Heft 8.]

Matzat, Dir. Heinr., Kritische Zeittafeln f. d. Anfang d. zweiten punischen Krieges. (10. Progr. d. Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. L. z. 22. März 1887 S. 1—32. 4.) — Rec. [Dt. LZ. No. 12. 25. 34.]

Meier, Pfarrer emer., Beschreibung eines Götzenbildes. Okt. 1886. [Stzgsber. d. Altthsges. Prussia im 42 Vereinsj. Nov. 1885—86. S. 122.]

Meinecke, M., De fontibus, quos Cicero in libello de fato secutus esse videatur. (Jahresber. d. kgl. Gymn. zu Marienwerder f. d. Schulj. 1886/87 Marienwerder Dr. d. R. Kanter'schen Hofbchdr. S. 1—14. 4.)

Meißner, Oberl. Otto Rud., Beschreibung e. neuen Demonstrationsbarometers. (Progr. d. Pillauer Realprogymn.) Kgsbg. (S. 3—6. 4. m. 1 Taf.)

Merguet, H., Lexikon zu d. Schriften Cicero's m. Angabe sämtl. Stellen. 2. Tl. Lexikon zu d. philosoph. Schriften. (In ca. 60 Lfgn.) 1. Hft. [Lfg. 1—4.] Jena, Fischer. (VI, 160 S. Lex. 8.) 8.—

Merten, Heinr. (aus Sprauden i. Westpr.): Beitrag zur Behandlg. d. eitrigen Keratitis. I.-D. Berl. (32 S. 8.)

Mertens, ord. Lehr. Fr., Quaestiones Theocriteae. Particula I. Wissensch. Abhdlg. f. d. Osterprogr. d. städt. Progymn. zu Lötzen. (25 S. 4.)

Meschede, Ueb. e. neue klinisch u. pathogenetisch wolcharakterisierte Form v. Seelenstörung. [Dtsche. medic. Wochenschrift. No. 31.]

Meyer, Oberlandesgerichtsr. Herm. (Marienwerder), Zur Verständigung üb. d. Begriff d. Mündlichkeit d. Verfahrens. [Gruchot's Beiträge z. Erläuterg. d. dtsch. Rechts. 4. F. 1. Jahrg. (Der gz. R. 31. Jahrg.) S. 834—839.] — Rec. [Zeitschr. f. dtsch. Civilprozess XI. Bd. S. 146—151.]

Meyer, Paul, (aus Angerburg i. Ostpr.) Die Kaltwasserbehandlung bei Abdominaltyphus. I.-D. Berlin. (32 S. 8.)

Michels, Ferd., Dr. Julius Möller. Rede, geh. b. f. Gedächtnisfeier zu Königsberg am 29. Sept. 1887. Kgsbg. Hartg. (15 S. gr. 8.) baar n. —20.

Michelson, Dr. Paul (Kgsbg.) Ueber die galvano-chirurgischen Depilations-Methoden. (Mit 6 Abbild. im Text.) [Vierteljahresschr. f. Dermatol. u. Syphilis. XIV. Jahrg. 2. Heft. 1. Hälfte. S. 237—258.]

Minkowski, Herm., Ueb. d. arithmet. Begriff d. Aequivalenz u. üb. d. endlichen Gruppen linearer ganzzahliger Substitutionen. [Journal f. d. reine u. angew. Mathem. Bd. 100. S. 449—458.] Zur Theorie d. positiven quadratischen Formen. [Ebd. Bd. 101. S. 196—202.]

Minkowski, Dr. O., Privatdoc. u. Assist., Untersuchgn. a. d. Laborator. d. med. Klinik zu Kgsbg. i. Pr. I.—IV. [Arch. f. experiment. Pathol. u. Pharmakol. 23. Bd. S. 139—149.] Fall v. Akromelagie. [Berl. klin. Wochenschr. No. 21.]

Mirbach, Ernst Frhr. v., Die Freiherren u. Grafen v. Mirbach. Ueberblick üb. d. Gesch. d. Geschl. u. Darstellg. d. Zusammenhanges d. noch blühdn. Linien nebst Angabe d. Mitglieder derselben. Berl. Mittler & Sohn. (IV, 57 S. 8. m. 9 Wappen-Abbildgn. u. 2 Stammtaf.) 4.50.

Mischpeter, Dr. E., Beobachtgn. d. Station z. Messg. d. Temperatur d. Erde in verschied. Tiefen im botan. Garten zu Kgsbg. in Pr. Jan. 1881 bis Dec. 1882. [Aus „Schriften der phys.-ökon. Ges. zu Kbg."] Kgsbg. (26 S. 4.) 1.—.

Mitteilungen d. litauischen literar. Gesellschaft. 11. Heft. (II, 5.) Heidelbg. Winter 1886. (S. 299—391 m. 1 Taf.) 12. Heft. (II, 6.) 1887. (IV, S. 393—445.)

Mittheilungen d. westpr. Fischerei-Vereins. Red.: **Dr. Seligo.** Jahrg. 1887. 12—14 Nrn. Lex. 8. (Nr. 7: 36 S.) Danzig, Saunier in Comm. Halbj. baar n. n. 2.50.

Möller, Oberldsger.-Rath in Marienwerder, Ueb. d. Aufhebg. d. Arrestes weg. veränderter Umstände. [Ztschr. f. dtsch. Civilproz. X. Bd. S. 498—510.]

Möller, Dr. J., die Entwicklung d. ostpr. Bernsteinindustrie. [Die Nation. Nr. 28.] Ein Wort üb. uns. heutigen Studenten-Verbindgn. [Ebd. 42.] Nochmals uns. heutigen Studentenverbindungen. [45.]

Barth, Th., Julius Möller †. [DieNation 49.]

Möllerin, Gertr., Ein Königsberger Gedicht in niederdeutscher Mundart a. d. J. 1670. (Aus d. I. Theil d. Parnass-Blumen. . . . d. Gertraud Möllerin geb. Eifflerin. Hamb. 1672 fol.) Mitgeth. v. L. H. **Fischer** (Berl.). [Jahrb. d. Vereins f. niederdtsche Sprachforschg. XII. S.141—142.]

Moldenhauer's, Gust., neuer litter. Jahresbericht. Illustr. Rundschau üb. d. litterar. Erscheinungen d. J. 1887. Unt. Mitwirkg. von . . . hrsg. von —. Leipzig u. Elbing. 1888 (87). Moldenhauer. (VI, 124 S. gr. 8.) —75; geb. 1.25.

Moldenke, Charles E. (New-York), Über die in altägyptischen Texten erwähnten Bäume u. deren Verwerthung. I.-D. d. Univ. Strassburg. Leipzig. Dr. v. Breitkopf & Härtel. (149 S. gr. 8.)

Monatsschrift, altpreussische, . . . 24. Bd. 8 Hfte. gr. 8. (IV, 712 S. m. 2 geneal. Tab. u. 1 autogr. Wappen-Taf.) Kgsbg. Beyer. baar n. 10.

Monatsschrift für Elektro-Homöopathie, red. v. Dr. med. **Fewson** . . . I. Jahrg. No. 1—12. Danzig. Th. Bertling. (Ersch. am 1. jed. Mon. à 12 Seit. gr. 8.)

Monumenta historiae Warmiensis. 6. Bd. 2. Abthlg. Scriptores rerum Warmiensium od. Quellenschriften z. Gesch. Ermlands. . . . . hrsg. v. Dr. C. P. Woelky. 2. Bd. Bog. 1—14. Braunsbg. Huye. (219 S. gr. 8.) 3.—

Müller, Aug., Der Islam im Morgen- u. Abendland. (2. Bd. S. 1—685 m. Holzschn., 13 Taf. u. 4 Kart.) [Allgemeine Gesch. in Einzeldarstellgn. . . . hrsg. v. Wilh. Oncken. II. Hptabth. 4. Theil.] Berl. Grote.

— — Caspari's, Dr. C. P., arabische Grammatik. 5. Aufl. bearb. v. Aug. **Müller**. Halle. Buchh. d. Waisenh. (XII, 471 S. gr. 8.) 10.—

— — Die Märchen der Tausend und Einen Nacht. (Dtsche. Rundschau. Bd. 52. S. 77—96.) Rec. [Götting. gel. Anzeigen. No. 24. 25. Dt. L.-Z. No. 5. 12. 24. 33. Theol. Literaturztg. 12.]

Müller, Jul., Bibelklänge. Sieben geistl. Lieder n. Bibelstellen. [Progr. d. Realgymn. auf d. Burg.] Kgsbg. Hartg. Buchdr. (S. 1—8. 4.)

Müller, Dr. Th., Grundzüge d. organischen Chemie. (Schluss.) (Progr. d. Löbenichtschen höh. Bürgerschule.) Kgsbg. i. Pr. Bchdr. v. R. Leupold. (S. 3—16. 4°.)

Mülverstedt, G. A. v., Die Kriegsmacht des Kurf. Friedr. Wilh. v. Brandenburg. Darstellg. aller währd. s. Regierungszeit bestehdn. Regimenter u. sonstigen Truppenkörper, d. Landmilizen, Festungen, Marine. Magdeburg. Baensch.

— — Auszüge aus altmärkischen Lehnsakten des 17. u. 18. Jahrhunderts. [21. Jahresber. d. Altmärk. Vereins f. Vaterländ. Gesch. u. Industrie zu Salzwedel. Abth. f. Gesch. 2. Hft. Magdeburg.] Die aus der Altmark gebürt. preuß. Generale u. Chefs selbstständiger Truppenkörper in der Zeit v. 1640—1806. [Ebd. 2. Hft.] Altmärkische Münzfunde. [Ebd. 2. Hft.] Eine kurbrandenburg. Kriegswerbung im Jahre 1587. [Ebd. 22. Bd.]

Müttrich, A. Jahresbericht üb. d. Beobachtungs-Ergebnisse der v. d. forstl. Versuchsanstalten . . . eingericht. forstl.-meteorol. Stationen; hrsg. v. Dirig. Prof. Dr. A. Müttrich. 12. Jahrg. Das Jahr 1886. Berlin. Springer. (2 Bl., 116 S.) 2.—

Druck von R. Leupold in Königsberg in Pr.

☞ Heft 7 u. 8 erscheinen als Doppelheft Ende December.

Die Herausgeber.